

ZR 29 Mainaue

Der Main gehört, bezogen auf Flusslänge, durchschnittliche Wasserführung und Größe des Einzugsgebiets, zu den zehn größten Flüssen Deutschlands. Die Stadt Frankfurt a. M. wurde an seinem Unterlauf gegründet, etwa 30 Kilometer vor der Mündung in den Rhein. Heute verläuft der Main mit einer Länge von etwa 26 Kilometern im Stadtgebiet. Wegen seiner großen Bedeutung für die Handelsschifffahrt wurde der Unterlauf bis Frankfurt bereits in den 1880er Jahren durch eine Reihe von Wehren auf eine einheitliche Wassertiefe von mehr als 2 Metern gebracht und der Flusslauf gleichzeitig kanalisiert. Diese Wehre wurden in den 1920er und 1930er Jahren durch Staustufen zur Stromerzeugung mit Schleusenanlagen ersetzt (ANDRES et al. 2004). Die Staustufe Griesheim liegt im Stadtgebiet, die Staustufe Offenbach zur Hälfte. Zwei weitere folgen noch bis zur Mündung, Eddersheim und Kostheim. Die damit einhergehende ökologische Beeinträchtigung des Flusses war so deutlich, dass „schon zum Ende des 19. Jahrhunderts [...] eine fischereiliche Nutzung im Main bei Frankfurt kaum noch möglich [war]“ (KORTE 2002a: 1). Spätestens ab den 1950er Jahren kam als weitere Belastung die Gewässerverschmutzung hinzu, die Mitte der 1970er Jahre ihren Höhepunkt erreichte. Der Unterrhein bei Frankfurt musste damals als „weitgehend biologisch tot“ bezeichnet werden, von den ursprünglich vorkommenden ca. 35 Fischarten hatten nur vier überlebt (KORTE 2002a: 1). Die Gewässerverschmutzung konnte inzwischen stark verringert werden, so dass der Fluss im Stadtgebiet inzwischen die Saprobienstufe „gute Gewässergüte“ erreicht (Stand 2016, HLNUG 2017e).

Die aus ökologischer Sicht massiven Strukturdefizite bestehen hingegen unverändert. Die wichtigsten sind nach KORTE (2002a: 37): geradlinige Uferführung mit Blocksteinschüttungen, fehlende Tiefenvarianz, geringe Substratdiversität und starke Beeinträchtigung des Uferbereichs durch Wellenschlag. Gewässerstrukturdaten liegen für den Main nur für das Jahr 1998 vor (HLNUG 2017e), hier wurden für alle im Stadtgebiet liegenden Abschnitte die beiden schlechtesten Stufen der Gesamtbewertung 7 („vollständig verändert“) und 6 („deutlich verändert“) ermittelt. Aus gesamtheitlicher Sicht muss die Erschwerung von Fischwanderungen von und bis zum Meer über den Rhein durch die Staustufen im Unterrhein ergänzt werden – selbst die relativ neue Fischaufstiegs- und -abstiegshilfe an der Staustufe Kostheim weist gravierende Defizite auf (SCHNEIDER et al. 2012). Eine Reihe von Fischarten hat den Unterrhein dennoch inzwischen wieder besiedelt. Bei einer gründlichen Übersichtskartierung für das Umweltamt der Stadt Frankfurt a. M. fand KORTE (2002a) insgesamt 17 Arten. Allerdings erreichten dabei viele flusstypische Arten nur geringe Anteile – die Barbe als Leitfischart z. B. nur unter 1 % der Gesamtindividuenzahl. Die Fangdaten der am Main tätigen Fischereivereine aus den letzten Jahren, die für das ABSK ausgewertet wurden, zeichnen heute immer noch im Wesentlichen das gleiche Bild. Allerdings scheint die naturfremde Ufergestaltung mit Blocksteinen inzwischen auch die Verbreitung invasiver gebietsfremder Fischarten zu begünstigen. Die drei Arten Schwarzmund-, Kessler- und Marmorgrundel haben Hessen

etwa ab der Jahrtausendwende von der unteren Donau aus besiedelt. Im Main nutzen die Grundfische die Steinschüttungen als Lebensraum, können in kurzer Zeit sehr dichte Bestände aufbauen (HMuKLV & HESSEN-FORST FENA 2015) und im Stadtgebiet zu den dominierenden Arten unter den bodenlebenden Kleinfischarten werden (GRAMATZKI-HENSLENER et al. 2015: 22). Ähnliches gilt für die Muschelfauna des Untermain im Stadtgebiet. Bei einer Studie des gesamten Untermain-Einzugsgebiets (NESEMANN 2014) wurden nur die gebietsfremden Dreiecks- und Körbchenmuscheln an allen Probestellen im Stadtgebiet nachgewiesen, an einer Probestelle wurden gar keine anderen Arten gefunden. Diese Probestelle bei Höchst war damit eine der artenärmsten zwischen Wörth und der Mündung in den Rhein. Andererseits konnte mit der Großen Flussmuschel (*Unio tumidus*) eine stark gefährdete Art des Rheinsystems den Untermain im Stadtgebiet (wohl von Restpopulationen in der Kinzig aus, NESEMANN 2014: 30), dank der verbesserten Gewässergüte, wieder besiedeln.

Da der Main von der Mündung bis Bamberg eine Bundeswasserstraße ist und die Stufen nicht von der Stadt Frankfurt a. M. verwaltet werden, sind grundsätzliche Verbesserungen der ökologischen Situation durch die städtischen Behörden nur eingeschränkt möglich. Umso wichtiger ist es, Einzelmaßnahmen im Stadtgebiet durchzuführen. Besonders hohes Potenzial bieten dabei der Fechenheimer Mainbogen (ZR 29.5) und das Schwanheimer Unterfeld (ZR 29.3), wo in Gleithangschleifen des Flusses das Gelände so niedrig ist, dass es schon bei häufigen Hochwassern (die durchschnittlich alle 10 bis 20 Jahre zu erwarten sind) überschwemmt wird. Vor diesem Hintergrund beauftragte das Umweltamt die Studie „Main 2015“ (PLANUNGSGEMEINSCHAFT BEUERLEIN / BAUMGARTNER et al. 2009). Im Rahmen dieser gewässerökologischen Voruntersuchung wurden alle aus Sicht der Autoren grundsätzlich im Stadtgebiet möglichen und sinnvollen Maßnahmen zur Strukturverbesserung beschrieben und entsprechend ihrer ökologischen Auswirkung, ihrer Wirtschaftlichkeit und ihres Beitrags zur Erholungsnutzung bewertet. Eine Reihe der vorgeschlagenen Maßnahmen wurde inzwischen verwirklicht oder plangenehmigt, weitere werden geprüft. Die mit Gesamtkosten von 4,3 Millionen Euro (HARTING 2019b) bisher aufwändigste der umgesetzten Maßnahmen war die Anlage eines großen Nebenarms im Fechenheimer Mainbogen (siehe unten zu Zielraum 29.5).

Für das ABSK Frankfurt a. M. wurde die Mainaue in fünf Teilzielräume aufgetrennt, in denen die Auenstruktur und Ausstattung mit Lebensräumen und Zielarten jeweils unterschiedliche Maßnahmenswerpunkte bedingen. Während in den Teilzielräumen 29.1, 29.3 und 29.5 auch landwirtschaftliche oder als Grünanlagen genutzte Bereiche außerhalb des rezenten Überschwemmungsgebiets größeren Raum einnehmen, reicht die Bebauung in den Zielräumen 29.2 und 29.4 fast überall bis direkt an den Fluss.

ZR 29.1 Mainaue südlich von Sindlingen

Flächengröße 48 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen und Arten feuchter bis nasser Standorte und Gewässer, einschließlich der Auenlandschaften (43 ha)

Erhaltung und Entwicklung von einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen und artenreichem extensiv genutztem Grünland (25 ha)

Gewässer: Main, Welschgraben

Zielarten: Beutelmeise, Steinkauz, Gartenrotschwanz, Pirol, Spitzenfleck, Kleines und Großes Granatauge, Malven-Dickkopffalter.

Der Teilzielraum umfasst den untersten Abschnitt des Mains im Stadtgebiet von der Sindlinger Brücke bis zur Stadtgrenze zum Main-Taunus-Kreis. Das linke Mainufer bis zur Mitte des Flusses gehört hier schon zum Landkreis Groß-Gerau. Auf der rechten, Frankfurter Mainseite gehören die Außenanlagen der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Sindlingen die angrenzenden Grünanlagen sowie die nördlich und südlich liegenden landwirtschaftlich genutzten Bereiche ebenfalls zum Zielraum. Das hier etwa 100 m breite Flachufer des Mains und der äußerste Süden des Zielraums gehören zum Überschwemmungsbereich des Mains (10-jähriges Hochwasser). Die Böden im Zielraum sind Auenböden und Gleye aus kalkhaltigen Auensanden.

Die Außenanlagen der ARA Sindlingen stellen den artenreichsten und naturschutzfachlich interessantesten Bereich im Zielraum abseits vom Main dar. Die ausgedehnten Gehölzbestände in Verbindung mit naturnahen Stillgewässern und der weitgehenden Störungsfreiheit sind Lebensraum für zahlreiche Libellen- und Vogelarten, die in der landwirtschaftlichen Flur selten geworden sind. Die meisten in Tab. 130 aufgeführten Zielarten kommen hier vor. In den nördlich und südlich angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen sind die Streuobstbestände mit mesophilem Untergrund das wertvollste Element (u. a. als Brutrevier von Steinkauz und Gartenrotschwanz und Lebensraum von Malven-Dickkopffalter und Schachbrettfalter), der Teilzielraum schließt sich hier an die wesentlich ausgedehnteren Bestände im Zielraum 20 „Streuobstgebiete südlich von Sindlingen“ an. Das Mainufer im Zielraum wird von ausgedehnten Grünanlagen in einer Breite von bis zu 100 Metern gesäumt, die vereinzelt artenreiche Grünländer aufweisen. Als typische Art der Grünländer ehemaliger Flussschlingen wächst hier die Frühe Wiesenraute (PEUKERT 2017a). Der Welschgraben, ein geradlinig ausgebauter, nur zeitweise Wasser führender Graben, durchfließt aus dem ZR 20 kommend den Süden des Zielraums auf etwa 400 m Länge und mündet hier in den Main. Der Main

selbst weist im Zielraum die selbe vollständig naturferne Sohlstruktur auf wie im restlichen Stadtgebiet, die Ufer und das Querprofil sind aber gem. Gewässerstrukturkartierung „nur“ als deutlich verändert eingestuft.

Tab. 129: Lebensräume im ZR 29.1 Mainaue südlich von Sindlingen

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,19
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,38
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,19
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	0,53
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,09
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	2,07
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,89
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte	0,06
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,08
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Weichholz-Auwald, naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen)	7,98
Fließgewässer	
Flüsse mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (Main)	8,86
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,25
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
intensiv genutzte Äcker	6,00
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	1,88
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,35
Städtisch geprägte Grünflächen	
Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	7,74
Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,72
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,2

Typ	Fläche in ha
Gartenanlagen (Freizeitgärten) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,29
Siedlungs- und Verkehrsflächen	
Bebauung mit geringem Versiegelungsgrad und guter Durchgrünung bzw. hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (Freianlagen der ARA Sindlingen)	8,97

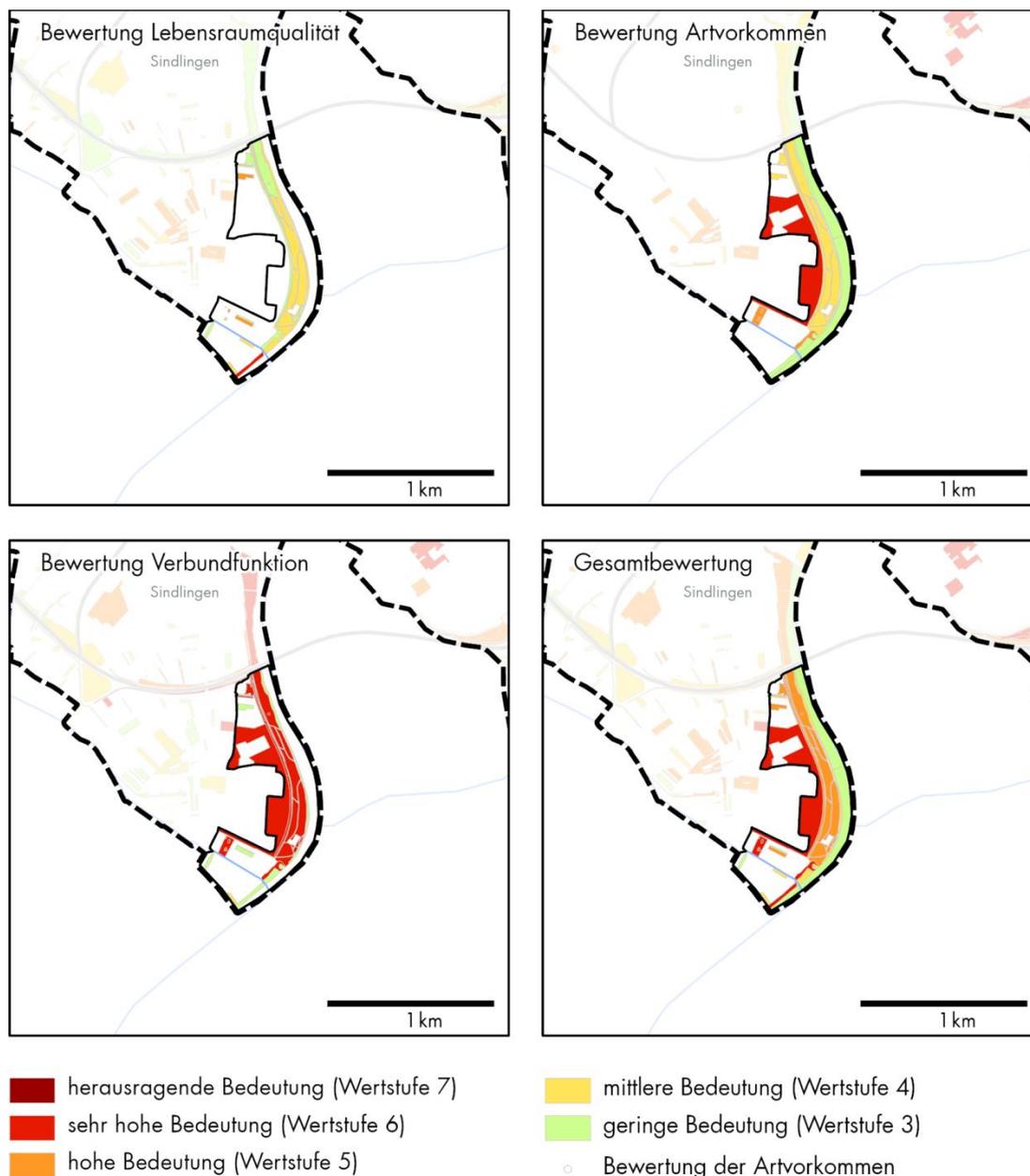


Abb. 145: Bewertungsergebnisse ZR 29.1 Mainaue südlich von Sindlingen

Tab. 130: Nachgewiesene Zielarten im ZR 29.1 Mainaue südlich von Sindlingen

Artengruppe	Arten
Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte	
Reptilien	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Tagfalter und Widderchen	Malven-Dickkopffalter (<i>Carcharodus alceae</i>) Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>)
Gefäßpflanzen	Frühe Wiesenraute (<i>Thalictrum minus</i> subsp. <i>pratense</i>)
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)
Libellen	Früher Schilfjäger (<i>Brachytron pratense</i>) Großes Granatauge (<i>Erythromma najas</i>) Keilfleck-Mosaikjungfer (<i>Aeshna isoceles</i>) Spitzenfleck (<i>Libellula fulva</i>) Zierliche Moosjungfer (<i>Leucorrhinia caudalis</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)
Zielarten der Wälder	
Vögel	Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)
weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Koloniebrüter)	
Vögel	Dohle (<i>Coloeus monedula</i>) Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>) Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer

- Optimierung des Mains und seiner Aue im Überschwemmungsbereich, u. a. zur Förderung der Nase und des Moderlieschens, der Kleinen Zangenlibelle und von Pionierarten ephemerer Kleingewässer wie Südlichem Blaupfeil und Kleiner Pechlibelle durch
 - Anlage einer naturnahen Nebenrinne mit abgeflachten Ufern (Länge ca. 500 m, hohe Priorität) in den öffentlichen Grünanlagen,

- Beseitigung der Steinschüttung am Mainufer bei Abflachung der Uferböschung (Ziel: gesamtes Mainufer im Zielraum, ca. 1,6 km Länge)
 - Anlage eines Parallelwerks zum Ufer als Steinschüttung mit dahinterliegender störungsarmer Flachwasserzone (Ziel: 600 m Länge),
 - Umsetzung kleinflächiger Maßnahmen wie Anlage kleiner Stillgewässer oder Ufereinschnürlungen in Verbindung mit Rohbodenflächen (Ziel: mehrere Einzelmaßnahmen auf insgesamt 600 m Uferlänge)
 - Förderung bzw. Zulassen einer Besiedelung auch des Nebengerinnes durch den Biber einschließlich der Gestaltungstätigkeit der Zielart,
 - Erhaltung von extensivem Grünland feuchter und wechselfeuchter Standorte im Überschwemmungsbereich u. a. zur Erhaltung und Förderung der Frühen Wiesenraute durch Entwicklung aus ruderalen Wiesen (0,56 ha, höchste Priorität) und Parkwiesen (ca. 2 ha, hohe Priorität)
 - Erhaltung und Optimierung von naturnahen, gewässerbegleitenden Gehölzstreifen und Weichholz-Auwald (ca. 2 ha, höchste Priorität) und Entwicklung von Auwäldern aus den Gehölzbeständen in der öffentlichen Grünanlage (ca. 5,5 ha, mittlere Priorität) und sonstigen Gehölzen im Überschwemmungsbereich (ca. 0,9 ha, hohe Priorität).
- Renaturierung naturferner Abschnitte des Welschgrabens auf einer Länge von ca. 400 m (hohe Priorität) durch gezielte Einbringung von Strukturelementen, Renaturierung der Ufer und Entwicklung von strömungsberuhigten Lebensräumen.
 - Extensive Nutzung innerhalb eines auf jeder Seite 10 m breiten Streifens entlang des Welschgrabens (ca. 0,8 ha, hohe Priorität):
 - Vorrangige Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland,
 - Extensivierung der Grünlandnutzung,
 - Anlage von Strukturen wie Grabenaufweitungen, ephemere Kleingewässer, mähhare Flachwassermulden und Entwicklung von Biotoperelementen wie uferbegleitende Hochstaudenfluren, Feucht- und Nasswiesen (mit einem Flächenanteil von ca. 10 %).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft

Das folgende Ziel sollte zusammen mit den entsprechenden Gebieten im Südosten des Zielraums 20 umgesetzt werden, an die es anschließt.

- Optimierung des Schwerpunktgebietes zur Erhaltung und Entwicklung einer vorrangig durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft insbesondere Erhaltung und Förderung von Steinkauz und Gartenrotschwanz sowie Förderung von Zielarten mesophiler bis trockener Offenlandlebensräume:
 - Erhaltung und vorrangige Optimierung des Unterwuchses von Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (ca. 0,53 ha, höchste Priorität),

- Entwicklung von Streuobstbeständen durch Wiederherstellung bereits stark verbuschter Bestände (ca. 0,1 ha, mittlere Priorität) mit dem Ziel der Entwicklung von artenreichem, extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs,
- Vorrangige Erhaltung höhlenreicher Altbäume und nachhaltige Sicherung bestehender Nisthilfen für den Steinkauz,
- Entwicklung von reich strukturierten, z. T. kurzrasigen möglichst artenreichen Grünländern durch angepasste Pflege bzw. extensive Nutzung bislang strukturarmer, intensiv genutzter Wiesen (Zielgröße 1,9 ha, höchste Priorität),
- Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland, Erhaltung und ggf. Optimierung von Brachflächen sowie Förderung einer extensiven Ackernutzung, Erhöhung der Nutzungsvielfalt und Strukturanreicherung ackerbaulich genutzter Flächen auf ca. 1 ha (hohe Priorität),
- Aufwertung von Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere zur Förderung von Steinkauz und weiterer typischer Zielarten wie Gartenrotschwanz (ca. 1,3 ha, mittlere Priorität) durch Entwicklung und Förderung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen und ungenutzten Teilflächen.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Förderung von Gartenrotschwanz, Pirol, Eisvogel, Teichhuhn, Frühem Schilfjäger, Großem Granatauge, Keilfleck-Mosaikjungfer, Spitzenfleck und Zierlicher Moosjungfer durch Erhaltung und Optimierung der Freianlagen der ARA Sindlingen mit zahlreichen Strukturen, die für die gehölzbestandenen Aue eines naturnahen Flusses typisch sind (ca. 9 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung der Nistbäume und Brutplätze von Dohle, Mehlschwalbe und Saatkrähe im Bereich der ARA Sindlingen (höchste Priorität) sowie Schaffung neuer Nistplätze an Gebäuden im Zug von Baumaßnahmen (hohe Priorität).

ZR 29.2 Mainaue zwischen Leunabrücke und Sindlinger Mainbrücke

Flächengröße 33 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen und Arten feuchter bis nasser Standorte und Gewässer, einschließlich der Auenlandschaften (32 ha)

Gewässer: Main

Zielarten: Große Flussmuschel, Neuntöter

Der Zielraum umfasst das beidseitig befestigte Flussbett des Mains im Bereich des Industrieparks Höchst zwischen Leunabrücke und Werksbrücke West auf einer Länge von ca. 2,9 km und den südlich anschließenden Abschnitt bis zur Sindlinger Mainbrücke auf weiteren 600 Metern. Vom Flusshafen Höchst bis zur Sindlinger Mainbrücke gehört nur das rechte Ufer zum Stadtgebiet von Frankfurt a. M. und damit zum Zielraum, die linke Hälfte des Flusses liegt im Landkreis Groß-Gerau. Nur auf dem kurzen Abschnitt flussabwärts des Industrieparks erweitert sich der Zielraum um einen 50 bis 100 m breiten Streifen des Mainufers mit einer großen öffentlichen Grünanlage einschließlich des Spielparks Sindlingen. Westlich grenzt hier der alte Ortskern von Sindlingen an den Zielraum. Die Uferanlagen werden teilweise extensiv gepflegt. Auf mageren Wiesen wurde der Kleine Sonnenröschen-Bläuling (*Polyommatus agestis*) nachgewiesen, die Gehölze sind Brutgebiet verschiedener Vogelarten. Der Main selbst ist im Zielraum verbaut, die Große Flussmuschel ist die einzige flusstypische Zielart, die nachgewiesen wurde. Aus dem Maßnahmenkonzept „Main 2015“ wurde eine Uferausbuchtung auf einer Länge von ca. 200 m plangenehmigt, zum Bearbeitungszeitpunkt aber noch nicht umgesetzt. Das Umweltamt diskutiert außerdem mögliche Maßnahmen mit den Betreibern des Industrieparks Höchst, die allerdings zum Bearbeitungszeitpunkt des ABSK noch nicht umsetzungsreif waren.

Tab. 131: Lebensräume im ZR 29.2 Mainaue zwischen Leunabrücke und Sindlinger Mainbrücke

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,04
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	0,3
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen	0,21

Typ	Fläche in ha
Fließgewässer	
Flüsse mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (Main)	27,21
Städtisch geprägte Grünflächen	
Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	4,2
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,12

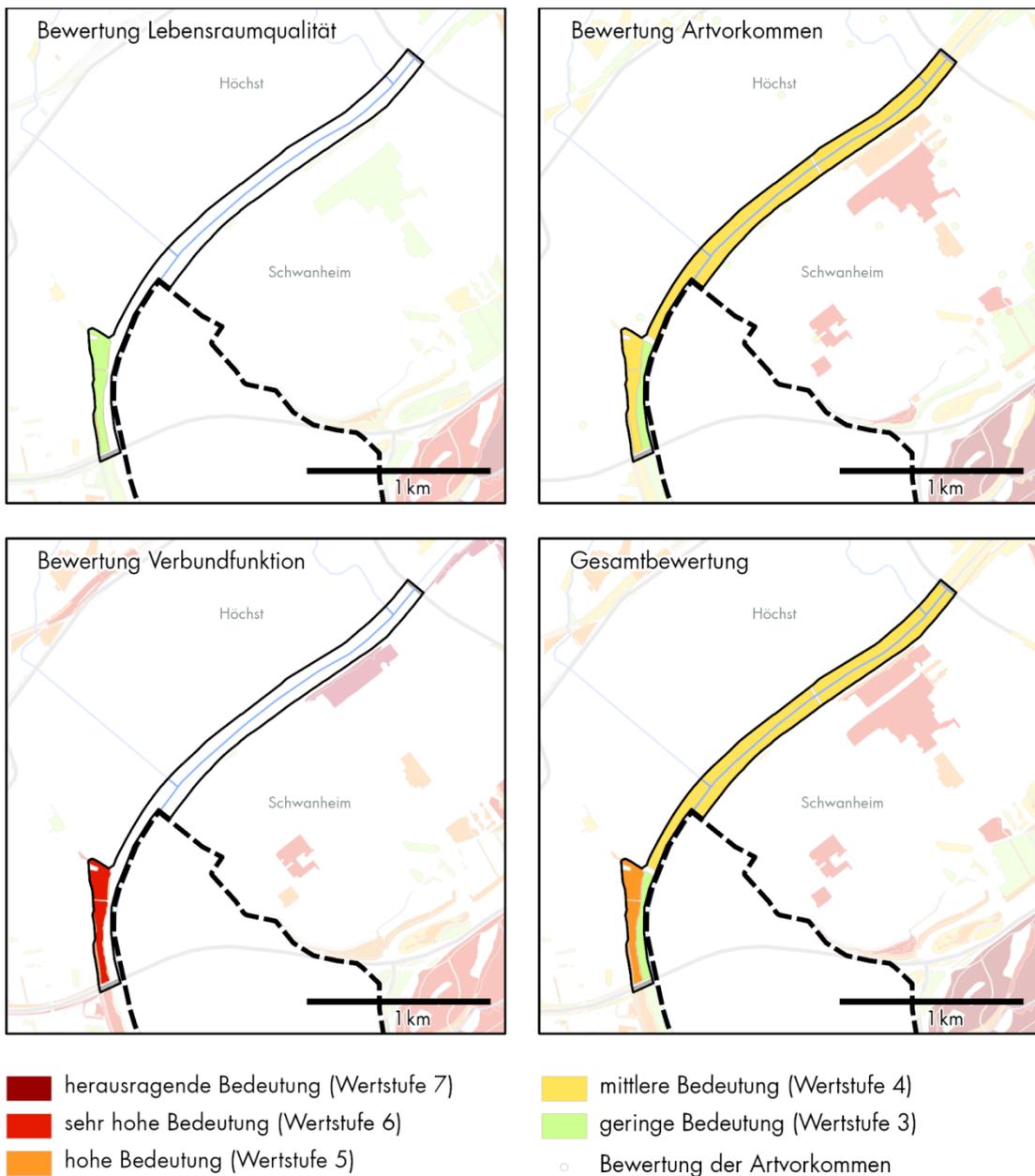


Abb. 146: Bewertungsergebnisse ZR 29.2 Mainaue zwischen Leunabrücke und Sindlinger Mainbrücke

Tab. 132: Nachgewiesene Zielarten im ZR 29.2 Mainaue zwischen Leunabrücke und Sindlinger Mainbrücke

Artengruppe	Arten
Zielarten der Gewässer	
Fische	Moderlieschen (<i>Leucaspis delineatus</i>)
Mollusken	Große Flussmuschel (<i>Unio tumidus</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer

- Optimierung des Mains und seiner Aue im Überschwemmungsbereich, u. a. zur Förderung von Großer Flussmuschel und Nase, Kleiner Zangenlibelle und von Pionierarten ephemerer Kleingewässer wie Südlichem Blaupfeil und Kleiner Pechlibelle durch
 - Ausbuchtung des Ufers mit Aufweitung des Fließquerschnitts unterhalb der Mittelwasserlinie (Länge ca. 200 m, höchste Priorität) in den öffentlichen Grünanlagen,
 - Entwicklung eines naturnahen Uferbereichs aus Flachwasserbereichen, Flachufern, kleinen ephemeren Gewässern und Rohbodenstandorten (Länge ca. 400 m, mittlere Priorität),
 - Entwicklung von extensivem Grünland feuchter und wechselfeuchter Standorte im Überschwemmungsbereich u. a. zur Erhaltung und Förderung der Frühen Wiesenraute aus Parkwiesen (ca. 3 ha, hohe Priorität)
 - Erhaltung und Optimierung von naturnahen, gewässerbegleitenden Gehölzstreifen (ca. 0,21 ha, höchste Priorität) und sonstigen Gehölzen im Überschwemmungsbereich (ca. 0,21 ha, mittlere Priorität), u. a. Erhöhung des Anteils von Dornensträuchern zur Förderung des Neuntötters.

ZR 29.3 Mainaue mit Niddamündung zwischen Schwanheimer und Leunabrücke

Flächengröße 85 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen und Arten feuchter bis nasser Standorte und Gewässer, einschließlich von Auenlandschaften (75 ha)

Gewässer: Nidda, Main

Zielarten: Frühe Wiesenraute, Saatkrähe, Nase, Kleine Zangenlibelle, Abgeplattete Teichmuschel, Fluss-Kugelmuschel, Gemeine Flussdeckelschnecke, Große Flussmuschel, Zwerg-Erbsemmuschel

Der Main bildet im Zielraum einen weiten Bogen mit etwa 2,5 km Lauflänge, an dessen nördlichem Scheitelpunkt die Nidda mündet. Zum Zielraum gehören hier am rechten Mainufer die Nidda unterhalb der Taunusbahnbrücke auf den letzten 1,2 km ihres Laufs, sowie Wörthspitze und weitere Grünanlagen an Main und Nidda einschließlich Brüningpark. Am linken Mainufer, dem Gleithang, ist der ufernahe Bereich des Schwanheimer Unterfelds bis zur Grenze häufiger Hochwässer (Überschwemmungsbereich) einbezogen. Die Böden im Zielraum sind Pararendzinen, Auenböden und Gleye aus kalkhaltigen Auensanden.

Spätestens seit der Ersetzung des früheren Höchster Wehrs (im benachbarten Zielraum 28) durch ein biologisch durchlässiges Streichwehr mit kurzem Nebengerinne ist der Unterlauf der Nidda im Zielraum von herausragender Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Durch die Wiederherstellung des Gewässerverbands und die Verbesserung der Gewässergüte können hier strömungsliebende, flusstypische Arten wie Nase und Schneider wieder zu nahegelegenen Laichplätzen wandern. Auch die teilweise hochgefährdeten niddatypischen Gewässermollusken Fluss-Kugelmuschel, Gemeine Flussdeckelschnecke und Zwerg-Erbsemmuschel kommen in diesem Abschnitt ebenso vor wie die auch im Main verbreitete, ebenfalls stark gefährdete Große Flussmuschel. Der Main ist aufgrund der starken Beeinträchtigungen hier deutlich artenärmer, von den flusstypischen bewertungsrelevanten Fischarten kommen lediglich Barbe und Nase vereinzelt vor.

Am nördlichen, rechten Mainufer grenzen öffentliche Grünanlagen und Freizeitgärten an das Mainufer an, sie sind überwiegend nur von geringer Bedeutung. Im Brüningpark brütet allerdings eine kleine Kolonie der Saatkrähe, und in der Umgebung der Kleingärten im Bereich der Eisenbahnbrücke an der Nidda ist die Zauneidechse ein recht häufiger Bewohner von Randstrukturen. Der Uferstreifen am Südufer wird von einem

stellenweise bis zu 50 m breiten naturnahen Ufergehölz gebildet. Der Rest des im Zielraum liegenden Teils des Schwanheimer Felds wird teilweise intensiv landwirtschaftlich genutzt. Wie NOVAK (2017, siehe auch die Zusammenfassung in NOWAK et al. 2019) gezeigt hat, hat die Nutzung zu einer deutlichen Reduktion an biologischer Vielfalt geführt, die auch für den Zielraum zutrifft. So dürften die in den 1990er Jahren nachgewiesenen bewertungsrelevanten Pflanzenarten wie Frühe Wiesenraute (*Thalictrum minus* ssp. *pratense*) und Kleines Tausendgüldenkraut (*Centaurium pulchellum*) (DECHENT et al. 1990) großteils hier nicht mehr vorkommen.

Aus dem Maßnahmenkonzept „Main 2015“ wurde die Anlage kleinflächiger Strukturen wie Altwasser, Ausbuchtungen und Uferabflachungen für das Nordufer etwa einen Kilometer abwärts der Schwanheimer Brücke plangenehmigt, zum Bearbeitungszeitpunkt aber noch nicht umgesetzt.

Tab. 133: Lebensräume im ZR 29.3 Mainaue mit Niddamündung zwischen Schwanheimer Brücke und Leunabrücke

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,22
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Aufgelassene Gärten	0,37
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	1,85
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	1,26
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf feuchten Standorten	1,38
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Weiden- und Erlengehölze, naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen)	4,70
Fließgewässer	
Flüsse mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (Main und Nidda)	31,4
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	0,41
Landwirtschaftliche Sondernutzung (Baumschule)	1,32
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, meist artenreiche Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,76

Typ	Fläche in ha
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, meist artenreiche Bestände	5,32
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,04
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	2,68
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,72
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	4,96
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	9,46
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,54
Gartenanlagen (Freizeitgärten) mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,93
Gartenanlagen (Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,99

Tab. 134: Nachgewiesene Zielarten im ZR 29.3 Mainaue mit Niddamündung zwischen Schwanheimer Brücke und Leunabrücke

Artengruppe	Arten
Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte	
Reptilien	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Gefäßpflanzen	Frühe Wiesenraute (<i>Thalictrum minus</i> subsp. <i>pratense</i>) Gewöhnliche Sommerwurz (<i>Orobanche caryophyllacea</i>)
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>) Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)
Fische	Moderlieschen (<i>Leucaspis delineatus</i>) Nase (<i>Chondrostoma nasus</i>)
Libellen	Kleine Zangenlibelle (<i>Onychogomphus forcipatus</i>)
Mollusken	Abgeplattete Teichmuschel (<i>Pseudanodonta complanata</i>) Fluss-Kugelmuschel (<i>Sphaerium rivicola</i>) Gemeine Flussdeckelschnecke (<i>Viviparus viviparus viviparus</i>) Große Flussmuschel (<i>Unio tumidus</i>) Zwerg-Erbsemschnecke (<i>Pisidium moitessierianum</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)

ZR 29.3 Mainaue mit Niddamündung zwischen Schwanheimer und Leunabrücke

Artengruppe	Arten
weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Koloniebrüter)	
Vögel	Hausperling (<i>Passer domesticus</i>)
	Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)

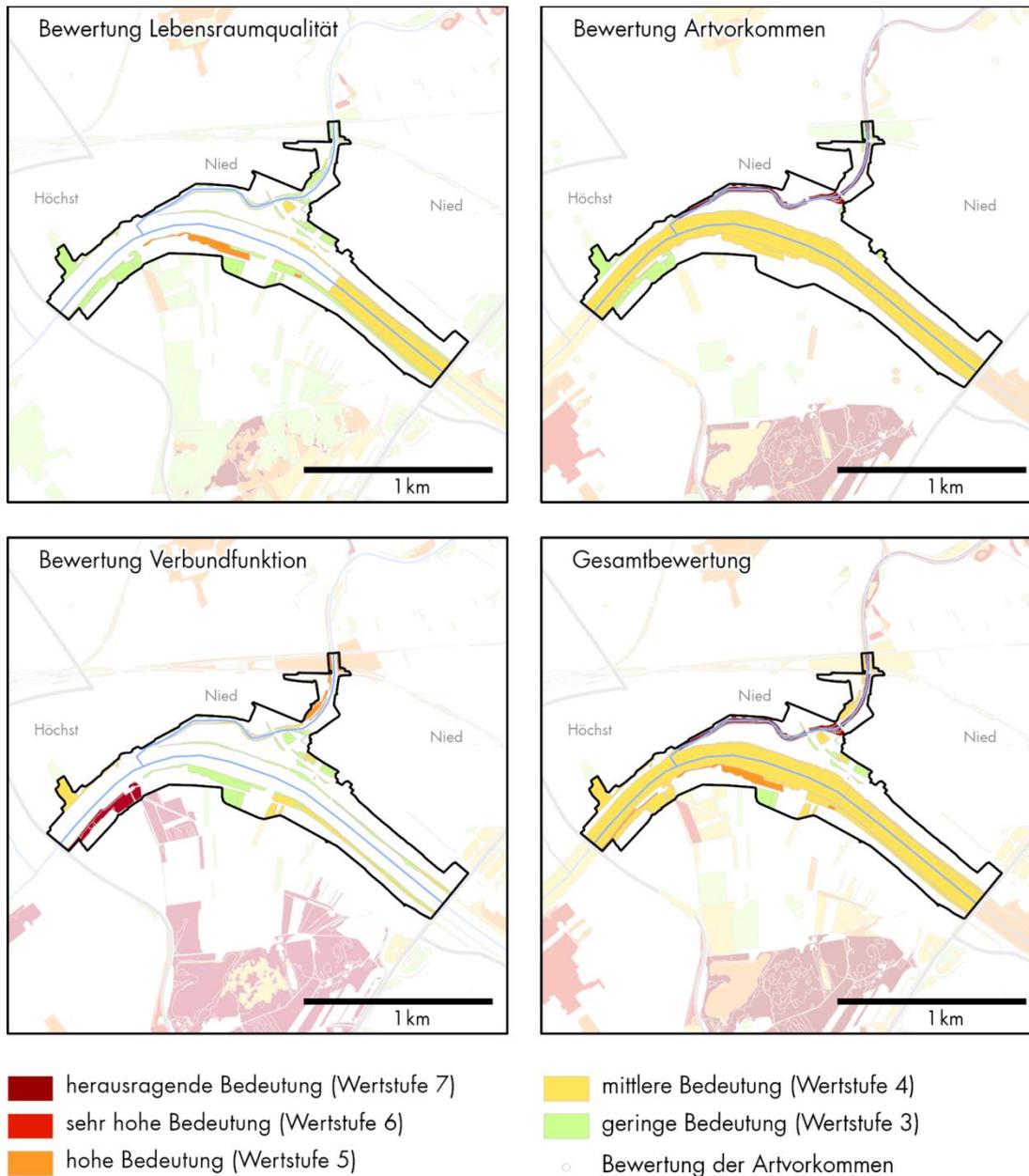


Abb. 147: Bewertungsergebnisse ZR 29.3 Mainaue mit Niddamündung zwischen Schwanheimer Brücke und Leunabrücke

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer

- Optimierung des Fließgewässerkomplexes des Niddaunterlaufs:
 - Erhaltung und Förderung von Nase, Meerforelle und Schneider durch Erhaltung der biologischen Durchgängigkeit der Nidda,
 - Erhaltung und Förderung der Nase und von Blauflügel-Prachtlibelle, Fluss-Kugelmuschel, Gemeiner Flussdeckelschnecke und Zwerg-Erbsenmuschel sowie Förderung des Bibers durch Renaturierung des Gewässerlaufs der Nidda vom Höchster Streichwehr bis zur Mündung, vorzugsweise durch Zulassen der natürlichen Gewässerdynamik im gesamten Lauf (etwa 1,2 km Lauflänge, höchste Priorität),
 - Verbesserung der Verbundsituation von gehölzgebundenen Arten wie Pirol und Entwicklung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume wie z. B. Kreuz- und Wechselkröte durch Entwicklung von gewässerbegleitenden Gehölzen im Wechsel mit Rohbodenstandorten auf den Böschungen der Nidda (insgesamt ca. 1,6 ha, davon sollten mindestens 50 % mit Gehölzen bestanden sein und auf jeweils 5 bis 10 % Rohbodenflächen vorhanden sein),
 - Förderung der dauerhaften Besiedelung der Nidda durch den Biber und Zulassen der Gestaltungstätigkeit der Art.
- Optimierung des Mains und seiner Aue im Überschwemmungsbereich, u. a. zur Förderung der Nase und des Moderlieschens, der Kleinen Zangenlibelle und von Pionierarten ephemerer Kleingewässer wie Südlichem Blaupfeil und Kleiner Pechlibelle durch
 - Anlage kleinflächiger Strukturen wie Altwasser, Ausbuchtungen und Uferabflachungen am Nordufer zwischen Schwanheimer Brücke und Niddamündung (Länge ca. 1.000 m, hohe Priorität),
 - Beseitigung der Steinschüttungen am südlichen Mainufer bei Abflachung der Uferböschung (Ziel: ca. 2 km Länge),
 - Anlage mindestens einer, besser zwei naturnaher Nebenrinnen mit abgeflachten Ufern am Südufer, wenn möglich mit vorgelagertem Parallelwerk zum Ufer als Steinschüttung mit dahinterliegender störungsarmer Flachwasserzone (Ziel: insgesamt 700 m Länge),
 - Förderung bzw. Zulassen einer Besiedelung auch der Nebengerinne durch den Biber einschließlich der Gestaltungstätigkeit der Zielart,
 - Entwicklung von extensivem Grünland nasser, feuchter und wechselfeuchter Standorte im Überschwemmungsbereich u. a. zur Erhaltung und Förderung der Frühen Wiesenraute durch Entwicklung aus Feuchtbrachen (1,38 ha, höchste Priorität) und Intensivgrünland (ca. 8,5 ha, höchste Priorität),
 - Erhaltung und Optimierung von naturnahen, gewässerbegleitenden Gehölzstreifen und Weichholz-Auwald (ca. 4,7 ha, höchste Priorität) und Entwicklung von

naturnahen auwaldähnlichen Waldflächen aus den Gehölzbeständen in den öffentlichen Grünanlagen (ca. 9 ha, mittlere Priorität) und sonstigen Gehölzen im Überschwemmungsbereich (ca. 2,3 ha, hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Aufwertung von Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere durch Entwicklung und Förderung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Holzhaufen, Kleingewässern etc. (ca. 6,9 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung extensiv gepflegter Grünanlagen (ca. 0,4 ha, hohe Priorität) und Optimierung intensiv genutzter Grünanlagen entlang der Nidda und an der Wörthspitze durch Umwandlung von Parkrasen in artenreiche, höchstens zwei Mal jährlich gemähte Wiesen und Schaffung von störungs- und pflegearmen Bereichen v. a. in den Gehölzen (ca. 7,5 ha, mittlere Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Nistbäume und damit Brutplätze der Saatkrähe im Brüningpark (höchste Priorität).
- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) des Haussperlings an Gebäuden in Nied und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).

ZR 29.4 Innerstädtische Mainaue zwischen Osthafen und Schwanheimer Brücke

Flächengröße 340 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen und Arten feuchter bis nasser Standorte und Gewässer, einschließlich von Auenlandschaften (313 ha)

Gewässer: Main, Griesheimer Lachegraben, Luderbach

Zielarten: Graureiher, Saatkrähe, Zwergtaucher, Teichhuhn, Nase, Große Flussmuschel, Zwerg-Erbsenmuschel

Zwischen den großen Hafenanlagen im Osten des Stadtgebiets und der Schwanheimer Brücke verläuft der Main auf etwa 13,5 km in einem durchgängig befestigten Bett, an das sich nur schmale Auenbereiche anschließen, das meist aber direkt an die Bebauung angrenzt. Der Zielraum umfasst diese schmale Aue. Im Osten verläuft auf etwa 1,8 km die Grenze zur Stadt Offenbach in der Flussmitte, hier gehört nur das Nordufer noch zum Zielraum. Die Ostgrenze des Zielraums liegt auf Höhe der Uhlfelderstraße im Oberhafen.

Im Zielraum liegen die beiden Staustufen des Mains im Stadtgebiet, Offenbach und Griesheim. Beide sind als massive Beeinträchtigungen der Gewässerökologie einzustufen, haben aber für Wasservögel dennoch eine gewisse Bedeutung, da die Staubereiche mit Stillgewässercharakter besonders während der winterlichen Rast als Lebensraum dienen. Der Bereich von 1,2 km oberhalb bis 0,7 km unterhalb der Staustufe Griesheim wurden zusammen mit größeren Bereichen an der außerhalb der Stadt liegenden Staustufe Eddersheim als Europäisches Vogelschutzgebiet „Untermainschleusen“ (5916-402) ausgewiesen. Das Gesamtgebiet hat hohe Bedeutung für die Rastbestände von Lachmöwe, Zwergtaucher, Blässhuhn, Kormoran, Reiherente, Tafelente und Teichhuhn (SUDMANN 2006). Auf den beiden Schleuseninseln der Staustufe Griesheim hat sich ein Auwald entwickelt, der als Teil des Betriebsgeländes frei von menschlichen Störungen ist, hier befindet sich eine der nur drei Kolonien des Graureihers im Stadtgebiet ebenso wie eine Kolonie der Saatkrähe. Die Staustufe Offenbach ist nicht so gut untersucht wie Griesheim, weist aber ähnliche Strukturen auf; die beruhigten Bereiche liegen allerdings mehrheitlich schon auf Stadtgebiet von Offenbach.

Eine etwas breitere unbebaute Aue weist der Main im Zielraum in folgenden Teilbereichen auf:

- am Südufer von der Schleuse Offenbach bis zur Deutschherrnbrücke mit gehölzreichen Grünanlagen (u. a. mit Kolonie der Saatkrähe), Kleingärten und Sportanlagen,
- am Südufer im Bereich Niederrad zwischen Main-Neckar-Brücke und Niederräder

- Brücke mit ausgedehnten Freizeitgärten und dem Licht- und Luftbad Niederrad, in dessen altem Baumbestand 2010 der Hirschkäfer gefunden wurde,
- am Nordufer zwischen Niederräder und Europabrücke mit dem Klärwerk Griesheim und ausgedehnten Kleingärten,
 - am Südufer zwischen Europabrücke und Schwanheimer Brücke mit ausgedehnten öffentlichen Grünanlagen, Kleingartenanlagen und landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie
 - am Nordufer vor der Schwanheimer Brücke mit dem ehemaligen Mündungsbereich des Griesheimer Lachegrabens und den gehölzreichen Grünanlagen südlich des Industrieparks Griesheim.

Sowohl Grünanlagen wie Freizeit- und Kleingärten und landwirtschaftliche Flächen im Zielraum sind im Regelfall intensiv genutzt, von höherer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz sind meist nur die älteren Gehölzbestände.

Einige Seitenbäche münden im Zielraum in den Main: Goldbach mit Oberräder Gräben von Süden nahe der Stadtgrenze zu Offenbach, Riedgraben von Norden im Osthafen, Luderbach von Süden auf Höhe des Universitätsklinikums und Griesheimer Lachegraben von Norden unmittelbar vor der Schwanheimer Brücke. Bis auf den Luderbach sind allerdings alle diese Seitenbäche schon weit vor der Mündung verrohrt.

Aus dem Maßnahmenkonzept „Main 2015“ wurden zwei Maßnahmen plangenehmigt, zum Bearbeitungszeitpunkt aber noch nicht umgesetzt:

- Bau eines Parallelwerks und dahinterliegende Ausbuchtung des Flusses auf etwa 170 m Uferlänge auf Höhe des Klärwerks Griesheim und
- Entfernung der Steinschüttung und Abflachung des Ufers auf etwa 500 m Länge am Licht- und Luftbad Niederrad.

Tab. 135: Lebensräume im ZR 29.4 Innerstädtische Mainaue zwischen Osthafen und Schwanheimer Brücke

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	0,21
Aufgelassene Gärten	0,05
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	7,57
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	3,83

Typ	Fläche in ha
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Weiden-, Erlengehölze, Weichholz-Auwald, naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen)	8,92
Fließgewässer	
Flüsse mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (Main)	189,38
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,41
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	8,74
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,07
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	3,57
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	20,17
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	10,48
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,96
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	7,58
stärker versiegelte Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,41
Gartenanlagen (Freizeitgärten) mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,25
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlagen) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	15,05

ZR 29.4 Innerstädtische Mainaue zwischen Osthafen und Schwanheimer Brücke

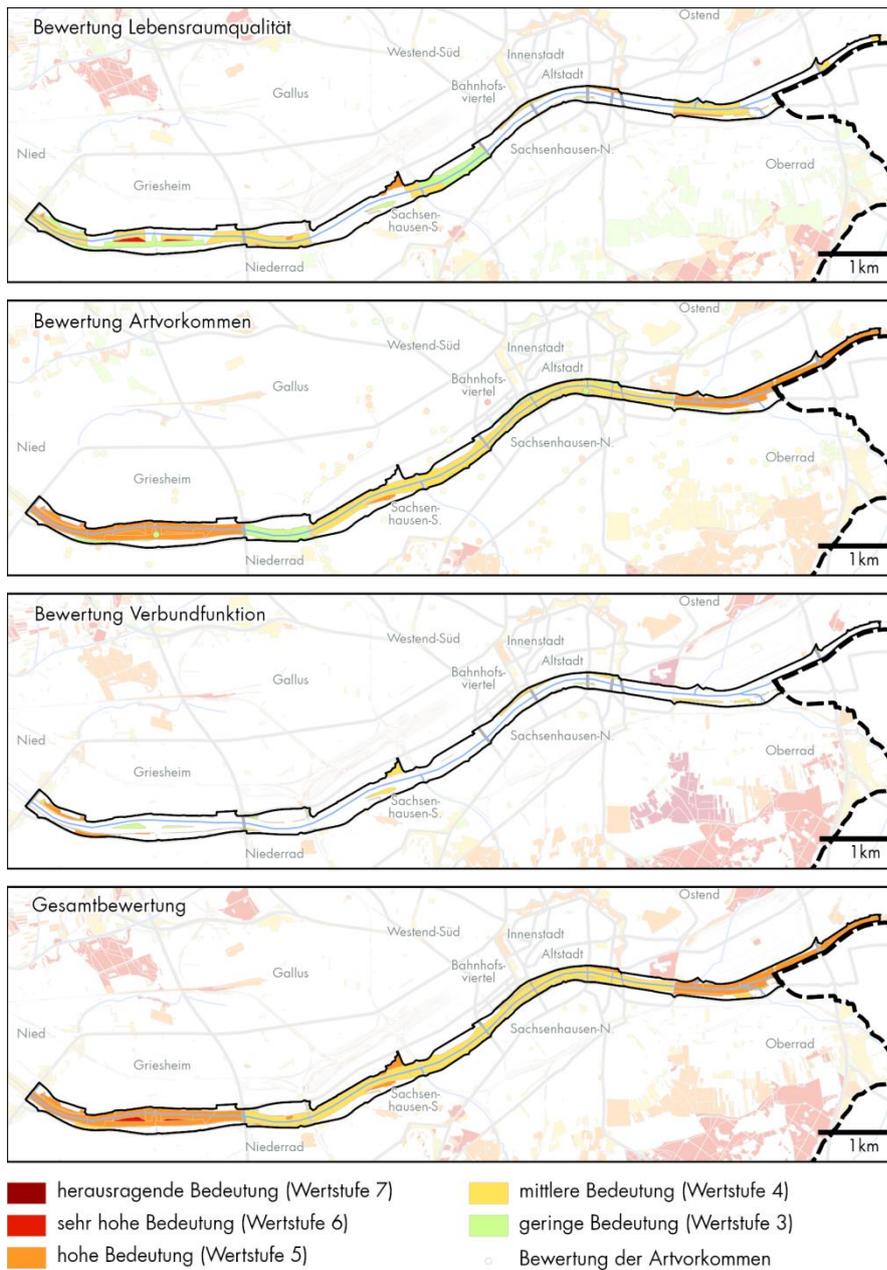


Abb. 148: Bewertungsergebnisse ZR 29.4 Innerstädtische Mainaue zwischen Osthafen und Schwanheimer Brücke

Tab. 136: Nachgewiesene Zielarten im ZR 29.4 Innerstädtische Mainaue zwischen Osthafen und Schwanheimer Brücke

Artengruppe	Arten
Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer	
Vögel	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>) Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)
Fische	Nase (<i>Chondrostoma nasus</i>)
Libellen	Kleine Zangenlibelle (<i>Onychogomphus forcipatus</i>)
Mollusken	Große Flussmuschel (<i>Unio tumidus</i>) Zwerg-Erbsenmuschel (<i>Pisidium moitessierianum</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
Zielarten der Wälder	
Vögel	Grauspecht (<i>Picus canus</i>)
Käfer	Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>)
weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Höhlenbrüter, Koloniebrüter, Horstbrüter)	
Vögel	Dohle (<i>Coloeus monedula</i>) Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>) Haussperling (<i>Passer domesticus</i>) Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>) Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>) Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer

- Optimierung des Mains und seiner Aue im Überschwemmungsbereich, u. a. zur Förderung der Nase und des Moderlieschens, der Kleinen Zangenlibelle und von Pionierarten ephemerer Kleingewässer wie Südlichem Blaupfeil und Kleiner Pechlibelle durch
 - Bau eines Parallelwerks und dahinterliegende Ausbuchtung des Flusses auf Höhe des Klärwerks Griesheim (Ziel: 170 m Länge, höchste Priorität),
 - Entfernung der Steinschüttung und Abflachung des Ufers am Licht- und Luftbad Niederrad (Ziel: 500 m Länge, höchste Priorität),

- Renaturierung möglichst großer Abschnitte der weiteren Ufer, insbesondere im Bereich öffentlicher Grünanlagen (Ziel: mindestens ca. 3.500 m Länge, hohe Priorität),
- Förderung bzw. Zulassen einer Besiedelung durch den Biber einschließlich der Gestaltungstätigkeit der Zielart,
- Entwicklung von extensivem Grünland nasser, feuchter und wechselfeuchter Standorte im Überschwemmungsbereich u. a. zur Erhaltung und Förderung der Frühen Wiesenraute durch Entwicklung aus Brachflächen (ca. 4,6 ha, höchste Priorität) und Intensivgrünland (ca. 9,1 ha, hohe Priorität),
- Erhaltung und Optimierung von naturnahen, gewässerbegleitenden Gehölzstreifen und Weichholz-Auwald (ca. 5,5 ha, höchste Priorität) und Entwicklung von naturnahen auwaldähnlichen Waldflächen aus den sonstigen Gehölzen im Überschwemmungsbereich (ca. 11,4 ha, hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Entwicklung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen zur Förderung von Zielarten wie Grauspecht, Grünspecht und Gartenrotschwanz in den öffentlichen Grünanlagen entlang der Mainufer (ca. 30,5 ha, hohe Priorität).
- Aufwertung von Freizeitgärten und Kleingartenanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere durch Entwicklung und Förderung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen und ungenutzten Teilflächen (ca. 15 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung der Grünanlagen mit hoher Qualität für Tiere und Pflanzen (ca. 20 ha, hohe Priorität) und Optimierung intensiv genutzter Grünanlagen durch Umwandlung von Parkrasen in artenreiche, höchstens zwei Mal jährlich gemähte Wiesen und Schaffung von störungs- und pflegearmen Bereichen v. a. in den Gehölzen (ca. 10,5 ha, mittlere Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten

- Erhaltung und Förderung der Brutkolonien von Graureiher und Saatkrähe sowie der Horstbäume des Schwarzmilans auf der Schleuseninsel der Staustufe Griesheim durch Erhaltung des gesamten Weichholzauwalds unter Förderung eines hohen Anteils alter, starkstämmiger Bäume und Sicherung der Störungsfreiheit (3,4 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung und Förderung der Brutkolonien der Saatkrähe auf der Maininsel unter

der Alten Brücke und im Mainuferpark durch Entwicklung naturnaher Gehölzbestände bei Sicherung eines hohen Anteils alter und starkstämmiger Bäume (1,7 ha, hohe Priorität).

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) von Haussperling, Rauchschwalbe und Dohle an Gebäuden im Zielraum und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).
- Erhaltung und Förderung des Hirschkäfers im Bereich des Licht- und Luftbads Niederrad durch Erhaltung eines hohen Anteils alter, starkstämmiger Bäume und eines möglichst hohen Anteils an Totholz (ca. 2 ha, hohe Priorität).

ZR 29.5 Östlicher Mainabschnitt mit Fechenheimer Mainbogen

Flächengröße 144 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen und Arten feuchter bis nasser Standorte und Gewässer, einschließlich von Auenlandschaften (138 ha)

Gewässer: Main, ein neu gebauter Nebenarm und mehrere neu angelegte Stillgewässer

Zielarten: Biber, Nase, Eiblättriges Tännelkraut

Zwischen der Stadtgrenze Frankfurt a. M. zum Offenbacher Stadtteil Rumpenheim und dem Frankfurter Oberhafen hat der Main eine S-förmige Doppelschleife gebildet. Der südliche Teil dieser Doppelschleife mit einem Durchmesser von 1,5 Kilometern ist der Fechenheimer Mainbogen. Das Gelände liegt hier maximal 2,40 Meter über dem Mittelwasser des Mains, wird also schon bei kleineren Hochwässern unter Wasser gesetzt (BEUERLEIN BAUMGARTNER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN 2014: 2). Es stellt das größte nicht bebaute Überschwemmungsgebiet des Mains im Stadtgebiet dar und ist der Kernbereich des Zielraums. Im nördlichen Teil grenzt die Bebauung des Stadtteils Fechenheim einschließlich des Industrieparks und begleitender Verkehrswege mehr oder weniger direkt an den Fluss und bildet hier die Grenze des Zielraums. Die Grenze zur Stadt Offenbach und damit die Ostgrenze des Zielraums verläuft in der Flussmitte. Im Westen schließt sich auf Höhe der Uhlfelderstraße im Oberhafen der Zielraum 29.4 an. Der geologische Untergrund im Fechenheimer Mainbogen wird von Auenlehmen gebildet, am Nordrand sind noch Teile der Niederterrasse beteiligt. Die Böden reichen von Auenböden (Vega), Auenpararendzinen und –paragleyen bis zu Braunerden (Niederterrasse).

Das Mainufer im Fechenheimer Mainbogen wird von einem Gehölzgürtel begleitet, der sich stellenweise zu breiteren Auwäldern aufweitet. Der Grünspecht ist Brutvogel in mehreren dieser Gehölze. Im mittleren Teil schließt sich an diesen Gürtel eine große Wiese an, die sich in städtischem Besitz befindet und u. a. mit dem Rotklee-Bläuling eine typische Art extensiv genutzter Grünländer aufweist. Der Rest des Bogens wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Ein Großteil der Flächen ist im Besitz der Stadt und wird von der hessischen Staatsdomäne Kinzigheimerhof gepachtet (MIKA 2014: 11). Auf den Ackerflächen werden Zuckermais und Erdbeeren angebaut, Grünland ist nur vereinzelt eingestreut. Sowohl nach den Angaben aus der SBK wie auch in faunistischer Sicht (LANGE et al. 2018: 53) sind fast alle diese Grünländer als intensiv genutzte, artenarme Frischwiesen einzustufen. Nur eine Wiese am Nordrand des Zielraums ist artenreich, sie wird von der Arbeitsgruppe Biotopkartierung im Senckenberg-Forschungsinstitut als die artenreichste Wiese der Stadt eingeschätzt (RIEDER schriftl. Mitteilung 2018). Wegen des hohen Grundwasserstands kann sich kleinflächig auch auf

Maisäckern vor der Aussaat eine für Auen typische Schlammponiervegetation periodisch trockenfallender Standorte bilden. Hier konnte Mika (2014) den einzigen Nachweis des in Hessen und Deutschland stark gefährdeten Ysop-Blutweiderichs (*Lythrum hyssopifolia*) im Stadtgebiet erbringen. Am gleichen Standort fand BÖNSEL 2018 den Schlammling (*Limosella aquatica*, RIEDER schriftl. Mitteilung 2018), ebenfalls mit dem einzigen Wuchsort im Stadtgebiet. Auch das gefährdete Eiblättrige Tännelkraut, das auf denselben Äckern vereinzelt wächst, zeigt ein noch vorhandenes Potenzial für Ackerwildkräuter in der Samenbank an.

Unterhalb des Mainbogens gehören noch ein knapper Kilometer der rechten Flusslaufhälfte und des rechten Ufers zum Zielraum, allerdings nur in Breite des Gehölzstreifens, der hier ausgebildet ist. Oberhalb des Bogens ab dem Friedhof Fechenheim ist die Situation ähnlich: zwischen Main und Bebauung liegt neben dem Uferweg ein schmaler Streifen öffentlicher Grünanlage mit ausgedehnten Ufergehölzstreifen, alles zusammen erreicht maximal 30 m Breite, ist aber stellenweise auch deutlich schmaler.

Im Fechenheimer Mainbogen wurden die bisher aufwändigsten und umfassendsten Maßnahmen aus dem Konzept „Main 2015“ umgesetzt. Im oberen Drittel des Bogens wurde 2019 etwa 100 Meter vom Fluss entfernt ein 600 Meter langer und bis zu vier Meter tiefer Nebenarm fertiggestellt, der zwei Anschlüsse an den Main hat und bei höheren Wasserständen vom Fluss durchspült wird. Er wird die für zahlreiche Tierarten überlebenswichtigen flussnahen Ruhigwasserlebensräume zur Verfügung stellen, die am Main im Stadtgebiet fehlen. Außerdem wurden nördlich des Nebenarms ein großer Teich und im Westen des Zielraums vor der Carl-Ulrich-Brücke einige Kleingewässer angelegt. In diesem Bereich, vereinzelt auch an weiteren Uferabschnitten wurden kleinflächig weitere Maßnahmen wie Uferaufweitungen durchgeführt.

S

eit längerem gibt es außerdem Planungen, im nördlichen Teil des Mainbogens einen weiteren, größeren Nebenarm anzulegen und im Anschluss daran Auwald zu entwickeln. Damit würde in großen Teilen des Mainbogens eine für den Fluss typische Auenlandschaft wiederhergestellt. Als erster Schritt für eine mögliche Umsetzung läuft derzeit ein Flurbereinigungsverfahren (siehe BEUERLEIN BAUMGARTNER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN 2014).

Der Main selbst weist im Zielraum mehr flusstypische Arten auf als in den meisten anderen Abschnitten, so wurde hier z. B. die Nase nachgewiesen.

Tab. 137: Lebensräume im ZR 29.5 Östlicher Mainabschnitt mit Fechenheimer Mainbogen¹

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht, Graslandbrachen, Kraut- und Staudenfluren	0,36
Aufgelassene Gärten	0,11
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	4,82
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,73
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte, artenarm	0,03
Schilfröhricht, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,50
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,13
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Weiden-, Erlengehölze, Weichholz-Auwald, naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen)	12,88
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	0,45
Fließgewässer	
Flüsse mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (Main)	39,31
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	3,63
intensiv genutzte Äcker	40,13
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, meist artenreiche Bestände	0,91
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	12,78
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	6,65
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,9
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,85
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,26
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,27

¹ Die Flächenangaben beruhen auf einer Auswertung der Stadtbiotopkartierung vor Bau der Stillgewässer im Rahmen des Konzepts „Main 2015“; insbesondere die Flächenangaben für Intensivgrünland und für Stillgewässer sind daher nicht mehr zutreffend.

Typ	Fläche in ha
Städtisch geprägte Grünflächen	
Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,53
Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,20
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,04
stärker versiegelte Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,29
Friedhöfe mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,28
Gartenanlagen (Freizeitgärten) mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,81
Gartenanlagen (Freizeitgärten) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,58

Tab. 138: Nachgewiesene Zielarten im ZR 29.5 Östlicher Mainabschnitt mit Fechenheimer Mainbogen

Artengruppe	Arten
Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte	
Tagfalter und Widderchen	Rotklee-Bläuling (<i>Polyommatus semiargus</i>)
Zielarten der Gewässer	
Säugetiere ohne Fledermäuse	Biber (<i>Castor fiber</i>)
Vögel	Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>) Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)
Fische	Nase (<i>Chondrostoma nasus</i>)
Libellen	Kleine Zangenlibelle (<i>Onychogomphus forcipatus</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
Zielarten der Lebensräume einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft	
Gefäßpflanzen	Eiblättriges Tännelkraut (<i>Kickxia spuria</i>)
weitere Zielarten (Gebäudebrüter, siedlungstypische Arten)	
Vögel	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)
Gefäßpflanzen	Aufrechtes Glaskraut (<i>Parietaria officinalis</i>)

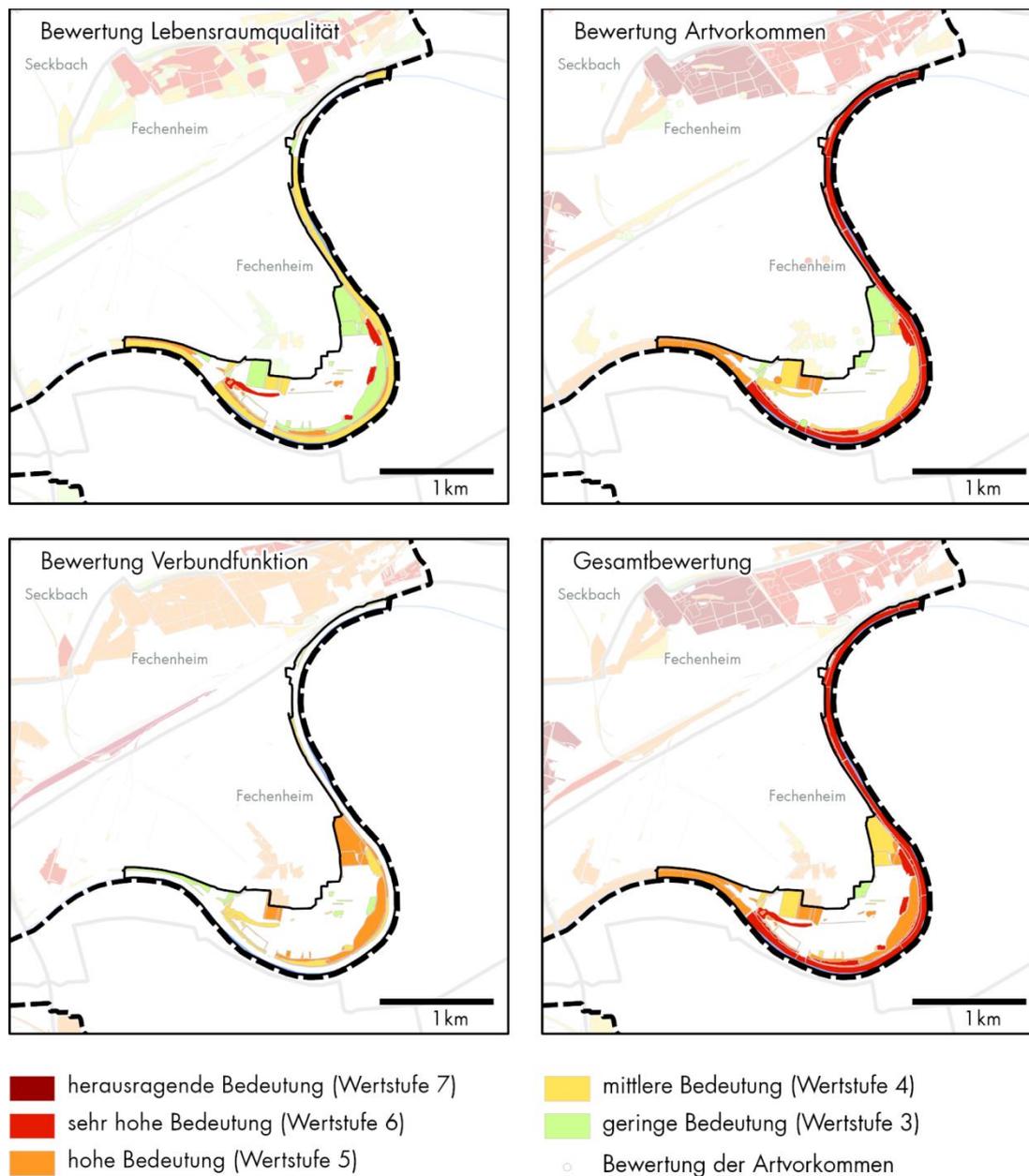


Abb. 149: Bewertungsergebnisse ZR 29.5 Östlicher Mainabschnitt mit Fechenheimer Mainbogen

Der erst 2019 fertiggestellte Nebenarm konnte bei der Bewertung der Flächen noch nicht berücksichtigt werden und fehlt daher in der Abbildung.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer

- Entwicklung eines großflächigen Auenkomplexes aus Nebenarm, Weichholzaue, Feuchtlebensräumen, kleinen Still- und Pioniergewässern, Rohbodenstandorten sowie Feuchtgrünland im Norden des Zielraums u. a. zur Erhaltung und Förderung von Biber, Teichhuhn, Zwergtaucher und Kleiner Zangenlibelle sowie zur Förderung von Pionierarten wie Südlichem Blaupfeil und Kleiner Pechlibelle, von Arten strukturreicher Stillgewässer und von Pionierarten sandiger Rohbodenstandorte wie der Blauflügeligen Sandschrecke durch
 - Schaffung eines Altarms mit beidseitigem Anschluss an den Main auf Standorten von Intensiväckern und –grünländern (ca. 50 ha, höchste Priorität),
 - Erhaltung aller Stillgewässer (derzeit ca. 3 bis 4 ha, höchste Priorität) und Förderung von kleinen Stillgewässern und Rohbodenflächen im Umfeld um den neu zu bauenden Nebenarm durch Zulassen der Gewässerdynamik bei Hochwässern, ggf. auch Neuanlage von Stillgewässern im Zusammenhang mit der Schaffung des Nebenarms,
 - Entfernung der Steinschüttung und Abflachung des Ufers (Ziel: 2.600 m Länge, hohe Priorität),
 - Förderung bzw. Zulassen einer Besiedelung der Auengewässer durch den Biber einschließlich der Gestaltungstätigkeit der Zielart,
 - Erhaltung von artenreichem Grünland frischer Standorte (0,91 ha, höchste Priorität) und von Röhrichten und sonstigen Feuchtflächen (0,5 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung von extensivem Grünland nasser, feuchter und wechselfeuchter Standorte im Überschwemmungsbereich u. a. zur Erhaltung und Förderung der Frühen Wiesenraute und zur Förderung des Weißstorchs durch Entwicklung aus Brachflächen (ca. 0,5 ha, höchste Priorität) und Intensivgrünland (ca. 16 ha, hohe Priorität),
 - Erhaltung und Optimierung von naturnahen, gewässerbegleitenden Gehölzstreifen und Weichholz-Auwald (ca. 5,5 ha, höchste Priorität) und Entwicklung von naturnahen auwaldähnlichen Waldflächen aus den sonstigen Gehölzen im Überschwemmungsbereich (ca. 5,5 ha, hohe Priorität),
 - Schutz der störungsempfindlichen Bereiche wie Kleingewässer, Flachufer, Feucht- und Nassgrünland u. ä. durch Lenkung der Naherholung (hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung der gewässerbegleitenden Gehölzstreifen und Uferanlagen an den Mainufern ober- und unterhalb des Fechenheimer Mainbogens bei Förderung von strukturreichen Gehölzen mit hohen Anteilen alter Bäume (ca. 8 ha, höchste Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Lebensräume einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft

- Förderung des Eiblättrigen Tännelkrauts und weiterer Arten der Ackerwildkraut- und Schlammfleurfluren durch
 - Erhaltung extensiv genutzter Äcker (3,6 ha, höchste Priorität),
 - Förderung kleinflächiger Schlammfleurfluren ohne ackerbauliche Bewirtschaftung im jährlichen Wechsel auf oder im Anschluss an Ackerflächen (jährlich etwa 0,1 ha im Gesamtgebiet),
 - Umwandlung von Intensiväckern in extensive Nutzung (hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) des Haussperlings an Gebäuden im Zielraum und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).
- Förderung des Aufrechten Glaskrauts durch Erhaltung bzw. Förderung kleinflächiger Feuchtbrachen im besiedelten Bereich mit Vorkommen der Art (hohe Priorität).

ZR 30 Gehölzreiche Kulturlandschaft mit Streuobstwiesen an Heiligenstock u. Heilsberg

Der Zielraum ZR 30 „Gehölzreiche Kulturlandschaft mit Streuobstwiesen am Heiligenstock und Heilsberg“ nimmt mit insgesamt rund 420 ha ein großes Gebiet im Nordosten Frankfurts a. Main ein. Im Südwesten wird der Raum durch die BAB 661, im Osten durch die B 521 und im Nordwesten durch Berkersheim und im Nordosten außerhalb der Stadtgebietsgrenze durch die Siedlung Heilsberg – ein Stadtteil von Bad Vilbel, begrenzt. Zudem quert im Nordwesten die B 3 von der Autobahn abzweigend den Zielraum in südnördlicher Richtung.

Der Zielraum ist in 3 Teilgebiete unterteilt, wobei das Teilgebiet ZR 30.2 „Streuobstwiesen am Heiligenstock“ – als naturschutzfachlich besonders bedeutsames Gebiet, welches sich im Südosten des Zielraumes befindet, hervorzuheben ist. Der Heiligenstock ist mit einer Größe von rund 52 ha eine ausgedehnte, mit Streuobst bestandene Wiesenlandschaft, die in Hutehaltung von Schafen beweidet wird. Das Gebiet wird auch von der Frankfurter Bevölkerung bevorzugt zur Naherholung z. B. zum Ausführen von Hunden genutzt. ZR 30.3 befindet sich mit ca. 14 ha Flächengröße im Zwickel zwischen Friedberger Landstraße und BAB 661, den restlichen Raum im Norden nimmt mit rund 354 ha ZR 30.1 „Gehölzreiche Kulturlandschaft am nördlichen Heiligenstock und Heilsberg“ ein.

Streuobstwiesen sind auch in Frankfurt a. M. vom Rückgang bedroht. Dabei sind Bautätigkeit und Nutzungsaufgabe hier an erster Stelle zu nennen, welche bis heute für große Verluste verantwortlich sind (LIOUVILLE et al. 2019).

ZR 30.1 Gehölzreiche Kulturlandschaft am nördlichen Heiligenstock und Heilsberg

Flächengröße 354 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen, artenreichem extensiv genutztem Grünland, strukturreichen Äckern (354 ha)

Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (142 ha)

Erhaltung und Förderung von Arten einer offenen strukturreichen Agrarlandschaft (150 ha)

Erhaltung und Optimierung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume

Zielarten: Steinkauz, Rebhuhn, Feldlerche

Das Teilgebiet ZR 30.1 wird im Westen durch die B 3 zerschnitten. Damit befindet sich ein Teilbereich zwischen der Ortschaft Berkersheim und der B 3, der zweite Teilbereich östlich der B 3 bis zur Friedberger Landstraße. Innerhalb dieses Teilgebietes befindet sich mit einem vergleichsweise großen Flächenanteil der Parkfriedhof Heiligenstock. Ansonsten überwiegen landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen mit einem Anteil von rund 217 ha. Auf einer Fläche von gut 14 ha befinden sich Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte und mit rund 33 ha nehmen Streuobstwiesen einen Flächenanteil von ca. 9 % ein. Weitere rund 13 ha nehmen Freizeitgärten und Kleingartenanlagen ein. In diesen stärker Gehölz betonten Bereichen finden sich Nachweise von Steinkauz, Gartenrotschwanz, Grünspecht und aufgrund des Strukturreichtums auch des Rebhuhns, wobei der Steinkauz hier mit insgesamt 16 Brutpaaren vertreten ist. In Bereichen mit nur geringer Gehölzdichte sind dagegen typische Arten der offenen Agrarlandschaft wie die Feldlerche vertreten. Im östlichen Randbereich des Teilgebietes befinden sich drei Untersuchungsflächen, die im Zuge ergänzender Kartierungen der Heuschrecken- und Tagfalterfauna im Auftrag des Umweltamts der Stadt Frankfurt durch A. LANGE (2018) erfasst wurden. In Bezug auf die Heuschreckenfauna waren die Erhebungen nur wenig erfolgreich. Im Vergleich zur Habitatausstattung hätte man sich hier eine durchaus höhere Artenvielfalt erwartet. Insbesondere bewertungsrelevante Arten konnten nicht nachgewiesen werden. Bei den Tagfaltern zählten die Untersuchungsflächen dagegen zu den artenreicheren Gebieten. Eine besondere naturschutzfachliche Bedeutung weist aber auch hier nur das Beilfleck-Widderchen, eine typische Art der Magerrasen und mageren Säume auf.

Am Oberwiesengraben (nördl. der BAB 661) sind einige Kopfweiden (*Salix alba*) mit einem Alter von ca. 100 Jahren als Teil eines Naturdenkmals unter Schutz gestellt.

Tab. 139: Lebensräume im ZR 30.1 Gehölzreiche Kulturlandschaft am nördlichen Heiligenstock und Heilsberg

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,82
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände einschl. brachliegender Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	4,13
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf frischen bis trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,69
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf frischen bis trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	4,48
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	9,86
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	1,70
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,49
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	21,17
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf Acker	0,09
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	23,12
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	4,81
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Teiche, Weiher, Bagger- und Abgrabungsgewässer mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,03
Sonstige Stillgewässer (Teiche, Weiher, Abgrabungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,16
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,16
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,53
Wälder und Gehölzstrukturen	
Forstliche geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	0,12
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	1,30
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen und Erwerbsgartenbau	0,21

Typ	Fläche in ha
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Baumschulen, Obstplantagen und Weihnachtsbaumkulturen	0,94
intensiv genutzte Äcker	181,70
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	24,07
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,05
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	9,23
Städtisch geprägte Grünflächen	
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,96
Freizeitgärten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	7,56
Kleingartenanlagen mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	4,36
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burgenanlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,14
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,19
Friedhöfe mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	16,58

Tab. 140: Nachgewiesene Zielarten im ZR 30.1 Gehölzreiche Kulturlandschaft am nördlichen Heiligenstock und Heilsberg

Artengruppe	Art
Zielarten mesophiler bis trockener Standorte	
Reptilien	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Tagfalter und Widderchen	Beifleck-Widderchen (<i>Zygaena loti</i>)
	Rotklee-Bläuling (<i>Polyommatus (Cyaniris) semiargus</i>)
	Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>)
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
	Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)
Tagfalter und Widderchen	Pflaumen-Zipfelfalter (<i>Satyrium pruni</i>)
Gefäßpflanzen	Gras-Platterbse (<i>Lathyrus nissolia</i>)
Zielarten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft	
Vögel	Feldlerche (<i>Alda arvensis</i>)
	Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)

ZR 30.1 Gehölzreiche Kulturlandschaft am nördlichen Heiligenstock und Heilsberg

Artengruppe	Art
Weitere Zielarten (Trockenmauern)	
Gefäßpflanzen	Aufrechtes Glaskraut (<i>Parietaria officinalis</i>)

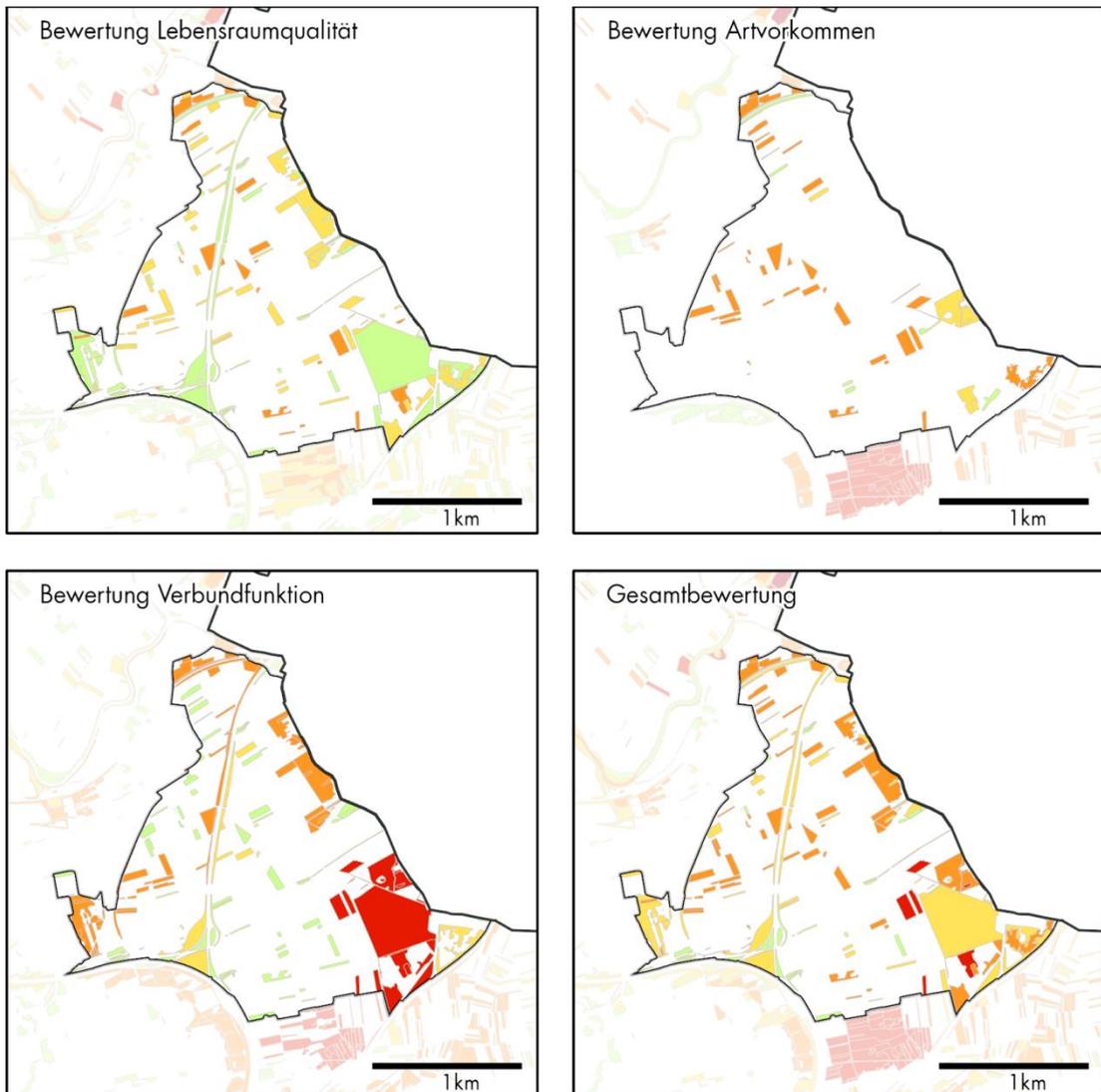


Abb. 150: Bewertungsergebnisse ZR 30.1 Gehölzreiche Kulturlandschaft am nördlichen Heiligenstock und Heilsberg

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer gehölzreichen Kulturlandschaft, von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte und zur Förderung von Arten einer strukturreichen Agrarlandschaft

- Schwerpunktgebiet im südlichen Teil des Zielraums (Gesamtfläche ca. 50 ha): Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft mit hohen Anteilen an Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte. Dieses Schwerpunktgebiet hat unter anderem eine besondere Bedeutung als funktionelle Erweiterung des südlich angrenzenden ZR 30.2 „Streuobstwiesen am südlichen Heiligenstock“. Der Schwerpunkt liegt in diesem Raum auf der Optimierung und Entwicklung von artenreichen, extensiv genutzten Wiesen zur Förderung von Zielarten wie Beilfleck-Widderchen, Rotklee-Bläuling, Schachbrettfalter und anderen Zielarten mesophiler bis trockener Standorte sowie der Erhaltung und Erweiterung der Streuobstbestände u. a. zur Förderung des Steinkauz:
 - Vorrangige Erhaltung und Optimierung der Streuobstbestände auf mesophilem Grünland (ca. 2 ha, höchste Priorität) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen,
 - Entwicklung hochwertiger Streuobstbestände durch Wiederaufnahme der Pflege/Nutzung von verbrachten Beständen (ca. 1 ha, hohe Priorität),
 - Entwicklung hochwertiger Streuobstbestände durch Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter Wiesen im Unterwuchs der Bestände (ca. 2,3 ha, hohe Priorität),
 - Erhaltung bzw. Belassen von Alt- und Totholzbeständen als wichtige Strukturelemente und Habitatausstattung für Zielarten wie Steinkauz und Erhaltung und Instandhaltung der künstlichen Nisthilfen für den Steinkauz,
 - Erhaltung und Optimierung von extensiv genutztem, meist artenreichem Grünland frischer Standorte durch eine angepasste Pflege bzw. Nutzung mit dem Ziel der Erhöhung der Artenvielfalt und des Artenreichtums sowie zur gezielten Förderung der Insektenfauna insbesondere von Zielarten mesophiler bis trockener Offenlandlebensräume wie Beilfleck-Widderchen u. a. (2,1 ha, höchste Priorität),
 - Förderung der Gras-Platterbse auf dem früheren DENA-Gelände durch ein gezieltes Pflegemanagement (hohe Priorität),
 - Entwicklung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland mit hoher Qualität als Lebensraum für Tiere und Pflanzen aus bislang brachliegenden bzw. intensiv genutzten Beständen (ca. 4,4 ha, hohe Priorität) bzw. aus intensiv genutzten, stark degradierten Beständen (ca. 1 ha, mittlere Priorität),
 - Erhaltung und Optimierung von Brachflächen auf eher trockenen Standorten durch ein gezieltes Pflegemanagement (ca. 0,2 ha, hohe Priorität),
 - Entwicklung wertvoller Grünstrukturen in Garten- und Kleintierzuchtanlagen zur

- Verbesserung der Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 3 ha),
 - Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Grünspecht und anderen entsprechenden Arten (ca. 5,5 ha, hohe Priorität),
 - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität durch Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz), Anlage von Blühstreifen, Belassen von Brachestreifen etc. vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von rund 15 % der Fläche (ca. 1,5 ha, mittlere Priorität)
- Schwerpunktgebiet im Nordosten des Zielraums (Gesamtfläche ca. 93 ha): Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft mit hohen Anteilen an Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte unter anderem zur Förderung von Zielarten wie Gartenrotschwanz, Neuntöter, Steinkauz, Schachbrettfalter, Rotklee-Bläuling, Zauneidechse u. a.:
- Vorrangige Erhaltung und Optimierung der Streuobstbestände auf mesophilem Grünland (ca. 3,6 ha, höchste Priorität) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen,
 - Entwicklung hochwertiger Streuobstbestände durch Wiederaufnahme der Pflege/Nutzung von verbrachten Beständen bzw. Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter Wiesen im Unterwuchs der Bestände (ca. 11 ha, höchste Priorität),
 - Erhaltung bzw. Belassen von Alt- und Totholzbeständen als wichtige Strukturelemente und Habitatausstattung für Zielarten wie Steinkauz und Erhaltung und Instandhaltung der künstlichen Nisthilfen für den Steinkauz,
 - Erhaltung und Optimierung von extensiv genutztem, meist artenreichem Grünland frischer Standorte durch eine angepasste Pflege bzw. Nutzung mit dem Ziel der Erhöhung der Artenvielfalt und des Artenreichtums sowie zur gezielten Förderung der Insektenfauna insbesondere von Zielarten mesophiler bis trockener Offenlandlebensräume (0,7 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland mit hoher Qualität als Lebensraum für Tiere und Pflanzen aus bislang brachliegenden bzw. intensiv genutzten Beständen (ca. 12 ha, hohe Priorität),
 - Erhaltung und Optimierung von Brachflächen auf trockenen bis frischen Standorten zur Förderung einer artenreichen Insektenfauna durch ein gezieltes Pflege-management (ca. 0,6 ha, hohe Priorität),
 - Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und Holzhaufen, Kleingewässer etc.) in derzeit als Freizeitgärten genutzten Bereichen zur

- Verbesserung der Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 0,8 ha),
 - Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Grünspecht und anderen entsprechenden Arten (ca. 3,5 ha, hohe Priorität).
 - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität durch Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz), Anlage von Blühstreifen, Belassen von Brachestreifen etc. vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von rund 15 % der Fläche (ca. 8 ha, mittlere Priorität)
- Schwerpunktgebiet im mittleren Bereich des Zielraums (Gesamtfläche ca. 70 ha): Erhaltung und Entwicklung einer durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft als Lebensraum von Steinkauz sowie einer offenen und strukturreichen Agrarlandschaft zur Erhaltung und Förderung von Zielarten wie Feldlerche und Rebhuhn:
- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung der Streuobstbestände als wesentliches Teilhabitat der Zielart Steinkauz, Neuanlage von Streuobst und/oder Gehölzbeständen nur unter Berücksichtigung der Ansprüche der bodenbrütenden Feldlerche, die für eine erfolgreiche Brut offene, weitgehend gehölzfreie Bereiche in einem Umfeld von mind. 100 bis 200 m um potenzielle Bruthabitate benötigt,
 - Vorrangige Erhaltung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (ca. 0,1 ha, höchste Priorität) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen,
 - Erhaltung und Entwicklung von Streuobstbeständen durch gelegentliche Pflege von verbrachten Beständen (ca. 0,4 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung von Streuobstwiesen durch Extensivierung der Grünlandnutzung von bislang überwiegend intensiv genutzten Beständen (ca. 1,2 ha, hohe Priorität),
 - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität zur Förderung von Zielarten wie Feldlerche, Rebhuhn und weitere durch Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen, einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz), Anlage von Blühstreifen, Belassen von Brachestreifen etc. vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten sowie Entwicklung möglichst kurzrasiger, extensiv genutzter Wiesen aus bislang intensiv genutzten Beständen mit einem Anteil von rund 15 % der Fläche (ca. 10 ha, hohe Priorität),
 - Erhaltung der Bruthabitate der Feldlerche durch Offenhaltung der Landschaft (Verzicht auf Pflanzung von Gehölzen in einem Umfeld von mind. 100 m bis 200 m um bestehende und potenzielle Bruthabitate),
 - Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen

insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Grünspecht und anderen entsprechenden Arten (ca. 2,3 ha, hohe Priorität).

- Schwerpunktgebiet im westlichen Teil des Zielraums (Gesamtfläche ca. 80 ha): Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen, durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft als Lebensraum von Steinkauz, Gartenrotschwanz und Grünspecht sowie Entwicklung einer strukturreichen Agrarlandschaft zur Erhaltung und Förderung von Vorkommen des Rebhuhns:
 - Vorrangige Erhaltung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (ca. 2,4 ha, höchste Priorität) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen.
 - Entwicklung und Wiederherstellung von Streuobstbeständen durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege von verbrachten bzw. bereits stark verbuschten Beständen sowie von aufgelassenen Gärten (ca. 0,4 ha, höchste Priorität).
 - Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen durch Extensivierung der Grünlandnutzung von bislang überwiegend intensiv genutzten Beständen (ca. 5,9 ha, hohe Priorität).
 - Erhaltung und Optimierung von Brachflächen auf trockenen bis frischen Standorten zur Förderung einer artenreichen Insektenfauna durch ein gezieltes Pflege-management (ca. 0,8 ha, hohe Priorität).
 - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität zur Förderung von Zielarten wie Feldlerche, Rebhuhn und weitere durch Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen, einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz), Anlage von Blühstreifen, Belassen von Brachestreifen etc. vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten sowie Entwicklung möglichst kurzrasiger, extensiv genutzter Wiesen aus bislang intensiv genutzten Beständen mit einem Anteil von rund 15 % der Fläche (ca. 8,4 ha, hohe Priorität).
 - Erhaltung der Bruthabitate der Feldlerche durch Offenhaltung der Landschaft (Verzicht auf Pflanzung von Gehölzen insbesondere in den zentralen Bereichen des Schwerpunktgebietes, Pflanzung von möglichst lückigen Gehölzstrukturen ausschließlich an den Randbereichen bzw. vorzugsweise zur Erhaltung und ggf. Erweiterung bestehender Strukturen).
 - Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und Holzhaufen, Kleingewässer etc.) in derzeit als Freizeitgärten genutzten Bereichen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 4 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen im Parkfriedhof Heiligenstock

mit dem Ziel der Entwicklung alter, höhlenreicher Baumbestände und extensiv gepflegter Wiesenflächen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (hohe Priorität).

- Verbesserung der Verbundsituation von Zielarten des Offenlandes mesophiler bis trockener Standorte wie Zauneidechse, Schachbrettfalter entlang der BAB 661 sowie entlang der B 3 durch Erhaltung und extensive Pflege von ruderalen Wiesen, Saumstrukturen, Gebüschten bzw. Entwicklung und Neuanlage entsprechender Strukturen.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Feuchtlebensräumen

- Erhaltung naturnaher (ca. 0,2 ha) und Renaturierung naturferner Abschnitte des Oberwiesengrabens und des Flutgrabens (ca. 0,5 ha, hohe Priorität) im westlichen Teil des Zielraums (ca. 1.200 m) sowie im mittleren Teil des Zielraums auf der östlichen Hälfte (ca. 1.000 m).
- Erhaltung von Grünland und vorrangige Extensivierung der Nutzung entlang der Gräben, vorrangig im mittleren Teil des Zielraums mit jeweils einem 10 m breiten Streifen beidseits des Gewässers (ca. 2 ha, hohe Priorität):
 - Vorrangige Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland,
 - Extensivierung der Grünlandnutzung,
 - Erhaltung bzw. Nachpflanzung von Kopfweiden am Oberwiesengraben im westlichen Teil des Zielraums.

ZR 30.2 Streuobstwiesen am südlichen Heiligenstock

Flächengröße 52 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung von einer vorrangig durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft als Lebensraum von Zielarten wie Steinkauz, Wendehals u. a. (52 ha)

Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte zur Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (52 ha)

Erhaltung und Optimierung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume

Zielarten: Steinkauz, Kleinblütige Rose

In „StadtNatur im Wandel – Artenvielfalt in Frankfurt am Main“ (STARKE-OTTICH et al. 2015a) sind detaillierte Informationen über diesen Zielraum enthalten. Im Folgenden werden daraus einige wesentliche Inhalte zusammenfassend beschrieben.

Der „Heiligenstock“ befindet sich auf einer Hochfläche des Berger Rücken auf etwa 180 m über NN. Der Name geht auf einen mittelalterlichen Bildstock zurück, der sich in der Nähe der Gaststätte „Altes Zollhaus“ an der Friedberger Landstraße befindet. Am „Alten Zollhaus“ beginnend führt der sogenannte Eselsweg durch das Gelände. Dabei sind aufgrund der erhöhten Lage des Gebiets am Stadtrand von Frankfurt wunderbare Ausblick auf das Stadtzentrum möglich. Gekennzeichnet ist dieser Raum durch ausgedehnte, mit teils alten, höhlenreichen Obstbäumen bestandene Wiesen, die größtenteils mit Schafen in Hütelhaltung beweidet werden. Lt. I. STARKE-OTTICH (2015a) erfolgte die Beweidung bis dato vergleichsweise intensiv über die gesamte Vegetationsperiode hinweg, so dass die Flächen 3 bis 5mal abgefressen wurden. Andere Bereiche sind aus der Nutzung gefallen, hier breitet sich zunehmend die Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*) aus, bei fortschreitender Sukzession entwickeln sich dauerhafte Gebüsch- und Gehölzbestände.

Nach neusten Erhebungen durch D. BÖNSEL (mdl. Mitteilung 2020) bestehen aktuelle Beeinträchtigungen vor allem durch eine nur unzureichende Beweidung des Heiligenstockgeländes, infolge derer es sukzessionsbedingt zu einer floristischen Verarmung, einer Anreicherung von Altgras sowie zu einer Durchsetzung der Vegetationsbestände mit Saumarten und ruderalen Störzeigern gekommen ist. Auch konnte eine weitere starke Ausbreitung der Armenischen Brombeere festgestellt werden. Zwar wird der invasive Neophyt lokal durch Mulchmähd bekämpft, durch die fehlende bzw. nur ungenügende Folgenutzung breitet sich die Art aber rasch wieder aus. Zur Erhaltung und Entwicklung der mageren Weidegesellschaften ist daher die Wiedereinführung einer regelmäßigen Schafbeweidung bzw. eine Intensivierung der Beweidung dringend geboten. Eine weitere Störung besteht durch Freizeit- und Erholungsnutzung. So ist gerade

bei schönem Wetter ein enormer Besucherdruck festzustellen. Neben Spaziergängern, Hundehaltern und Kindergartengruppen, die das Heiligenstockgelände nutzen, lassen sich immer wieder Lagerplätze mit Feuerstellen sowie wilde Müllablagerungen beobachten.

Von den insgesamt rund 12,5 ha Streuobstwiesen wurden in der Stadtbiotopkartierung (UMWELTAMT 2017a) fast 40 % als verbracht und davon wiederum gut 38 % als bereits stark verbuscht erfasst. Neben den mit Schafen beweideten Flächen gibt es auch Mähwiesen, die meist etwas intensiver genutzt werden, aber immer noch unter den Typ „Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände“ gefasst werden, auch wenn sie nicht den Artenreichtum aufweisen, den man sich hier erwarten könnte. Dies gilt auch für die Heuschrecken- und Tagfalterfauna (LANGE et al. 2018). Besonderheiten in diesem Zielraum sind das Vorkommen der Gras-Platterbse und der Kleinblütigen Rose. Bei ersterer handelt es sich um eine in Deutschland und Hessen stark gefährdete Art. Sie besiedelt auf dem Heiligenstock magere Weideflächen und Säume. Die Kleinblütige Rose ist eine typische Art der wärmebegünstigten Waldränder, Felshänge und Halbtrockenrasen. Die Art kommt mit mehreren Exemplaren innerhalb der mageren Weideflächen auf dem Heiligenstock vor. Weitere Nachweise dieser Art gibt es im Stadtgebiet nicht.

Bei den Streuobstbeständen handelt es sich in diesem Raum überwiegend um Bestände mit einem hohen Anteil an höhlenreichen Altbäumen mit viel liegendem und stehendem Totholz. Diese bieten insbesondere dem Steinkauz, der hier seit vielen Jahren mit mind. 4 Brutpaaren vertreten ist, beste Möglichkeiten als Brutplätze. Trotzdem brüten die meisten Paare in festinstallierten Brutröhren, die regelmäßig kontrolliert und instand gehalten werden (schriftl. Mitteilung I. RÖSLER 2018).

Im Umfeld um den zentralen Bereich des Heiligenstocks herum durchmischen sich einzelne Obstbaumreihen und Streuobstwiesen mit Ackerflächen, Wiesen, Freizeitgärten und Kleingartenanlagen.

Tab. 141: Lebensräume im ZR 30.2 Streuobstwiesen am südlichen Heiligenstock

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	9,88
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und artenarme, magere Grünlandeinsaat mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,51

Typ	Fläche in ha
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,76
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,20
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,81
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	6,73
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	3,07
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	1,80
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	1,04
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	3,32
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	0,92
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
intensiv genutzte Äcker	11,17
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,92
Städtisch geprägte Grünflächen	
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,13
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,42
Freizeitgärten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,45
Kleingartenanlagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,37
Kleingartenanlagen mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,44

Tab. 142: Nachgewiesene Zielarten im ZR 30.2 Streuobstwiesen am südlichen Heiligenstock

Artengruppe	Art
Zielarten mesophiler bis trockener Standorte	
Tagfalter und Widderchen	Rotklee-Bläuling (<i>Polyommatus (Cyaniris) semiargus</i>)
	Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>)
Gefäßpflanzen	Kleinblütige Rose (<i>Rosa micrantha</i>)

ZR 30.2 Streuobstwiesen am südlichen Heiligenstock

Artengruppe	Art
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
	Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)
Gefäßpflanzen	Gras-Platterbse (<i>Lathyrus nissolia</i>)

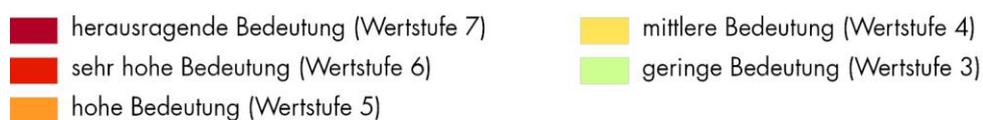
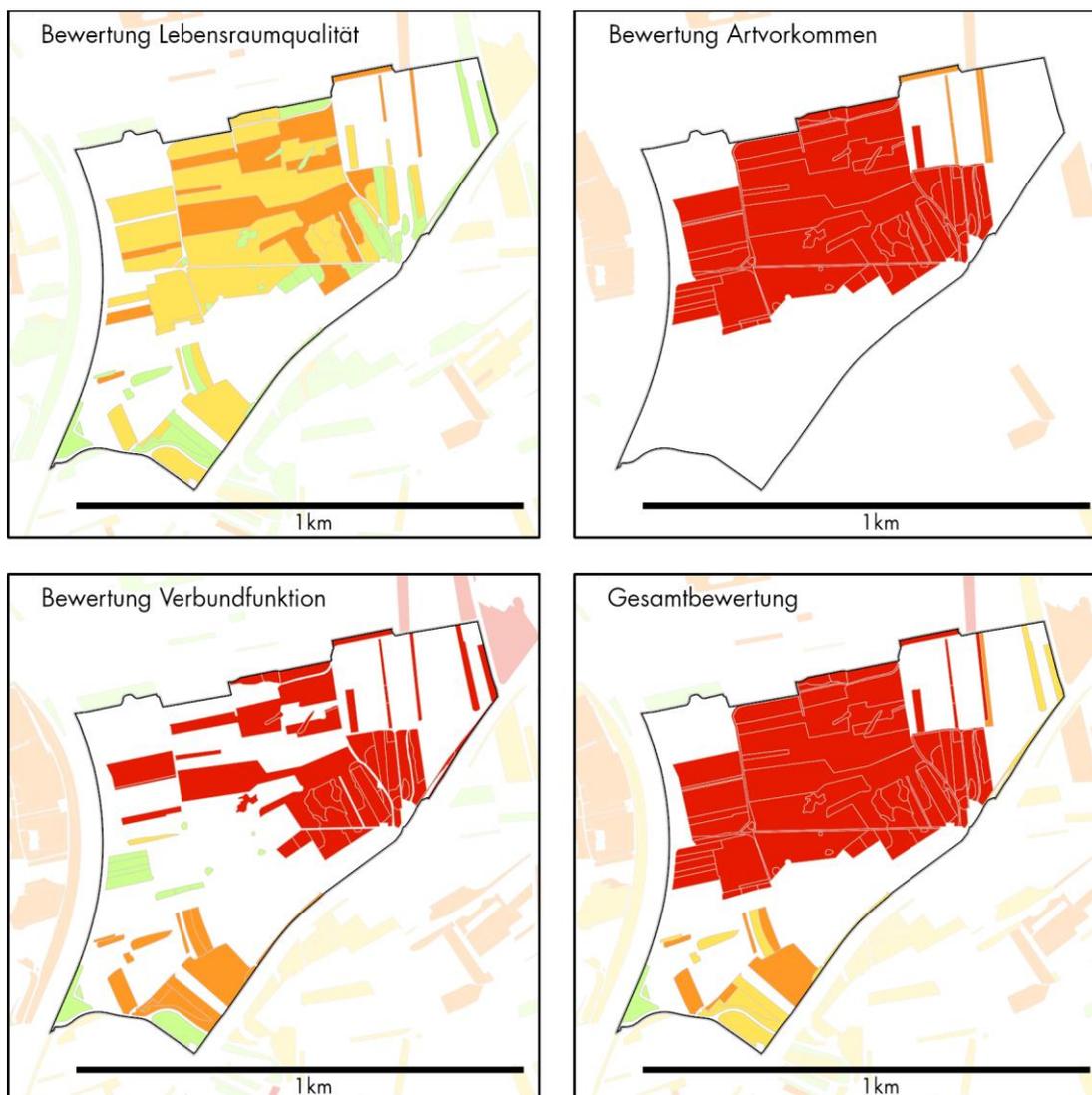


Abb. 151: Bewertungsergebnisse ZR 30.2 Streuobstwiesen am südlichen Heiligenstock

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer vorrangig durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft sowie von Offenlandlebensräumen trockener Standorte

- Vorrangige Erhaltung, Optimierung und Sicherung insbesondere des Kerngebietes in diesem Zielraum bestehend aus Wiesen und alten Streuobstbeständen, zur Förderung von Zielarten der durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft wie Steinkauz, Grünspecht, Neuntöter und Wendehals:
 - Vorrangige Erhaltung und Optimierung der Streuobstbestände auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland mit dem Ziel der Entwicklung einer hohen Strukturdiversität und Artenvielfalt durch ein gezieltes Weide- und Pflegemanagement (ca. 6,8 ha, höchste Priorität),
 - Erhaltung und Optimierung der Wiesen und Weiden durch eine angepasste Pflege bzw. Nutzung mit dem Ziel der Erhöhung der Artenvielfalt und des Artenreichtums: zur gezielten Förderung der Insektenfauna insbesondere von Zielarten mesophiler bis trockener Offenlandlebensräume, zur Förderung von Zielarten mit höheren Ansprüchen an ihr Nahrungs- und Jagdhabitat wie Neuntöter sowie unter besonderer Berücksichtigung der Vorkommen von Gras-Platterbse und Kleinblütiger Rose (ca. 10 ha, höchste Priorität),
 - Förderung der besonderen Artvorkommen von Gras-Platterbse und Kleinblütiger Rose durch ein gezieltes Pflegemanagement (hohe Priorität),
 - Entwicklung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland mit hoher Qualität als Lebensraum für Tiere und Pflanzen aus bislang brachliegenden bzw. intensiv genutzten Beständen (ca. 2,3 ha, mittlere Priorität),
 - Erhaltung und Optimierung von Brachflächen auf eher trockenen Standorten durch ein gezieltes Pflegemanagement (ca. 1 ha, hohe Priorität),
 - Erstellung eines Pflegeplans mit Konzept zu Besucherlenkungsmaßnahmen zur Optimierung der Kernflächen innerhalb dieses Zielraums sowie zur Schaffung beruhigter Zonen, als Lebensraum auch für störungsempfindlichere Arten (wie z. B. Wendehals, Neuntöter).
- Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität auf den restlichen Flächen im Zielraum und Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz),
 - Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen (extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz, Anlage von Blühstreifen) vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von mind. 15 % der bislang intensiv genutzten Äcker (ca. 2 ha, mittlere Priorität),
 - Zur Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora ist autochthones, standorttypisches Saatgut z. B. bei der Anlage von Blühstreifen zu verwenden.
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und

Holzhaufen, Kleingewässer etc.) in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 2,7 ha, mittlere Priorität).

- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Grünspecht und anderen entsprechenden Arten (ca. 8,5 ha, hohe Priorität).
- Verbesserung der Verbundsituation von Zielarten des Offenlandes mesophiler bis trockener Standorte entlang der BAB 661 durch Erhaltung und extensive Pflege von ruderalen Wiesen bzw. Entwicklung entsprechender Strukturen entlang von Gehölzrändern.

ZR 30.3 Gehölzreiche Kulturlandschaft am südlichen Heiligenstock

Flächengröße 14 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen, artenreichem extensiv genutztem Grünland, strukturreichen Äckern (14 ha)
Erhaltung und Optimierung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume

Der Zielraum besteht aus einem Komplex an Gehölzstrukturen mit ruderalen Wiesen, Streuobstwiesen und Freizeitgärten sowie landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen. Dabei dominieren mit rund 3 ha insbesondere im südlichen Teil des Zielraums Gehölzstrukturen und ruderalen Wiesen als Straßenbegleitflächen entlang von Friedberger Landstraße und BAB 661. Nachweise von Zielarten bzw. von bewertungsrelevanten Arten liegen für dieses Teilgebiet nicht vor.

Tab. 143: Lebensräume im ZR 30.3 Gehölzreiche Kulturlandschaft am südlichen Heiligenstock

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	0,18
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	0,11
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,13
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	2,20
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,08
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	1,07
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau	3,08
intensiv genutzte Äcker	1,62
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,37
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,41
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	0,88
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,05

ZR 30.3 Gehölzreiche Kulturlandschaft am südlichen Heiligenstock

Typ	Fläche in ha
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,86
Städtisch geprägte Grünflächen	
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,36
Freizeitgärten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,72
Kleingartenanlagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,07

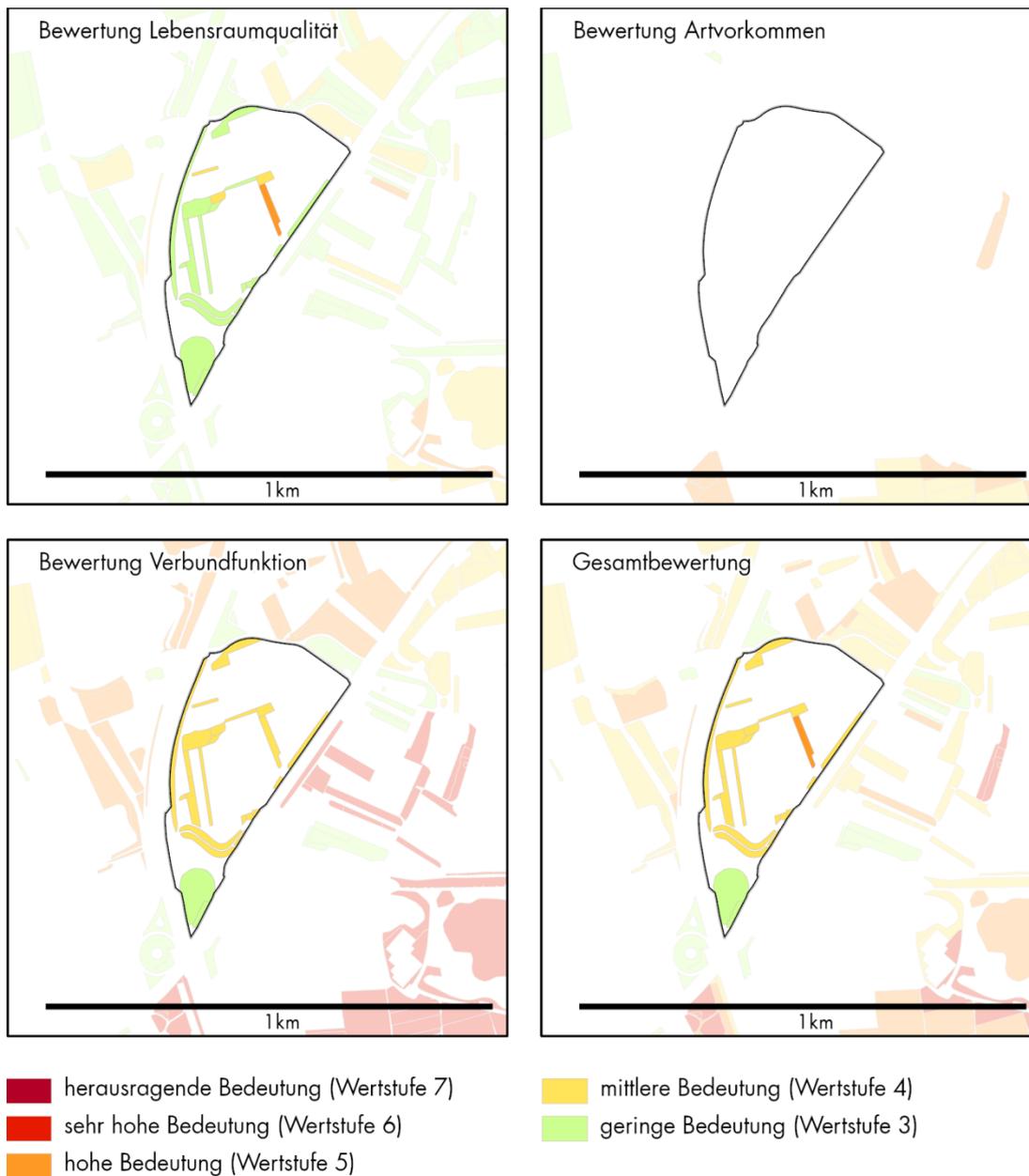


Abb. 152: Bewertungsergebnisse ZR 30.3 Gehölzreiche Kulturlandschaft am südlichen Heiligenstock

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für gehölzreiche Kulturlandschaften

- Vorrangige Erhaltung und Optimierung der Streuobstbestände auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland mit dem Ziel der Entwicklung einer hohen Strukturdiversität und Artenvielfalt durch ein gezieltes Weide- und Pflegemanagement (ca. 0,2 ha, höchste Priorität), ggf. Anlage von Pufferstreifen von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen,
- Erhaltung und Entwicklung von Streuobstwiesen durch Wiederaufnahme der Pflege von verbrachten und stark verbuschten Streuobstbeständen und aufgelassenen Gärten (ca. 2,4 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und Holzhaufen, Kleingewässer etc.) in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen zur Verbesserung der Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 1,8 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Grünspecht und anderen entsprechenden Arten (ca. 2,2 ha, mittlere Priorität).
- Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität und Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz) zur Aufwertung des Raumes als Jagd- und Nahrungshabitat für Arten der gehölzreichen Kulturlandschaft,
 - Erhaltung extensiv genutzter Äcker, Ackerbrachen und sonstigen Brachflächen (ca. 1 ha, hohe Priorität),
 - Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen (extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz, Anlage von Blühstreifen) vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von mind. 5 % bis 10 % der bislang intensiv genutzten Äcker (ca. 0,3 ha, mittlere Priorität),
 - Zur Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora ist autochthones, standorttypisches Saatgut z. B. bei der Anlage von Blühstreifen zu verwenden.
- Verbesserung der Verbundsituation von Zielarten des Offenlandes mesophiler bis trockener Standorte entlang der BAB 661 durch Erhaltung und extensive Pflege von ruderalen Wiesen bzw. Entwicklung entsprechender Strukturen entlang von Gehölzrändern.

ZR 31 Streuobstgebiet nördlicher Lohrberg mit Berger Warte

Flächengröße 201 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung einer vorrangig durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft sowie von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (201 ha)

Lebensräume: Quellen und Quellbäche

Zielarten: Steinkauz, Neuntöter und Wendehals, Feldschwirl, Schwarzkehlchen, Feldlerche

Der Zielraum „Streuobstgebiet nördlicher Lohrberg mit Berger Warte“ (ZR 31) befindet sich im Nordosten der Stadt Frankfurt a. M. nördlich von Seckbach bzw. westlich von Bergen-Enkheim. Im Westen wird der Raum von der Friedberger Landstraße begrenzt, im Norden von der Stadtgebietsgrenze, außerhalb grenzt der Vilbeler Wald an. Im Osten bildet die Vilbeler Landstraße die Grenze, im Süden die Lohrberger Freizeitgärten und Kleingartenanlagen mit Lohrpark, die zusammen den ZR 36 „Südlicher Lohrberg mit Lohrpark und Mühlbachtal“ bilden. Weiter im Südwesten grenzt südlich der ZR 43 „Parkanlagen und Friedhöfe in Nordend, Bornheim und Seckbach“ an.

Historische Luftbilder aus den Jahren 1952/53 zeigen, dass dieser Raum mit einer besonders hohen Dichte an Streuobst bestanden war. Insbesondere in der südlichen Hälfte waren diese nahezu flächendeckend. Mit rund 13 % ist der Anteil an Streuobst in diesem Raum immer noch hoch, aber im Vergleich zu historischen Zeiten ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Besonders problematisch ist hier der hohe Anteil an aus der Nutzung genommenen, bereits stark verbuschten Beständen. Diese nehmen rund 61 % des Gesamtbestands ein. Mindestens 12 Steinkauz-Brutpaare brüten in diesem Raum lt. I. Rösler (schriftl. Mitteilung 2019) regelmäßig erfolgreich. Diese konzentrieren sich heute verstärkt auf den nördlichen Teil des Zielraums. Die intensive ackerbauliche Nutzung hat dagegen zugenommen (rund die Hälfte der Gesamtfläche), insbesondere hat sich aber auch die Nutzungsstruktur und die frühere Kleinteiligkeit der Nutzung hin zu großen Ackerschlägen verändert. Entsprechend finden sich hier auch Zielarten der offenen strukturreichen Agrarlandschaft wie die Feldlerche. Nachweise des Feldschwirls (schriftl. Mitteilung ROTHENBURGER 2020, erfasst durch Heinz SCHAAN) belegen zudem eine gewisse Strukturvielfalt zumindest in Teilen des Raums.

ZR 31 befindet sich in einem Bereich von Frankfurt a. M., in dem insbesondere im südlichen Bereich auch kalkhaltige Böden in nennenswerten Flächenanteilen auftreten. Nahezu flächendeckend finden sich diese dann im angrenzenden ZR 36. Wie STICH (2014) belegt, ist für den Bereich des Lohrbergs der größte Artenschwund an Gefäßpflanzen innerhalb Frankfurts in den letzten 100 Jahren dokumentiert. Das vorhandene

Standortpotenzial sollte hier jedenfalls genutzt werden, um Entwicklungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Biodiversität in Frankfurt a. M. auszuschöpfen.

Tab. 144: Lebensräume im ZR 31 Streuobstgebiet nördlicher Lohrberg mit Berger Warte

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,72
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,33
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,88
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf trockenen bis frischen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,56
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	2,02
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	5,56
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	10,98
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	8,63
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	12,91
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	1,76
Fließgewässer	
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,05
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,27
Ungefasste Quellen mit naturnaher Vegetation oder fast vegetationsfrei	< 0,01
Weiden- und Erlengehölze	0,15
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	2,67
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau	1,10
intensiv genutzte Äcker	99,13
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	9,05

ZR 31 Streuobstgebiet nördlicher Lohrberg mit Berger Warte

Typ	Fläche in ha
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	1,24
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	0,68
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burgenanlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,02
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,36
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,61
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,55
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	16,10
Kleingartenanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,66

Tab. 145: Nachgewiesene Zielarten im ZR 31 Streuobstgebiet nördlicher Lohrberg mit Berger Warte

Artengruppe	Art
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)
Zielarten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft	
Vögel	Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)
Gefäßpflanzen	Kleine Wolfsmilch (<i>Euphorbia exigua</i>)
Weitere Zielarten	
Vögel	Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)

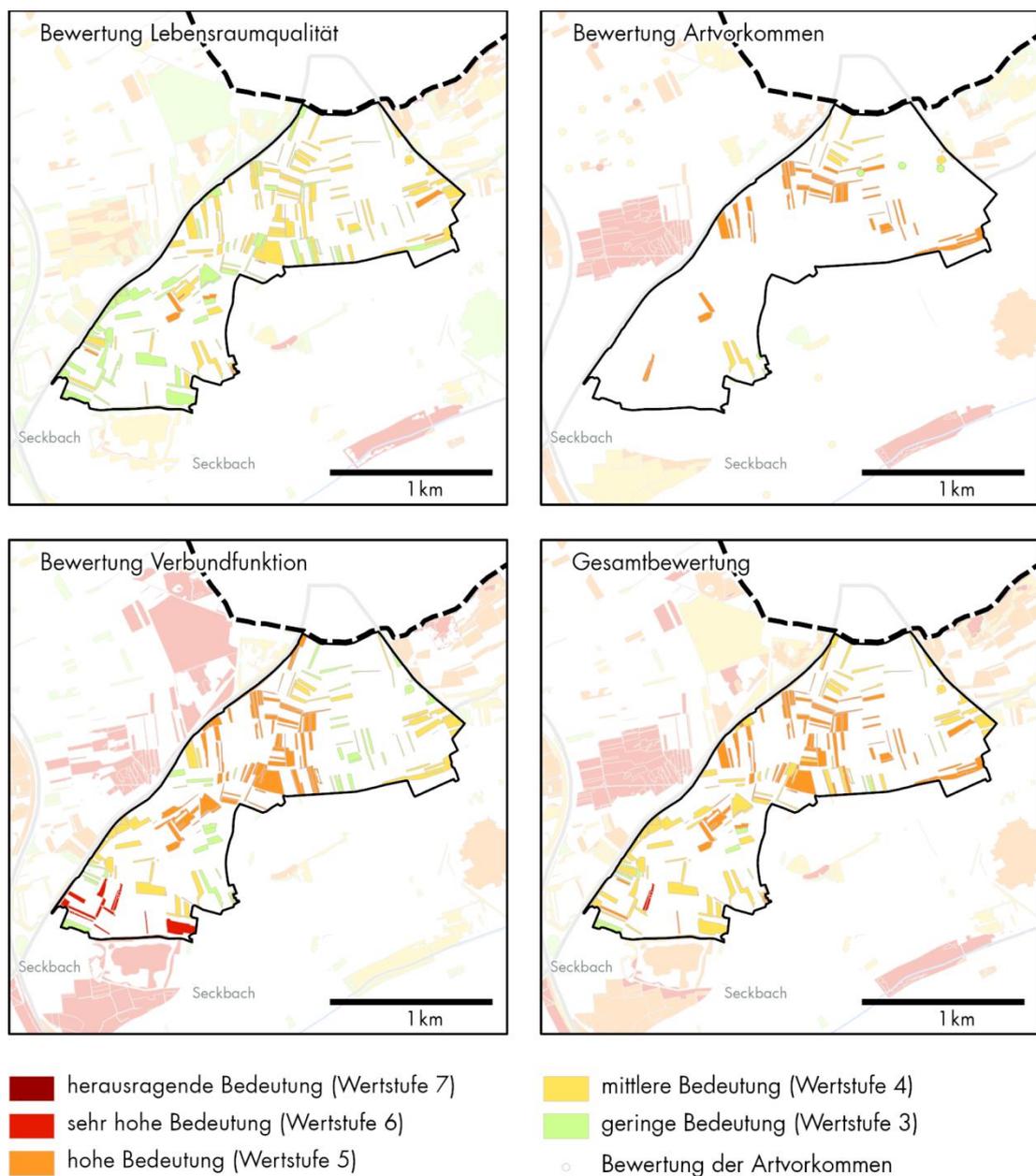


Abb. 153: Lebensräume im ZR 31 Streuobstgebiet nördlicher Lohrberg mit Berger Warte

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für gehölzreiche Kulturlandschaften und Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte

- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung von Streuobstwiesen (auch außerhalb der Komplexe einer gehölzreichen, durch Streuobst geprägter Kulturlandschaft, siehe unten):
 - Erhaltung und Optimierung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis

- mesophilem Grünland (2 ha, höchste Priorität), ggf. Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen durch Anlage von mind. 10 m breiten extensiv genutzten Pufferstreifen,
- Entwicklung von Streuobstbeständen aus verbrachten Beständen mit dem Ziel von extensiv genutztem artenreichem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (5,6 hohe Priorität),
 - Wiederherstellung von Streuobstbeständen aus bereits stark verbuschten Beständen sowie aus aufgelassenen Gärten durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (12,6 ha, mittlere Priorität), Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen,
 - Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (8,6 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen zur Förderung von Zielarten wie Grünspecht u. a. (ca. 13 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung wertvoller Strukturen, insbesondere von alt- und totholzreichen Hochstamm-Obstbäumen und extensiv gepflegten Wiesen z. B. in derzeit als Freizeitgärten genutzten Bereichen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (1,6 ha, mittlere Priorität).
- Entwicklung wertvoller Strukturen wie Hochstamm-Obstbäume und extensiv gepflegte Wiesen in aktuell als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Flächen als Lebensraum von Zielarten wie Gartenrotschwanz, Grünspecht u. a. (17,7 ha).
- Entwicklung von mind. einem bis zwei Komplexen einer gehölzreichen, durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft aus Streuobstbeständen, Gehölzstrukturen, extensiv genutztem, artenreichen Grünland, Magerrasen und Saumstrukturen (siehe obere Spiegelstriche) mit Zielgrößen von mind. 20 bis 50 ha je Komplex (mit einem Abstand von max. 50 m zwischen den Biotopflächen) unter anderem zur Stabilisierung von Vorkommen des Steinkauzes sowie zur gezielten Förderung weiterer Zielarten wie Wendehals und Neuntöter in der nordwestlichen Hälfte sowie im südwestlichen Teil des Zielraums. Dabei sollten im nordwestlichen Zielraum mind. zwei Offenlandkomplexe mesophiler Lebensräume in die Komplexe der gehölzreichen Kulturlandschaft integriert werden (siehe unten) u. a. zur Verbesserung der Jagd- und Nahrungshabitate für Steinkauz, Grünspecht und Neuntöter.
- Entwicklung von drei bis vier Offenlandkomplexen mesophiler bis trockener Standorte (davon mind. 2 als Bestandteile der Komplexe gehölzreichen, durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft) mit einer Gesamtflächengröße je Komplex von mind. 2,5 bis 5 ha vorzugsweise auf basenreichen, flachgründigen Standorten (davon ein bis zwei Komplexe in der nordwestlichen Hälfte, einer in der nordöstlichen Hälfte und einer im Südwesten des Zielraumes) durch:

- Vorrangige Erhaltung und Optimierung von artenreichem extensiv genutztem Grünland (0,7 ha, höchste Priorität) sowie von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (siehe oben) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen. Die Pufferstreifen sind hier vorrangig als extensiv genutztes artenreiches Grünland auszubilden.
- Entwicklung von vielfältig strukturierten, artenreichen Wiesen mit hohen Anteilen an kurzrasigen Beständen durch Wiederaufnahme der Nutzung von Grünlandbrachen, vorrangige Entwicklung von Beständen mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen (ca. 0,3 ha, höchste Priorität; 1,2 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung und Optimierung von Brachflächen mit Ruderalvegetation auf eher trockenen Standorten durch eine angepasste Pflege, vorrangig von Beständen mit einer hohen Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen (ca. 1,9 ha, höchste Priorität; 0,6 ha, mittlere Priorität).
- Entwicklung von artenreichen Wiesen durch Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter, artenarmer Bestände (ca. 9 ha, hohe Priorität; höchste Priorität auf kalkhaltigen Böden)
 - Umwandlung von Acker in extensiv genutztes artenreiches Grünland.
- Zur Förderung des Neuntötters wird die Entwicklung geeigneter Habitatstrukturen aus hohen Anteilen extensiv genutzter artenreicher möglichst kurzrasiger Wiesen und einer vielfältig strukturierten Ackerlandschaft sowie von niedrigwüchsigen, dornreichen Gehölzen mit einer Gesamtfläche von rund 20 ha innerhalb eines Raums von ca. 80 ha vorzugsweise im Nordwesten des Zielraumes angestrebt.
- Erhaltung und Förderung von Brutvorkommen des Steinkauzes auch außerhalb der Komplexe z. B. im Nordosten des Zielraums durch:
 - vorrangige Optimierung der Lebensräume als Jagd- und Nahrungshabitat innerhalb der Aktionsräume der Brutreviere des Steinkauzes durch Entwicklung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland, mit Anteilen an möglichst kurzrasigen Beständen, Anlage bzw. Belassen von Blüh- und Brachestreifen, extensive Nutzung von Äckern etc. mit einer Zielgröße von ca. 6 ha pro Brutrevier,
 - Erhaltung und Sicherung insbesondere von höhlenreichen Altbäumen sowie von künstlichen Nisthilfen.

Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele für den Zielraum

- Erhaltung und Förderung von Zielarten der offenen Agrarlandschaft insbesondere der Feldlerche (bestätigte Nachweise) sowie weiterer typischer Arten wie Schafstelze, Rebhuhn und Wachtel und Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora vorrangig auf basenreichen Standorten durch:
 - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit einem hohen Anteil an

- Grenzlinsenstrukturen (Anlage von Blühstreifen und Schwarzbrachen, erweiterter Saatreihenabstand etc., mind. 0,5 ha bis 1 ha pro Feldlerchen-Brutpaar, höchste Priorität),
- Erhöhung der Struktur- und Nutzungsdiversität (vielfältige, abwechslungsreiche Fruchtfolgen) und Förderung einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz) (5 bis 10 % der bislang intensiv genutzten Äcker, ca. 5 bis 10 ha, hohe Priorität),
 - Offenhaltung von Bruthabitaten der Feldlerche im nördlichen Teil des Zielraumes (Verzicht auf Gehölzpflanzungen etc. in einem Umfeld von ca. 100 m).
 - Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora vorrangig auf basenreichen Standorten durch extensive Ackernutzung, geringere Aussaatdichte, Verwendung von autochthonem, standorttypischem Saatgut bei der Anlage von Blühstreifen im Zuge der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Arten der offenen Agrarlandschaft.
- Erhaltung von Quellen wie Hangquellaustritte und deren Abflüsse randlich der Nußgartenstraße westl. des Lohrparks, ggf. Renaturierung sowie Anlage von mind. 5 bis 10 m breiten Pufferstreifen zur Entwicklung einer naturnahen Vegetation (Uferstaudensäume, Uferbegleitgehölze etc.; höchste Priorität).
 - Erhaltung und Förderung der Vorkommen des Feldschwirls durch Erhaltung, Optimierung und ggf. Entwicklung geeigneter Habitatstrukturen mit einer Mindestflächengröße von 0,3 ha (Zielgröße gesamt ca. 1 ha):
 - Erhaltung bzw. Entwicklung von mit einzelnen Büschen durchsetzten Brachestadien,
 - Erhaltung bzw. Entwicklung von stark vertikal strukturierten Vegetationsbeständen (v. a. Röhrichte und Altgrasbestände, aber auch Hochstauden- und Ruderalfluren),
 - Erhaltung bzw. Entwicklung einzelner Gebüsche oder hochwüchsiger Stauden mit einem Verbuschungsgrad von 2-5 % als Sitz- und Singwarten.

ZR 32.1 Streuobstgebiet am Berger Nordhang südlich Vilbeler Wald

Flächengröße 94 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen (94 ha)

Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (94 ha)

Lebensräume: Feuchtwiesen und Quellen

Zielarten: Steinkauz, Neuntöter, Wendehals

Innerhalb des Zielraums 32.1 „Streuobstgebiet am Berger Nordhang südlich Vilbeler Wald“ befindet sich das FFH-Gebiet „Berger Warte“ mit der Gebiets-Nummer 5818-302. Es umfasst 2 Teilgebiete, die zusammen ca. 29,8 ha einnehmen. Bereits im Jahr 2000 wurde für diesen Teil des Gebietes eine Grunddatenerhebung durchgeführt (vgl. BUTTLER 2000). In den Jahren 1996/97 hat zudem die Arbeitsgruppe Biotopkartierung des Forschungsinstituts Senckenberg umfangreiche faunistische Daten zu Vögeln, Amphibien, Reptilien, Tagfaltern, Heuschrecken und weiteren Artengruppen in diesem Gebiet erhoben (MALTEN & WAGNER 1999). Weiterhin liegt aus dem Jahr 2011 ein Bewirtschaftungsplan vor, der konkrete Maßnahmen schwerpunktmäßig zur Erhaltung und Pflege der FFH-Lebensraumtypen insbesondere der Kalk-Halbtrockenrasen und des Quellhorizonts am Schalksborn beinhaltet (LANDRAT DES HOCHTAUNUSKREISES, AMT FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM 2011). Konkret wurden damals folgende Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie abgegrenzt: Kalk-Trockenrasen (LRT 6212) mit 0,8 ha, Kalk-Trockenrasen mit Orchideen als prioritärer Lebensraumtyp (LRT 6212*) mit 1,3 ha und Magere Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) mit 10,6 ha. Als weiterer wichtiger Lebensraum wird in diesem Gutachten die bereits oben aufgeführte an einem Quellhorizont ausgebildete Nasswiese mit Vorkommen des Breitblättrigen Knabenkrauts und der Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*) aufgeführt. Der Bewirtschaftungsplan zum FFH-Gebiet baut im Wesentlichen auf der Grunddatenerhebung von BUTTLER (2000) und den durch MALTEN & WAGNER (1999) erhobenen Daten auf. Erhebungen jüngerer Datums liegen zur Heuschrecken- und Tagfalterfauna aus dem Jahr 2018 (LANGE et al. 2018) sowie zu Vögeln und Fledermäusen aus Erhebungen der Forschungsgruppe Senckenberg aus dem Jahr 2015 vor. Die Flora am Berger Nordhang hat K. STICH (2014, siehe auch STICH et al. 2019) untersucht. Im Zentrum seiner Masterarbeit lag der Vergleich von Vorkommen von Pflanzenarten basenreicher Standorte in der heutigen Zeit mit dem Stand von vor 100 Jahren.

Die Flächen des FFH-Gebietes befinden sich in Hanglage auf der nordexponierten Seite des Berger Rückens. Lt. STICH et al. (2019) hat sich in diesem Gebiet landschaftlich in

den letzten 100 Jahren vergleichsweise am wenigsten verändert. Dennoch ist ein hoher Verlust an Arten zu beklagen. Ursächlich sind wahrscheinlich die Nutzungsintensivierung der umgebenden Flächen, welche vermutlich zu deutlich erhöhten Nähr- und Schadstoffeinträgen führen, sowie die Änderung der Nutzung der hochwertigen Flächen. Die Beweidung des Berger Nordhangs mit Schafen, wie sie früher üblich war, findet heute nur noch auf Teilflächen statt.

Neben Magerrasen (die im Vergleich zur Grunddatenerhebung heute nur noch mit einem Flächenanteil von 1,2 ha erfasst wurden) und extensiv genutztem, artenreichem Grünland (3,2 ha) nehmen auch in diesem Zielraum die Streuobstwiesen mit rund 19 ha einen erheblichen Flächenanteil ein. Als FFH-LRT 6510 „Magere Flachland-Mähwiesen“ wurden von der Stadtbiotopkartierung im Jahr 2017 nur noch 4,1 ha erfasst, dies entspricht einem Rückgang um gut 60 % seit der Grunddatenerhebung im Jahr 2000. Von den Streuobstbeständen wird ein nicht unerheblicher Anteil entweder nicht mehr gepflegt oder es herrscht eine intensive Nutzung des Unterwuchses vor. Mit immerhin 7 ha ist der Anteil an Streuobstwiesen mit extensiv genutztem Unterwuchs jedoch immer noch vergleichsweise hoch. Diese befinden sich ebenso wie die Magerrasen und das artenreiche, extensiv genutzte Grünland überwiegend innerhalb des FFH-Gebietes. Neben diesen Lebensräumen mäßig trockener bis frischer Standorte finden sich im FFH-Gebiet in geringen Flächenanteilen auch Feuchtstrukturen, die durch am Hang austretende Quellen gespeist werden. Hier ist z. B. das Breitblättrige Knabenkraut zu finden. In den Randbereichen zum Vilbeler Wald sind naturnahe Waldmäntel ausgebildet, in kleinen Flächenanteilen befinden sich zudem naturnahe Waldbestände auch innerhalb des Stadtgebietes, die sich großflächig außerhalb der Stadtgebietsgrenze fortsetzen. Auf der Hochebene des Berger Rückens überwiegt die ackerbauliche Nutzung, dazwischen befinden sich vereinzelt weitere Streuobstbestände.

Die Baumbestände der Streuobstwiesen wurden in diesem Gebiet punktgenau erfasst, auffallend sind lt. A. BRAUN-LÜLLEMANN (2016b) der hohe Anteil an Kirschbäumen (432 von fast 2.000 Obstbäumen). Dabei weist ein größerer Teil dieser Bäume ein offensichtlich sehr hohes Alter auf, was durch die beträchtlichen Dimensionen mit teils enormen Umfängen ersichtlich wird. Entsprechend hoch ist auch der Anteil an Tot- und Altholz. Bei den Untersuchungen ergab sich eine auffallend große Sortenvielfalt, darunter sehr alte und äußerst selten gewordene Sorten wie „Berger Frühkirsche“, „Berger Rotbunte“, „Berger Späte Knorpel“, „Große Braunrote Knorpel-Ähnliche“, „Hängerote“, „Leipziger-Ähnliche“ und „Wolfenbüttler Schwarze“. Bereits im Jahr 2015 wurde eine vollständige Erfassung aller Obstbäume inkl. Einschätzung des Baumalters und des Pflegezustands durchgeführt (SCHREIWEIS et al. 2015). Dabei wurde festgestellt, dass eine Überalterung des Gesamtbestandes droht. Jungbäume werden zwar nachgepflanzt, aber zum Einen nicht in ausreichender Zahl und zum Anderen fehlt häufig die notwendige Obstbaumpflege. Zu den Apfel- und Birnbäume wurden zudem die Sorten be-

stimmt. Mit 107 Apfel- und 25 Birnensorten besteht ausgesprochen eine hohe Sortenvielfalt im Gebiet. Allerdings muss hier insofern eingeschränkt werden, dass 27 Sorten nur noch mit Einzelbäumen vertreten waren. An seltenen Sorten konnten Bischofsmütze, Birnförmiger Apfel, Der Leckerbissen, Oberdiecks Renette, Peasgoods Goldrenette, Brauner Matapfel, Blauapfel, Roter Metternich, Weißer Trierer Weinapfel nachgewiesen werden (SCHREIWEIS et al. 2015). Steinkauz und Grünspecht als typische Arten der Streuobstwiesen sind auch für diesen Zielraum nachgewiesen.

Tab. 146: Lebensräume im ZR 32.1 Streuobstgebiet am Berger Nordhang südlich Vilbeler Wald

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Magerrasen basenreicher Standorte	1,23
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	3,26
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,10
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,03
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	7,11
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	5,65
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,50
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	5,42
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,18
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	1,81
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	0,44
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Gewässer	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte einschl. verbrachter Bestände	0,09
sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,15
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf feuchten Standorten	0,10
Naturnahe Bachabschnitte mit struktureicher Gewässermorphologie, bachbegleitender Vegetation und mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,23

ZR 32.1 Streuobstgebiet am Berger Nordhang südlich Vilbeler Wald

Typ	Fläche in ha
Ungefasste Quellen mit naturnaher Vegetation oder fast vegetationsfrei	0,01
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung: Weiden- und Erlengehölze, Erlen- und Eschenwälder der Auen und Quellbereiche	1,36
Naturnahe Wälder: Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte und Bodensaure Buchenwälder	0,71
Naturnah entwickelte Waldmäntel	0,15
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	1,74
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,25
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen, überwiegend Kiefer mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,58
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	2,66
intensiv genutzte Äcker	34,69
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,52
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,08
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	13,50
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,79
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	0,52
Städtisch geprägte Grünflächen	
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,41
Friedhöfe mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,05
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,12

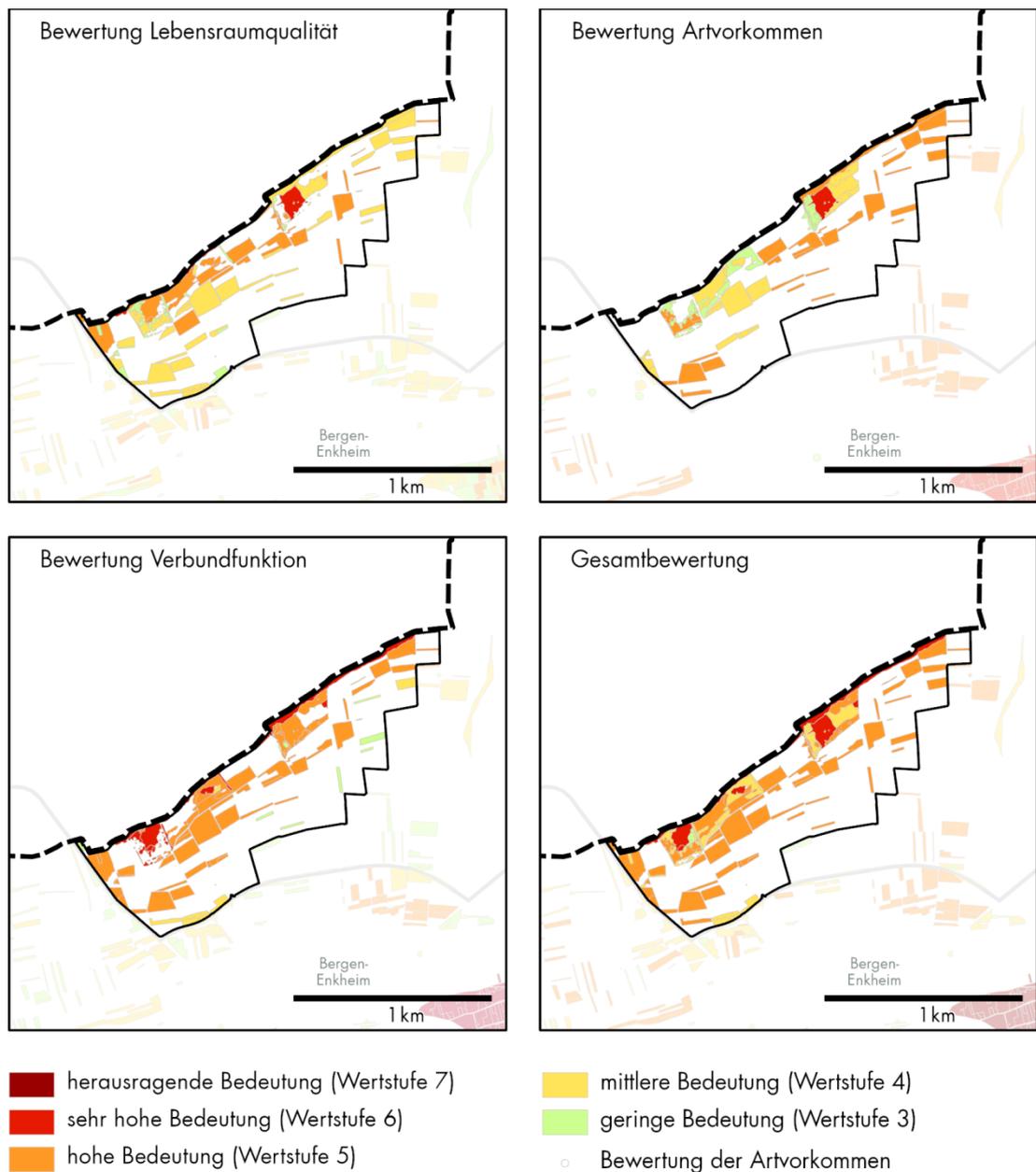


Abb. 154: Bewertungsergebnisse ZR 32.1 Streuobstgebiet am Berger Nordhang südlich Vilbeler Wald

Tab. 147: Nachgewiesene Zielarten im ZR 32.1 Streuobstgebiet am Berger Nordhang südlich Vilbeler Wald

Artengruppe	Art
Zielarten mesophiler bis trockener Standorte	
Reptilien	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Tagfalter und Widderchen	Rotklee-Bläuling (<i>Polyommatus semiargus</i>)
	Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>)
Gefäßpflanzen	Filz-Segge (<i>Carex tomentosa</i>)
	Gelbe Sommerwurz (<i>Orobanche lutea</i>)
	Gewöhnlicher Fransenenzian (<i>Gentianopsis ciliata</i>)
	Hellgelber Hornklee (<i>Lotus maritimus</i>)
	Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>)
	Knäuel-Glockenblume (<i>Campanula glomerata</i>)
	Stängellose Kratzdistel (<i>Cirsium acaule</i>)
Zielarten feuchter bis nasser Standorte	
Gefäßpflanzen	Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>)
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
	Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)
Gefäßpflanzen	Knäuel-Glockenblume (<i>Campanula glomerata</i>)
Zielarten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft	
Gefäßpflanzen	Kleine Wolfsmilch (<i>Euphorbia exigua</i>)
Zielarten der Wälder	
Tagfalter und Widderchen	Ulmen-Zipfelfalter (<i>Satyrium w-album</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer gehölzreichen durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft sowie von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte

- Erhaltung und Optimierung der verbliebenen Kalk-Halbtrockenrasen mit der in Frankfurt a. M. herausragenden floristischen Ausstattung sowie der angrenzenden artenreichen Wiesen und Brachflächen durch extensive Schafbeweidung, Umsetzung des Bewirtschaftungsplans zum FFH-Gebiet (1,2 ha Magerrasen, ca. 3 ha artenreiches extensiv genutztes Grünland sowie rund 7 ha Streuobst auf mesophilem

Grünland, höchste Priorität). Schutz der Lebensräume vor Nähr- und Schadstoffeinträgen durch die angrenzende intensive landwirtschaftliche Nutzung insbesondere höher liegender Flächen durch Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 10 m (hohe Priorität). Ausarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Besucherlenkung, um Beeinträchtigungen durch Trampelpfade, Nährstoffeinträge z. B. durch freilaufende Hunde in den empfindlichen Lebensräumen zu minimieren.

- Entwicklung von artenreichen Wiesen mit hoher Strukturvielfalt einschl. kurzrasiger Bestände unter anderem zur Förderung von Zielarten wie Steinkauz, Grünspecht, Gartenrotschwanz, Neuntöter und Wendehals sowie weiterer Zielarten trockener bis mesophiler Lebensräume wie Zauneidechse, Schachbrettfalter, Feldgrille u. a. durch Wiederaufnahme der Nutzung von verbrachten Beständen einschl. verbrachter Streuobstwiesen sowie durch Extensivierung von bislang intensiv genutzten Beständen vorzugsweise durch Beweidung mit Schafen (ca. 26 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung von Streuobstwiesen:
 - Erhaltung und Optimierung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (s. o.), ggf. Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen durch Anlage von mind. 10 m breiten extensiv genutzten Pufferstreifen,
 - Entwicklung von Streuobstbeständen aus verbrachten Beständen mit dem Ziel von extensiv genutztem artenreichem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (5,7 hohe Priorität),
 - Wiederherstellung von Streuobstbeständen aus bereits stark verbuschten Beständen sowie aus aufgelassenen Gärten durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (0,5 ha),
 - Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (5,4 ha, hohe Priorität),
 - Langfristige Erhaltung der stark überalterten Bestände durch regelmäßige Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen und Durchführung der notwendigen Obstbaumpflege,
 - Erhaltung der Sortenvielfalt im Gebiet, insbesondere Sicherung seltener Obstsorten durch Gewinnung von Reisermaterial von Altbäumen, regelmäßige Nachpflanzungen und Pflege der Bestände (BRAUN-LÜLLEMANN 2016b, SCHREIWEIS et al. 2015).
- Erhaltung und Entwicklung von höhlenreichen Gehölzbeständen mit hohen Anteilen an Alt- und Totholz entlang von Wäldern, in Feldgehölzen und Streuobstwiesen zur Förderung von Zielarten wie Steinkauz und Grünspecht:
 - Erhaltung bzw. Belassen von Alt- und Totholzbeständen als wichtige Strukturelemente und Habitatausstattung für Zielarten wie Steinkauz, Grünspecht, Wendehals u. a. sowie Erhaltung und Instandhaltung der künstlichen Nisthilfen für den Steinkauz und ggf. Anbringen von Nisthilfen zur Förderung des Wendehalses.
 - Entwicklung und Neuanlage von linearen Gehölzstrukturen wie dornenreich ausgebildete Hecken und Gebüsche als wesentliches Teilhabitat von Arten wie

Neuntöter und Gartenrotschwanz außerhalb des FFH-Gebietes z. B. entlang von Flurgrenzen auf Ackerrandstreifen mit extensiv gepflegten Brachestreifen und Staudensäumen (ca. 1,5 bis 2 ha, mittlere Priorität).

- Förderung der Zielarten einer gehölzreichen durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft durch Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität als Jagd- und Nahrungshabitat der Arten (Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz), Anlage von Blühstreifen, Belassen von Brachestreifen etc. auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von rund 15 % der Fläche, ca. 5 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung und Förderung des Ulmen-Zipfelfalters im Zielraum durch Einbringung einheimischer Ulmenarten als Raupenfraßpflanzen in Feldgehölze, Hecken und an Waldrändern.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu Feuchtlebensräumen

- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung der zwischenzeitlich stark verbrachten, degradierten Feucht- und Nasswiesen durch ein gezieltes Pflegemanagement aller Feuchtflächen einschl. der Quellen und Quellbäche u. a. zur Förderung in Frankfurt a. M. besonders seltener Arten wie dem Breitblättrigen Knabenkraut (ca. 1 ha, höchste Priorität).

Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele

- Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora vorzugsweise auf basenreichen Standorten durch:
 - Verwendung von autochthonem, standorttypischem Saatgut bei der Anlage von Blühstreifen (hohe Priorität),
 - Extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz,
 - Erweiterter Saatreihenabstand vorzugsweise bei der Ansaat von Getreide.

ZR 32.2 Berger Nordhang nördlich von Bergen

Flächengröße 96 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen, artenreichem extensiv genutztem Grünland und einer strukturreichen Agrarlandschaft (96 ha)

Entwicklung einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft zur Förderung von typischen Zielarten der Feldflur (57 ha)

Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (38 ha)

Zielarten: Steinkauz, Neuntöter, Feldhamster

Anders als Zielraum 32.1 hat der südlich angrenzende Zielraum 32.2 mit rund 16 ha, was einem Anteil von knapp 17 % entspricht, einen deutlich geringeren Anteil an bewertungsrelevanten Lebensräumen. Diese verteilen sich auf den südlichen Bereich mit mehreren Beständen jeweils im Westen und im Osten sowie einen weiteren Komplex im Nordosten des Zielraums. Dabei handelt es sich zum größten Teil um Streuobstwiesen und sonstige Gehölzbestände. Für den Lebensraumkomplex im Nordosten liegen Brutnachweise von Steinkauz, Grünspecht und Neuntöter vor. Letzterer ist im Stadtgebiet von Frankfurt a. M. nur noch mit sehr wenigen Brutpaaren vertreten. Auch für die Streuobstwiesen im südöstlichen Komplex liegen Brutnachweise vom Steinkauz vor (schriftl. Mitteilung I. Rösler 2019).

Mit über 50 ha dominiert die intensive ackerbauliche Nutzung auf den ertragreichen Lößböden. Diese weisen auch ein hohes Potenzial als Lebensraum des Feldhamsters auf, der weiter im Osten im Zielraum 34 noch mit einigen Individuen vorkommt. Der letzte Nachweis in diesem Zielraum stammt dagegen bereits aus dem Jahr 2001. Das Gebiet südlich der B 521 ist dagegen deutlich strukturreicher, neben Streuobst finden sich hier Wiesen, Freizeitgärten und Kleingartenanlagen, wenn auch die Gartenanlagen hier nicht zu den Anlagen mit wertvollen Grünstrukturen gezählt werden können.

Tab. 148: Lebensräume im ZR 32.2 Berger Nordhang nördlich von Bergen

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	0,46

Typ	Fläche in ha
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	4,27
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,93
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	6,78
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	3,61
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	0,40
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,51
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	1,32
intensiv genutzte Äcker	51,22
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	6,94
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,53
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	1,51
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,02
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,50
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,40
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,46
Kleingartenanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,80

Tab. 149: Nachgewiesene Zielarten im ZR 32.2 Berger Nordhang nördlich von Bergen

Artengruppe	Art
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
	Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)

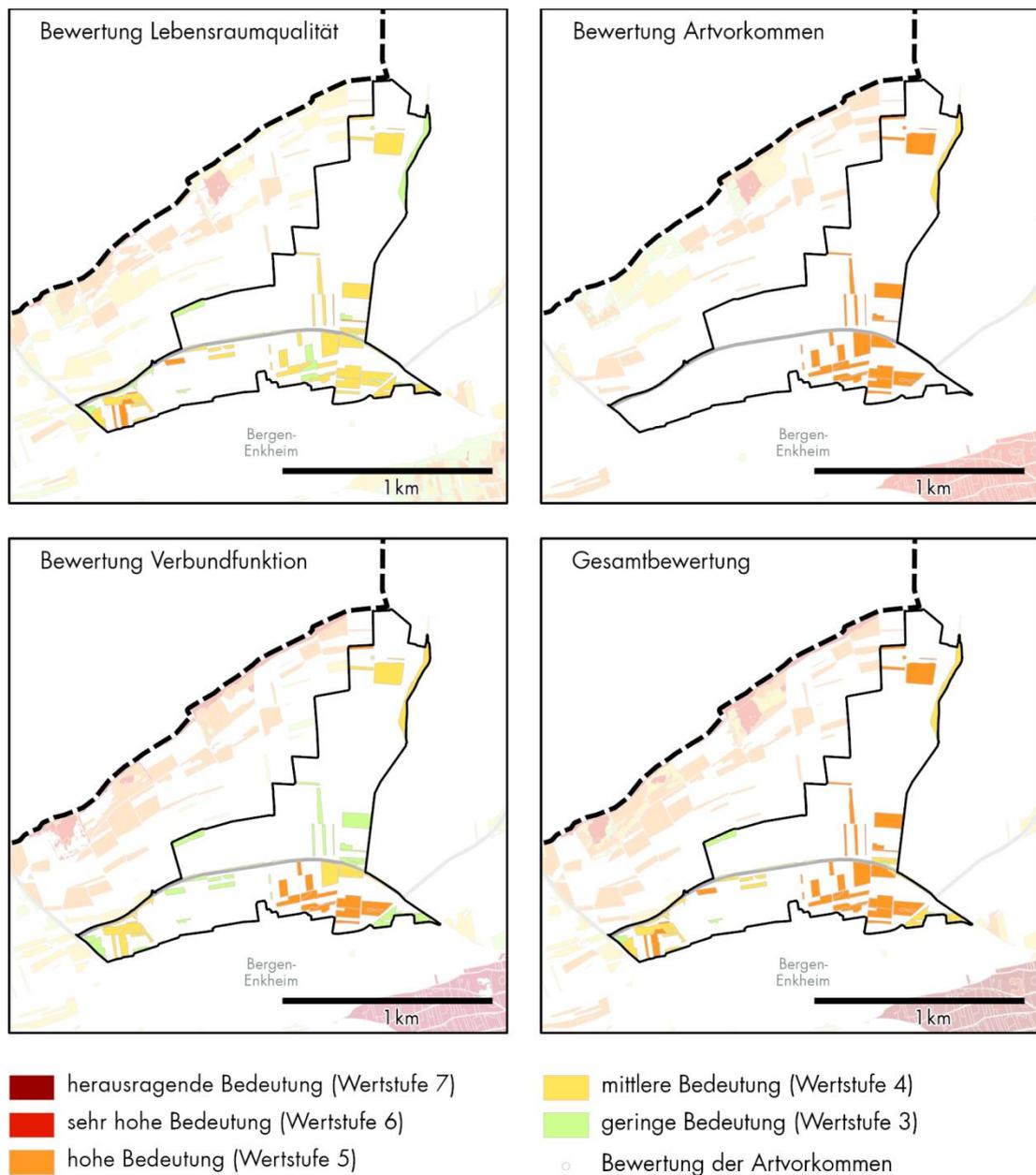


Abb. 155: Bewertungsergebnisse ZR 32.2 Berger Nordhang nördlich von Bergen

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer vorrangig durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft sowie von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte

- Entwicklung eines Lebensraumkomplexes im nordöstlichen Zielraum aus Streuobstwiesen, extensiv genutztem artenreichen Grünland und vielfältigen Strukturen aus

Hecken, Säumen und extensiv gepflegten Brachestreifen mit einer Größe von insgesamt mind. 20 ha (einschl. von Flächen im ZR 32.1), davon mind. 2,5 ha als vielfältig strukturiertes Grünland mit kurzrasigen Anteilen, extensiv genutzten Äckern, Blüh- und Brachestreifen. Vorrangiges Ziel ist hier die Erhaltung und weitere Förderung insbesondere von Neuntöter sowie Steinkauz und Grünspecht (höchste Priorität).

- Entwicklung eines Lebensraumkomplexes im südöstlichen Zielraum aus Streuobstwiesen, extensiv genutztem artenreichen Grünland und vielfältigen Strukturen wie Hecken, Säumen und extensiv gepflegten Brachestreifen mit einer Größe von insgesamt mind. 20 ha, davon mind. 2,5 ha artenreiches, vielfältig strukturiertes Grünland und magerrasenartige Bestände. Ziel ist die Verbesserung der Verbundsituation von Arten der basenreichen Magerrasen zwischen ZR 35 Berger Hang und ZR 32.1 Berger Nordhang, des mesophilen artenreichen Grünlands sowie von typischen Zielarten der durch Streuobst geprägten strukturreichen Kulturlandschaft wie Steinkauz, Grünspecht, Gartenrotschwanz etc. (hohe Priorität).
- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung von Streuobstwiesen:
 - Erhaltung und Optimierung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (ca. 0,5 ha, höchste Priorität), Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen. Zur Erweiterung der Bestände sind die Pufferstreifen hier vorrangig als extensiv genutztes artenreiches Grünland auszubilden.
 - Entwicklung von Streuobstbeständen aus verbrachten Beständen mit dem Ziel von extensiv genutztem artenreichem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (4,3 ha, hohe Priorität),
 - Wiederherstellung von Streuobstbeständen aus bereits stark verbuschten Beständen sowie aus aufgelassenen Gärten durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (1 ha, mittlere Priorität), Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen,
 - Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (ca. 7 ha, mittlere Priorität).
- Entwicklung von artenreichen, vielfältig strukturierten, extensiv genutzten Wiesen inkl. der Bestände in den oben aufgeführten Lebensraumkomplexen durch:
 - Wiederaufnahme der Nutzung von Grünlandbrachen (ca. 0,5 ha, höchste Priorität),
 - Extensivierung der Nutzung von bislang intensiv genutzten, artenarmen Beständen (ca. 7 ha, mittlere Priorität),
 - Umwandlung von Acker in extensiv genutztes artenreiches Grünland vorrangig auf basenreichen Standorten.
- Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen wie Gehölzbestände aus Hochstamm-

Obstbäumen und extensiv gepflegten, artenreichen Wiesen am Nordrand von Bergen-Enkheim als wichtige Teilhabitate typischer Zielarten der gehölzreichen Kulturlandschaft (ca. 7,3 ha, mittlere Priorität).

- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Grünspecht, Neuntöter und anderen entsprechenden Arten (ca. 3,6 ha, hohe Priorität bzw. höchste Priorität für den Gehölzbestand im Nordosten des Zielraumes mit Brutnachweis des Neuntöters).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer offenen Agrarlandschaft

- Förderung des Feldhamsters zur Erweiterung der Lebensräume im Osten im ZR 34, in denen die Art mit inzwischen nur noch wenigen Individuen nachgewiesen ist. Ziel ist die Bildung einer stabilen Population in den Zielräumen ZR 32, ZR 33 und ZR 34 (mittlere Priorität):
 - Durchführung geeigneter Maßnahmen wie Anlage von Mutterzellen und Erntestreifen (AGF-HGON 2017, REINERS et al. 2018) (ca. 1 ha) sowie auf ca. 10 % der Anbaufläche Förderung von Ackerrandstreifen, Blüh- oder Brachestreifen, Anbau kleinräumiger Kulturen etc. (Flächenbedarf ca. 6 ha).
 - Förderung von hamsterfreundlichen Nutzungsmustern auf möglichst großen Anteilen der Gesamtflächen (ca. 60 %, 60 ha z. B. Getreideanbau) und Verzicht auf den Einsatz von Nagergiften insbesondere im Umfeld der Maßnahmenflächen.
- Förderung von weiteren Zielarten der offenen Agrarlandschaft wie Rebhuhn und Wachtel sowie Entwicklung der Agrarlandschaft als Jagd- und Nahrungshabitat für weitere Arten wie Fledermäuse, Steinkauz und Neuntöter durch Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit einem hohen Anteil an Grenzlinienstrukturen, Erhöhung der Struktur- und Nutzungsdiversität (vielfältige, abwechslungsreiche Fruchtfolgen) und Förderung einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz) auf ca. 5 % der bislang intensiv bewirtschafteten Äcker (ca. 2,5 ha).

ZR 33 Offene Agrarlandschaft östlicher Berger Nordhang

Flächengröße 197 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Förderung von Arten einer offenen strukturreichen Agrarlandschaft (197 ha)

Verbesserung der Verbundsituation von gehölzgebundenen Zielarten

Verbesserung der Verbundsituation für Feucht- und Fließgewässerarten entlang von Mühlbach mit Aue

Zielarten: Feldhamster, Feldlerche und Rebhuhn

Der Zielraum befindet sich im Nordosten des Stadtgebietes auf dem östlichen Berger Nordhang. Hier dehnen sich große Agrarflächen bis über die Stadtgebietsgrenze hinaus. Im Südosten wird der Raum durch die B521 begrenzt, im Westen bildet unter anderem ein Feldgehölz ein Teil der Grenze, welches sich aber bereits im angrenzenden Zielraum 32.2 befindet. Dominiert wird auch dieser Raum durch eine großflächig intensive landwirtschaftliche Nutzung. Brutnachweise von Arten der offenen, strukturreichen Agrarlandschaft liegen keine vor. Möglicherweise handelt es sich hier aber auch um Datenlücken. Lediglich der Brutnachweis von Haussperlingen, einer gebäudebrütenden Art, in einem Gehöft im Zielraum ist belegt. Weitere Lebensraumstrukturen beschränken sich weitgehend auf den Mühlbach, der sich mittig im nördlichen Teil des Zielraumes befindet.

Dieser Raum weist aufgrund seiner standörtlichen Gegebenheiten und insbesondere aufgrund seiner Lage ein hohes Potenzial zur erfolgreichen Wiederansiedlung von Feldhamstern auf. Er grenzt im Osten an ein Schwerpunktgebiet in ZR 34 an, in dem zumindest bis vor wenigen Jahren (2018) noch regelmäßig Feldhamster-Baue nachgewiesen werden konnten. Ein Anschluss an eine der größten hessischen Populationen besteht grundsätzlich in Richtung Norden und Osten (der ganze Zielraum gehört zum Kernlebensraum Feldhamster „Bad Vilbel – Schöneck“, siehe REINERS et al. 2018).

Tab. 150: Lebensräume im ZR 33 Offene Agrarlandschaft östlicher Berger Nordhang

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,43
Einzelbäume, Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,26

Typ	Fläche in ha
Lebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,03
Sonstige Stillgewässer (Teiche, Weiher, Abtragungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,01
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,22
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,22
Feuchtgehölze und gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen	0,02
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
intensiv genutzte Äcker	173,06
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände einschl. brachliegender Bestände	10,03
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	1,74
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten und ruderale Wiesen	0,79

Tab. 151: Nachgewiesene Zielarten im ZR 33 Offene Agrarlandschaft östlicher Berger Nordhang

Artengruppe	Art
Zielarten – Gebäudebrüter	
Vögel	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)

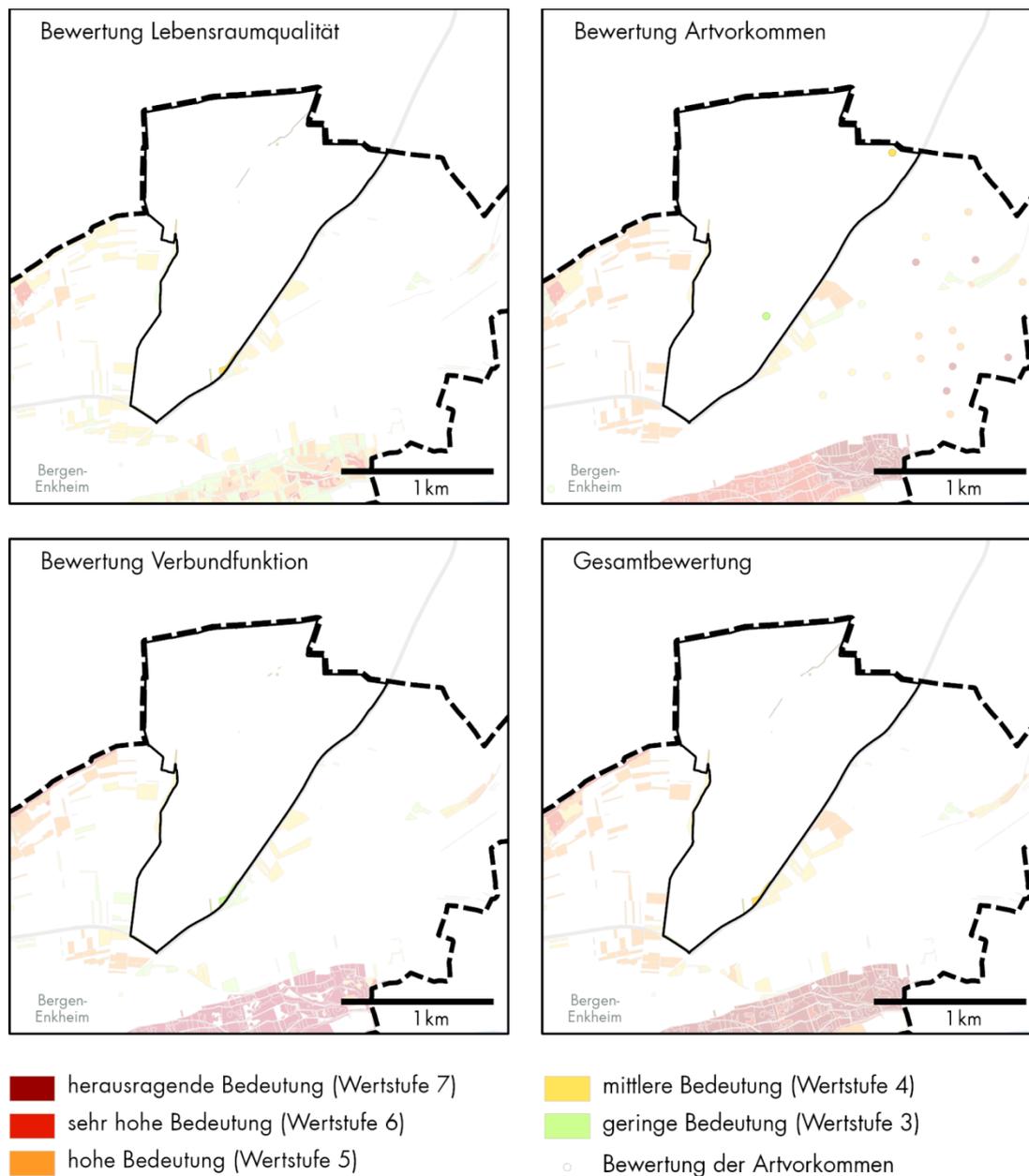


Abb. 156: Bewertungsergebnisse ZR 33 Offene Agrarlandschaft östlicher Berger Nordhang

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für gehölzreiche Kulturlandschaften

- Erhaltung und Erweiterung von Streuobstwiesen, Einzelbäumen, Gebüsch und weiteren Gehölzstrukturen zur vorrangigen Entwicklung von Beständen mit hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen, stehendem und liegendem Totholz (ca. 0,7 ha).
- Verbesserung der Verbundsituation durch Anlage von Gehölzstrukturen wie Hecken, Gebüsch und Obstbaumreihen und Streuobstwiesen vorrangig zwischen den

Streuobstbeständen am Berger Hang im Süden (ZR 35) und dem Berger Nordhang (ZR 32.1 und 32.2) bzw. dem Vilbeler Wald (außerhalb des Stadtgebiets) im Norden (höchste Priorität) mit einer maximalen Breite von 50 m auf einer Gesamtlänge von ca. 1 km (Flächenbedarf: mind. 2 bis 3 ha) u. a. als wichtige Leitstrukturen für strukturgebundene Fledermausarten wie Braunes Langohr, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Mückenfledermaus, Breitflügelfledermaus. Weitere Anlage von Gehölzstrukturen zur Verbesserung der Verbundsituation strukturgebundener Arten entlang des Mühlbachs (mittlere Priorität) auf einer Länge von ca. 1,3 km (Flächenbedarf: ca. 1 ha).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu Fließgewässern und deren Auen bzw. Überschwemmungsbereiche sowie zur Förderung typischer Arten der Feuchtlebensräume

- Erhaltung naturnaher Bachabschnitte (ca. 0,22 ha) am Mühlbach und Renaturierung naturferner Bachabschnitte (ca. 0,22 ha, höchste Priorität)
- Extensive Nutzung der Auen bzw. der Überschwemmungsbereiche mind. jedoch innerhalb eines 10 m breiten Streifens beidseits der Gewässer (ca. 2,6 ha, höchste Priorität):
 - Vorrangige Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland,
 - Extensivierung der Grünlandnutzung,
 - Anlage von Strukturen und Biotopelementen wie ephemere Kleingewässer, mähhbare Flachwassermulden, uferbegleitende Hochstaudenfluren, Feucht- und Nasswiesen (mit einem Flächenanteil von ca. 10 %, ca. 0,3 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung weiterer Feuchtlebensräume wie die Schilfröhrichtbestände am Edelbach und eines Teichs bzw. Weihers am Mühlbach (ca. 0,03 ha), ggf. Optimierung der Bestände und Anlage von Pufferstreifen (mittlere Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft

- Förderung von Zielarten der offenen Agrarlandschaft wie Feldlerche, Rebhuhn, Schafstelze, Wachtel und weiterer wie der Feldhase. Aufwertung des Raumes als Jagd- und Nahrungshabitat für zahlreiche weitere Arten wie Fledermäuse, Steinkauz, Neuntöter und Grünspecht (letztere zwei Arten brüten randlich des Schwerpunktgebietes in einem kleinen Feldgehölz) durch:
 - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit einem hohen Anteil an Grenzlinienstrukturen, Erhöhung der Struktur- und Nutzungsdiversität (vielfältige, abwechslungsreiche Fruchtfolgen) und Förderung einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz). Umsetzung der Maßnahmen langfristig auf mind. 10 % der Gesamtfläche (hohe Priorität).
- Förderung des Feldhamsters durch Wiederansiedlung der Art mit dem Ziel der Bildung einer stabilen Population in diesem Raum (mittlere Priorität):

- Voraussetzung für eine erfolgreiche Wiederansiedlung ist, dass vor Beginn der Maßnahmen Landwirte zur Unterstützung des Projekts gewonnen werden und ausreichend Feldhamster aus Nachzuchten verfügbar sind (siehe hierzu auch WEINHOLD 2020),
 - Durchführung geeigneter Maßnahmen wie Anlage von Mutterzellen und Erntestreifen mit mind. 10 Maßnahmenflächen je 100 ha auf einer Gesamtfläche von 100 ha (Flächenbedarf ca. 1,5 ha) sowie auf mind. 10 % der Anbaufläche Förderung von Ackerrandstreifen, Blüh- oder Brachestreifen, Anbau kleinräumiger Kulturen etc. (Flächenbedarf ca. 10 ha) (REINERS et al. 2018, AGF-HGON 2017),
 - Förderung von hamsterfreundlichen Nutzungsmustern auf möglichst großen Anteilen der Gesamtflächen (ca. 60 %, 60 ha z. B. Getreideanbau) und Verzicht auf den Einsatz von Nagergiften insbesondere im Umfeld der Maßnahmenflächen.
- Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora im Zuge der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Arten der offenen Agrarlandschaft (s. o.) durch:
- Verwendung von autochthonem, standorttypischem Saatgut bei der Durchführung der oben aufgeführten Maßnahmen wie z. B. der Anlage von Blühstreifen (hohe Priorität),
 - Extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz,
 - Erweiterter Saatreihenabstand vorzugsweise bei der Ansaat von Getreide.

Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten und zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensraumstrukturen

- Erhaltung von Brutstätten des Haussperlings durch:
- nachhaltige Sicherung der Brutplätze und ggf. Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.

ZR 34 Offene Agrarlandschaft an der Hohen Straße

Flächengröße 276 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Förderung von Arten einer offenen strukturreichen Agrarlandschaft (252 ha)
Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen, artenreichem extensiv genutztem Grünland und strukturreichen Äckern (77 ha)
Erhaltung und Entwicklung des Feldbachs mit Aue und Feuchtstrukturen (25 ha)
Verbesserung der Verbundsituation von gehölzgebundenen Zielarten
Zielarten: Feldhamster, Steinkauz, Schwarzkehlchen, Schachbrettfalter u. a. Zielarten des mesophilen Grünlands

Der Zielraum grenzt im Süden an den Berger Hang (NSG und FFH-Gebiet) mit seinen großen strukturreichen Beständen aus Streuobst, Magerrasen, artenreichem Grünland und Gehölzstrukturen. Auch in diesem Raum finden sich überwiegend im südlichen Bereich Elemente einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Gehölzen und überwiegend intensiv genutztem, artenarmem Grünland. Beifleck-Widderchen, Veränderliches Widderchen und Schachbrettfalter konnten auf Wiesenflächen an der Hohen Tann erfasst werden (LANGE et al. 2018). Im Schwerpunktgebiet zur Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft im Bereich des Feldbachs befinden sich zudem drei Steinkauz-Brutreviere.

In diesem großen ländlich geprägten Agrarraum konnten bis 2018 noch regelmäßig Feldhamster nachgewiesen werden, zwischenzeitlich ist der Bestand zurückgegangen (schriftl. Mitteilung M. Sattler 2020). Ein Anschluss an eine der größten hessischen Populationen besteht grundsätzlich in Richtung Norden und Osten (der ganze Zielraum gehört zum Kernlebensraum Feldhamster „Bad Vilbel – Schöneck“, siehe REINERS et al. 2018). Die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung des Feldhamsters hat hier – sofern sich Landwirte dafür motivieren lassen – gute Erfolgsaussichten.

Auch die Feldlerche ist im nordöstlichen Teil des Zielraumes mit einem Brutpaar vertreten. Gehöfte wie der Linden- und der Oberpfortenhof beherbergen zudem Brutstätten der Rauchschnalben.

Die Aue des Feldbachs, der das Gebiet von Südwesten nach Nordosten quert, ist überwiegend von Wiesen mit zumeist intensiver Nutzung geprägt. Typische Feuchtvegetation ist nur in geringen Flächenanteilen vorhanden, hier konnte beispielsweise auch die Sumpf-Dotterblume nachgewiesen werden. Im Komplex mit Brachen bieten sie dennoch

Lebensraum für an vertikale Strukturen gebundene Arten wie das Schwarzkehlchen. Auch Tagfalterarten, die an eine überwiegend extensive Grünlandnutzung gebunden sind wie Hornklee-Widderchen, Rotklee-Bläuling und Schachbrettfalter, sind hier vertreten (LANGE et al. 2018).

Tab. 152: Lebensräume im ZR 34 Offene Agrarlandschaft an der Hohen Straße

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,57
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	3,45
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen bis frischen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,96
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,38
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihe auf trockenem, mageren bis mesophilem Grünland	0,48
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	2,07
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	3,77
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume, Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte überwiegend einheimische Laubgehölze	1,67
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,18
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,39
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf feuchten Standorten	0,56
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,36
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,48
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	1,16
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Obstplantagen	0,26
intensiv genutzte Äcker	201,87
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzt, eher artenarme Bestände einschl. brachliegender Bestände mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	14,42
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	16,03

Typ	Fläche in ha
Städtisch geprägte Grünflächen	
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,04

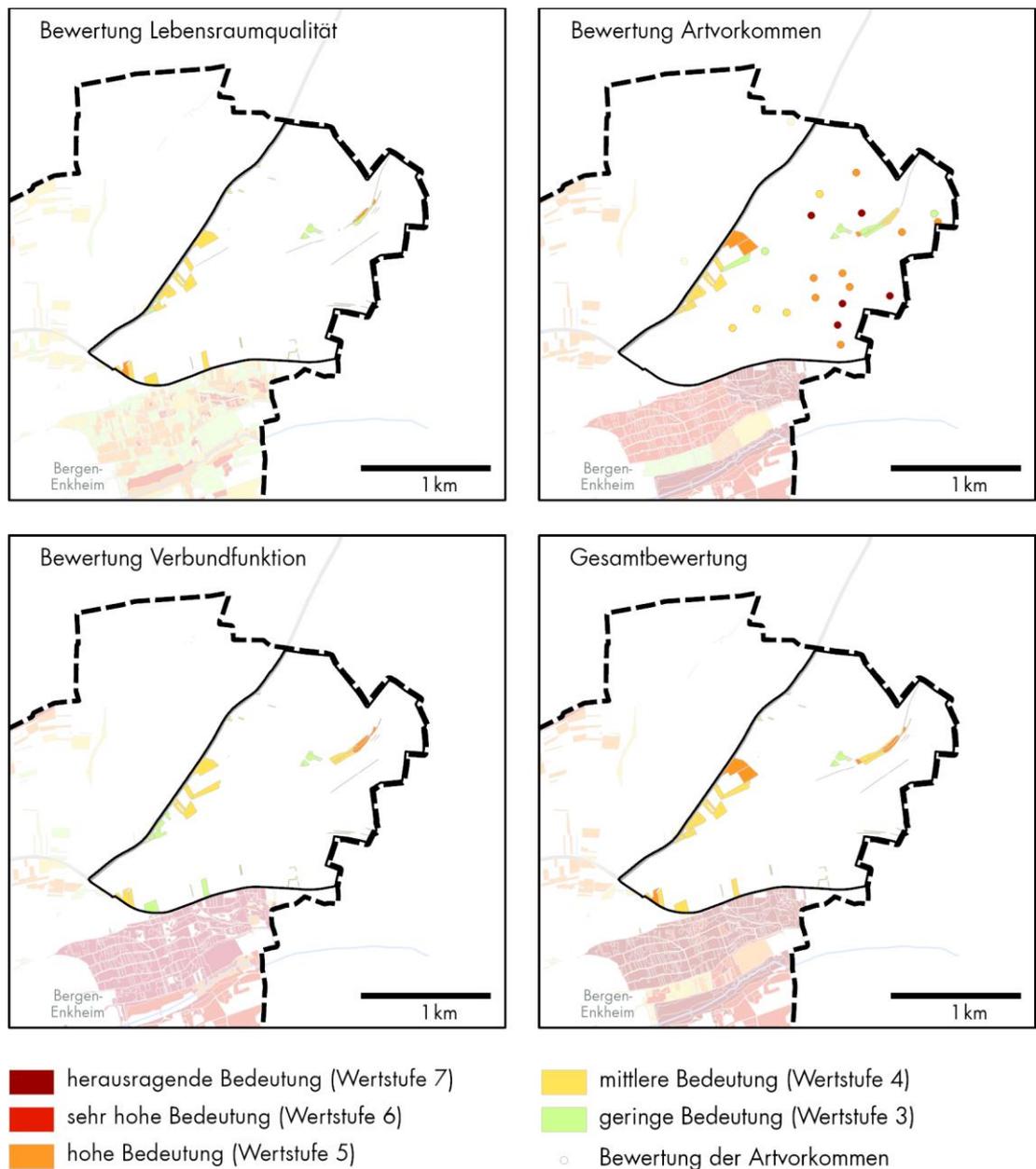


Abb. 157: Bewertungsergebnisse ZR 34 Offene Agrarlandschaft an der Hohen Straße

Tab. 153: Nachgewiesene Zielarten im ZR 34 Offene Agrarlandschaft an der Hohen Straße

Artengruppe	Art
Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte	
Tagfalter und Widderchen	Beifleck-Widderchen (<i>Zygaena loti</i>)
	Hornklee-Widderchen (<i>Zygaena loniceræ</i>)
	Rotklee-Bläuling (<i>Polyommatus (Cyaniris) semiargus</i>)
	Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>)
	Veränderliches Widderchen (<i>Zygaena ephialtes</i>)
Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte	
Gefäßpflanzen	Sumpf-Dotterblume (<i>Caltha palustris</i>)
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)
Zielarten einer strukturreichen Agrarlandschaft	
Säugetiere	Feldhamster (<i>Cricetus cricetus</i>)
Vögel	Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)
Gefäßpflanzen	Kleine Wolfsmilch (<i>Euphorbia exigua</i>)
Weitere Zielarten	
Vögel	Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)
	Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)
	Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für gehölzreiche Kulturlandschaften

- Vorrangige Erhaltung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (ca. 0,5 ha, höchste Priorität) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen.
- Entwicklung und Wiederherstellung von Streuobstbeständen mit verbrachtem Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (ca. 2,1 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (ca. 3,8 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung und gezielte Förderung von Tagfalter- und Widderchen-Arten der Magerasen und des mesophilen extensiv genutzten Grünlands, Bildung von Komplexen mit einem Flächenanteil von insgesamt mind. 2,5 ha pro Komplex durch:

- vorrangige Erhaltung artenreicher, extensiv genutzter Bestände auch als Unterwuchs unter Streuobst (siehe oben, ca. 1 ha),
 - Wiederaufnahme der Nutzung und angepasste Pflege von verbrachten Beständen (ca. 2,1 ha),
 - Extensivierung der Nutzung von artenarmen, intensiv genutzten Beständen (mind. 4,4 ha).
- Schwerpunktgebiete zur Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen, artenreichem extensiv genutztem Grünland und strukturreichen Äckern:
- Erweiterung der Habitatausstattung in den Schwerpunktgebieten aus Streuobstwiesen, extensiv genutztem, artenreichem Grünland, Brachflächen und kleineren Gehölzstrukturen auf eine Gesamtfläche von mind. 11 ha, was einem Anteil von ca. 15 % der Schwerpunktgebietsgröße entspricht, (Bestand ca. 9 ha) durch vorrangige Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Zielarten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft (siehe unten), Extensivierung von Grünland, Aufwertung von Brachflächen mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland.
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen mit dem Ziel der Erhaltung und Entwicklung von hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen sowie von liegendem und stehendem Totholz u. a. zur Erhaltung und Förderung von Saatkrähe, Grünspecht und weiteren Arten der gehölzreichen Kulturlandschaft (ca. 1,7 ha).
- Verbesserung der Verbundsituation insbesondere für strukturgebundene Fledermausarten wie Braunes Langohr, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Mückenfledermaus, Breitflügelfledermaus durch Anlage von Gehölzstrukturen wie Hecken, Obstbaumreihen und Streuobstwiesen:
- vorrangig zwischen den Streuobstbeständen am Berger Hang im Süden (ZR 35) und dem Berger Nordhang (ZR 32.1 und 32.2) bzw. dem Vilbeler Wald (außerhalb des Stadtgebiets) im Norden auf einer Länge von ca. 1.000 m innerhalb des Zielraums (höchste Priorität),
 - Weitere Anlage von Gehölzstrukturen zur Verbesserung der Verbundsituation strukturgebundener Arten z. B. entlang des Feldbachs bzw. randlich der Aue auf einer Länge von ca. 2 km (Flächenbedarf: ca. 2 ha, mittlere Priorität). Der offene Wiesencharakter der Auenlandschaft sollte hierbei jedoch erhalten bleiben.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu Fließgewässern und deren Auen bzw. Überschwemmungsbereiche sowie zur Förderung typischer Arten der Feuchtlebensräume

- Erhaltung naturnaher Abschnitte des Feldbachs (ca. 0,4 ha) und Renaturierung naturferner Bachabschnitte (ca. 0,5 ha, hohe Priorität).
- Extensive Nutzung der Auen bzw. der Überschwemmungsbereiche mind. jedoch innerhalb eines 10 m breiten Streifens beidseits der Gewässer (4 ha auf einer Länge von ca. 2.000 m entlang des Feldbachs (hohe Priorität):
 - Vorrangige Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland,
 - Extensivierung der Grünlandnutzung, zur Förderung entsprechender Zielarten mit einem Flächenanteil von insgesamt mind. 2,5 ha,
 - Anlage von Strukturen wie Grabenaufweitungen, ephemere Kleingewässer, mähbare Flachwassermulden und Entwicklung von Biotopelementen wie uferbegleitende Hochstaudenfluren, Feucht- und Nasswiesen (mit einem Flächenanteil von ca. 10 %) unter anderem zur Förderung von Zielarten wie der Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*).
- Erhaltung und gezielte Förderung des Schwarzkehlchens durch Erhaltung und Entwicklung von geeigneter Habitatelementen wie vertikal strukturierte Vegetationsbestände – hier vorzugsweise Schilf- und Röhrichtbestände, Hochstaudenfluren, Brachen und einzelne Feuchtgebüsche.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft

- Erhaltung und gezielte Förderung des Feldhamsters im Schwerpunktgebiet zur Erhaltung von Arten der offenen, strukturreichen Agrarlandschaft mit dem Ziel der Entwicklung einer stabilen, überlebensfähigen Population in diesem Raum (höchste Priorität) sowie zur Erhaltung und Verbesserung der Verbundachse zwischen den Feldhamster-Lebensräumen im Zielraum 34 mit den Populationen in den angrenzenden Landkreisen Main-Kinzig-Kreis und Wetteraukreis:
 - Fortführung bzw. Initiierung geeigneter Maßnahmen wie Anlage von Mutterzellen und Erntestreifen mit mind. 10 Maßnahmenflächen je 100 ha auf einer Gesamtfläche von rund 200 ha (Flächenbedarf ca. 3 ha) sowie auf mind. 10 % der Anbaufläche Förderung von Ackerrandstreifen, Blüh- oder Brachestreifen, Anbau kleinräumiger Kulturen etc. (Flächenbedarf ca. 20 ha) (AGF-HGON 2017, REINERS et al. 2018),
 - Förderung von hamsterfreundlichen Nutzungsmustern auf möglichst großen Anteilen der Gesamtflächen (ca. 60 %, 120 ha z. B. Getreideanbau) und Verzicht auf den Einsatz von Nagergiften insbesondere im Umfeld der Maßnahmenflächen,
 - Bestandsstützungen der Feldhamsterpopulation (siehe Konzept WEINHOLD 2020).

- Erhaltung und Förderung von Zielarten der offenen Agrarlandschaft wie Feldlerche und weiterer bislang ohne Brutnachweise wie Rebhuhn, Schafstelze, Wachtel und auch Feldhase, vorrangig im nordöstlichen Teil des Schwerpunktgebietes (hohe Priorität). Aufwertung des Raumes als Jagd- und Nahrungshabitat für weitere Arten wie Steinkauz, Saatkrähe, Rauchschwalbe sowie für Arten aus angrenzenden Räumen
 - insbesondere Fledermäuse durch:
 - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit einem hohen Anteil an Grenzlinienstrukturen, Erhöhung der Struktur- und Nutzungsdiversität (vielfältige, abwechslungsreiche Fruchtfolgen) und Förderung einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz). Umsetzung der Maßnahmen langfristig auf ca. 10 % der Gesamtfläche (innerhalb des Schwerpunktgebietes für gehölzreiche Kulturlandschaft im Bereich der Feldbachau mit Steinkauz-Brutrevieren ist ein Anteil von 15 % anzustreben).
- Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora im Zuge der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Arten der offenen Agrarlandschaft (s. o.) durch:
 - Verwendung von autochthonem, standorttypischem Saatgut bei der Durchführung der oben aufgeführten Maßnahmen wie z. B. der Anlage von Blühstreifen u. a. zur Förderung von Arten wie der Kleinen Wolfsmilch, für die ein Nachweis aus 2010 vorliegt (hohe Priorität),
 - Extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz,
 - Erweiterter Saatreihenabstand vorzugsweise bei der Ansaat von Getreide.

Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten und zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensraumstrukturen

- Erhaltung von Brutstätten von Rauchschwalbe und Saatkrähe durch:
 - nachhaltige Sicherung der Brutplätze in Gebäuden und ggf. Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen,
 - Erhaltung der Baumbestände, die der Saatkrähe als Brutplatz dienen.

ZR 35 Streuobstwiesen am Berger Hang und Leuchte

Flächengröße 122 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung einer durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft sowie von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (122 ha)

Lebensräume: Lebensräume und spezialisierte Arten der Sandstandorte sowie von Magerrasen und Wiesen basenreicher Standorte, Riedgraben, Quellen und Feuchtwiesen

Zielarten: Steinkauz, Neuntöter, Wendehals, Eremit, Kreuzkröte, Blauflügelige Sandschrecke, Baumpieper, Feldschwirl, Schwarzkehlchen, Schlingnatter

Der Zielraum ZR 35 „Streuobstwiesen am Berger Hang und Leuchte“ befindet sich im Nordosten der Stadt Frankfurt a. M. und umfasst im Wesentlichen den Teil des südlich exponierten Hangs des Berger Rückens, welcher im Süden durch das Enkheimer Ried (ZR 37.2) und im Westen durch den Siedlungsbereich von Bergen-Enkheim begrenzt wird. Im Norden bildet die Hohe Straße, im Osten die Stadtgebietsgrenze die Grenze des Zielraums. Der Berger Hang ist durch Abtragung tertiärer Schichten als Prallhang des Mains entstanden (WITTIG et al. 2003). Wasserundurchlässige Schichten führen zu regelmäßigen Quellaustritten entlang des Hangs (WITTIG et al. 2003). Der Berger Hang ist überwiegend mit Streuobst bestanden, dieses Bild setzt sich im weiteren Verlauf nach Osten hin auch außerhalb der Stadtgebietsgrenze fort. Südlich des Riedgrabens zwischen Bergen-Enkheim und Enkheimer Wald befindet sich ein letzter Rest einer ebenfalls durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft, die als Teilfläche noch diesem Zielraum zugeschlagen wurde. Anders als der Berger Hang, der durch basenreiche, aus Kalkstein entstandene Böden (überwiegend Pararendzinen) gekennzeichnet ist, sind im Süden noch Reste von Böden, die aus mächtigen Flugsanddecken entstanden sind, vorhanden – eine regionale Seltenheit, die eines ganz besonderen Schutzes bedarf. Daneben befinden sich durch hohen Grundwasserstand geprägte, ebenfalls aus Sanden entstandene Gleye bzw. Pseudogleye in verschiedenen Ausprägungen (HLNUG 2017d).

Das Landschaftsbild des **Berger Hangs** wird seit Beginn des 20. Jahrhunderts durch ausgedehnte Streuobstwiesen geprägt. Davor, zwischen dem 11. und 19. Jahrhundert, wurde auf diesen für Frankfurter Verhältnisse wenig ertragreichen aber wärmebegünstigten Standorten Weinbau betrieben (BÖNSEL 2012a).

Eine Teilfläche im Osten des Berger Hangs, die u. a. größere Flächenanteile an Magerrasen basenreicher Standorte und artenreichem, extensiv genutztem Grünland aufweist, ist bereits seit 1956 als Naturschutzgebiet unter Schutz gestellt und wurde 2008 als FFH-Gebiet „Am Berger Hang“ (Gebietsnummer 5818-301) mit der Begründung „Bedeutendstes hessisches Vorkommen des Trespen-Magerrasens“ gemeldet (WITTIG et al. 2003). Das Schutzgebiet hat eine Größe von ca. 10,8 ha.

Der Anteil an bewertungsrelevanten Biotopflächen umfasst im Bereich des Berger Hangs rund 74 ha, dies entspricht einem Anteil von rund 80 % an der Gesamtfläche des Schwerpunktgebietes bezogen auf den Berger Hang (ca. 93 ha). Neben basenreichen Magerrasen (3,6 ha, z. T. FFH-LRT 6212), artenreichem Grünland (3,6 ha, z. T. FFH-LRT 6510) und sonstigen Wiesenflächen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (6,4 ha) nehmen Streuobstbestände mit gut 30 ha einen hohen Anteil an der Gesamtfläche ein. Darunter sind 19 ha mit trockenem, magerem bzw. mesophilem Unterwuchs, 1 ha als stark verbuscht und 6,6 ha als verbracht erfasst. Dies ergibt einen Verbrachungsanteil von immerhin 40 % am Gesamtbestand der Streuobstwiesen auf dem Berger Hang. Auf einer kleinen Fläche wird Wein angebaut. Der überwiegende Rest der Flächen auf dem Berger Hang besteht aus Freizeitgärten (ca. 14 ha) und Gehölzstrukturen (ca. 13,5 ha). Mit insgesamt 1 ha nehmen Feuchtflächen zwar nur einen sehr geringen Flächenanteil an, sind aber unabhängig davon von großer Bedeutung für das Gebiet, was durch das Vorkommen von in Frankfurt a. M. seltenen Zielarten wie Breitblättrigem Knabenkraut und Entferntähriger Segge belegt wird.

Neben einer artenreichen Flora weist der Berger Hang insbesondere eine äußerst vielfältige und artenreiche Vogelfauna auf: darunter hat der Wendehals – eine in Hessen vom Aussterben bedrohte Art – eines von zwei Brutvorkommen im Stadtgebiet, weiterhin liegen Brutnachweise von Steinkauz, Gartenrotschwanz, Grünspecht, Neuntöter und Waldohreule vor. Auch Feldlerche, Feldschwirl, Schwarzkehlchen und Pirol brüten im Gebiet, weitere Arten wie Grau-, Mittel- und Schwarzspecht sowie Baumpieper und Waldlaubsänger nutzen das Gebiet zumindest als Nahrungshabitat, Bruten sind auch möglich aber nicht gesichert nachgewiesen. Eine artenreiche Heuschreckenfauna ist durch aktuelle Nachweise von LANGE et al. (2018) belegt. Allerdings fehlen viele anspruchsvolle, typische Arten der Magerrasen, wie Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*), Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*) und Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*), die lt. LANGE et al. (2018) in der weiteren Umgebung nachgewiesen sind. Auch ältere Nachweise der Feldgrille (*Gryllus campestris*) konnten nicht bestätigt werden. Bemerkenswert ist dagegen der Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*), der Erstnachweis dieser Art für Hessen, im Zuge dieser Erhebungen. Weiterhin liegt für diesen Raum der einzige Nachweis der Schlingnatter im Stadtgebiet vor, ebenfalls eine für diese Lebensraumkomplexe und aufgrund der wärmebegünstigten Lage typische und sehr seltene, in Hessen gefährdete Art.

Zum FFH-Gebiet gibt es einen Maßnahmenplan aus dem Jahr 2011 (vgl. SCHLOTE 2010b), für den Berger Hang ein Pflegekonzept aus dem Jahr 2012 (vgl. BÖNSEL 2012a). Diesen Gutachten können wertvolle Hinweise zur Erhaltung der wertvollen Lebensräume auf dem Berger Hang entnommen werden. Auch LANGE ET AL. (2018) benennen konkrete Beeinträchtigungen, wie die Verbrachung und Eutrophierung von Wiesen sowie die Pflanzung von Obstbäumen auf Magerrasen, was zu einer zu starken Beschattung der licht- und wärmebedürftigen Arten und damit über kurz oder lang zum Rückgang dieser Arten führen wird, aus denen konkrete Maßnahmen zur Optimierung der Bestände am Berger Hang abgeleitet werden können. Im Endbericht zu den Untersuchungen der Bedeutung von Streuobstwiesen für Fledermäuse (DIETZ et al. 2012) sind ebenfalls wichtige Hinweise zur Optimierung der Bestände als wesentliche Habitatstrukturen für Fledermäuse (Verbundfunktion, Funktion als Jagd- und Nahrungshabitat, Quartierfunktion) enthalten. Aufgrund der Lage des Berger Hangs mit der Nähe zu Enkheimer und insbesondere Fechenheimer Wald haben die Streuobstbestände hier eine besonders hohe Bedeutung als Teilhabitate z. B. für Arten wie Bechsteinfledermaus und Braunes Langohr.

Weitere Eindrücke zum Berger Hang können aus einigen Beiträgen im Buch zum „Enkheimer Ried und Berger Hang – Geschichte und natürliche Vielfalt einer Landschaft im Osten von Frankfurt am Main“ (EIDAM & KRAUSE 1999) gewonnen werden, welches von der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Unteramin e. V. im Jahr 1999 herausgegeben wurde. Darin finden sich neben Aufsätzen zur Flora und Fauna des Gebiets ausführliche Informationen z. B. zum Freizeitdruck am Berger Hang.

Südlich des Riedgrabens, am Südostrand Bergen-Enkheims befindet sich eine ca. 2,5 m mächtige, karbonatfreie Flugsanddüne, welche in Frankfurt a. M. als so genannte „Leuchte“ bekannt ist (BÖNSEL 2011). Für dieses Gebiet liegt ein rechtskräftiger Bebauungsplan vor, der bis dato nur teilweise umgesetzt wurde. Im Zuge der Baufeldfreimachung wurden jedoch bereits wertvolle Lebensräume beseitigt, die entstandenen Brachflächen wurden stattdessen von ausgedehnten Rainfarn-Goldruten-Fluren eingenommen. Zudem wurden Ersatzhabitate hergestellt, um Verluste wertvoller Lebensräume von geschützten Arten durch die geplante Überbauung auszugleichen. Dafür wurde Sand von der Flugsanddüne abgetragen (TWELBECK & ROOS 2011) und andernorts zur Herstellung von Zauneidechsenhabitaten wieder eingebaut.

Nach TWELBECK (2004) kam den Lebensräumen dieses wertvollen „Inselbiotops“ (ein Komplex aus Streuobstwiesen) eine sehr hohe faunistische Bedeutung zu, die im Zuge umfangreicher faunistischer Untersuchungen im Jahr 2003 insbesondere für wärmeliebende und offene Böden besiedelnde Arten belegt wurde: Z. B. konnte die in Hessen stark gefährdete Kreuzkröte beobachtet werden, die sich auf der Fläche aufgrund des Fehlens von geeigneten Laichgewässern zwar nicht fortpflanzen kann, die sandigen, leicht grabbaren Böden aber gerne als Landlebensraum nutzt. Die Zauneidechse wurde in solch hohen Individuenzahlen angetroffen, dass das Gebiet als wichtiges Ausbrei-

tungszentrum für die Neubesiedelung von geeigneten umliegenden Lebensräumen dienen konnte. Die Tagfalter- und Heuschreckenfauna konnte als sehr artenreich bezeichnet werden, insbesondere bei den Heuschrecken wurden damals einige sehr seltene, z. T. typische Sandarten erfasst wie Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) und Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) sowie weitere wie Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*) und Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*). Auch das Artenspektrum bei den Tagfaltern war beeindruckend und in Frankfurt a. M. in dieser Vielfalt nur selten zu finden. In alten höhlen- und totholzreichen Bäumen konnten zudem Arten wie Zwergfledermaus, die diese wohl als Wochenstuben genutzt hat, und Hirschkäfer nachgewiesen werden.

Zwischenzeitlich wurde das Gebiet beräumt und ein Großteil der Baumbestände gerodet. Nur ca. 2,2 ha des knapp 10 ha großen Gebiets sollen gemäß Bebauungsplan als Grünanlage erhalten bleiben. Damit verbunden ist ein erheblicher Verlust an hochwertigen Lebensräumen, Arten offener (sandiger) Rohböden könnten dagegen ggf. sogar von diesen Veränderungen profitieren. Wie bereits bei TWELBECK (2004: 39f) formuliert, bilden Binnendünen einen Sonderstandort, der insbesondere „hoch spezialisierten Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum dient. Aufgrund ihres hohen Spezialisierungsgrades benötigt vor allem die Fauna ausgedehnte Flächen, auf denen unterschiedliche Biotopbestandteile nebeneinander existieren. Kleine, fragmentarische Biotopinseln reichen nicht aus, um die Lebensansprüche dieser Arten zu erfüllen.“ Der Verlust derart seltener Sonderstandorte kann genaugenommen nicht ersetzt werden, eine Erhaltung und Sicherung ist daher vordringlich.

Das Gebiet südlich des Riedgrabens umfasst eine Fläche von rund 24 ha, davon sind knapp 18 ha als bewertungsrelevant eingestuft, was einem Anteil von rund 75 % entspricht. 8 ha davon sind Brachflächen, die meisten davon liegen im Baufeld der Leuchte, gut 5 ha sind Wiesen und Streuobstbestände, die meisten davon verbracht oder verbuscht. Weitere rund 4 ha sind als Gehölzbestände erfasst.

In der **Talniederung des Riedgrabens** befinden sich das Riedstadion und das Freibad Bergen-Enkheim, die auf dem zugeschütteten ehemaligen Westteich des Enkheimer Rieds erbaut wurden. Der Riedgraben selbst verläuft ab dem Ausfluss aus dem Riedteich bis zum Westrand von Bergen-Enkheim unterirdisch verrohrt (ANDRES et al. 2004).

Der Zielraum 35 gehört aufgrund der regional seltenen und großflächig ausgebildeten, hochwertigen Lebensräume zu den naturschutzfachlich bedeutsamsten Gebieten in der Stadt Frankfurt.

Tab. 154: Lebensräume im ZR 35 Streuobstwiesen am Berger Hang und Leuchte

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Magerrasen basenreicher Standorte	3,62
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	4,66
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	5,46
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,70
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen bis frischen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	8,43
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	19,41
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	8,50
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	1,31
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	3,24
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	17,85
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	0,43
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte	0,44
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	1,08
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,01
Teiche und Weiher mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,14
Ungefasste Quellen mit naturnaher Vegetation oder fast vegetationsfrei	< 0,01
Wälder und Gehölzstrukturen	
Weiden- und Erlengehölze	0,14
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,21
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,07

Typ	Fläche in ha
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Weinberge	0,02
intensiv genutzte Äcker	1,73
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	2,83
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	3,80
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,62
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burgenanlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,07
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burgenanlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,62
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,49
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,60
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	12,69
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,24
Kleingartenanlage, mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,20

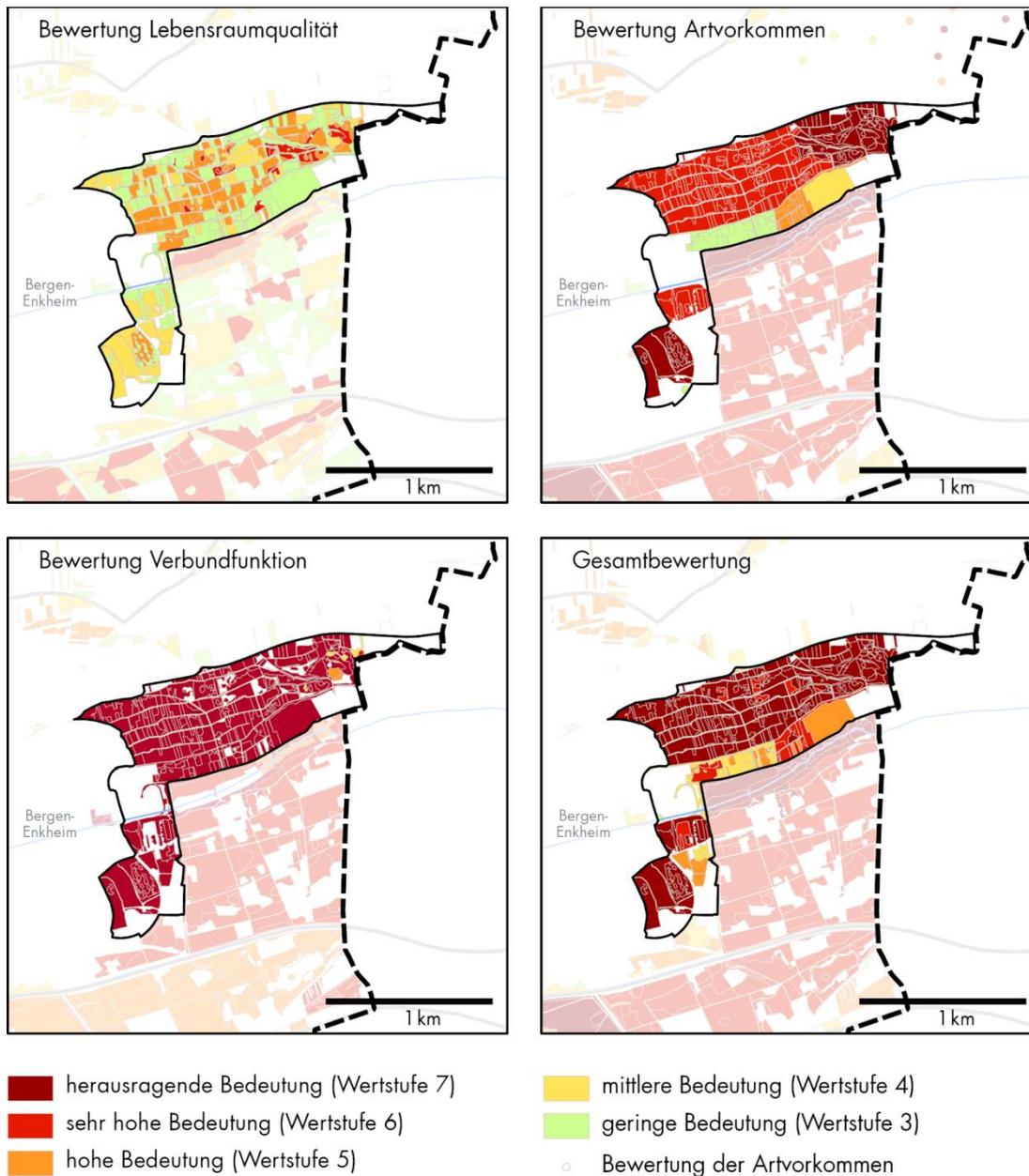


Abb. 158: Bewertungsergebnisse ZR 35 Streuobstwiesen am Berger Hang und Leuchte

Tab. 155: Nachgewiesene Zielarten im ZR 35 Streuobstwiesen am Berger Hang und Leuchte

Artengruppe	Art
Zielarten mesophiler bis trockener Standorte	
Reptilien	Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>) Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Heuschrecken	Blaflügelige Sandschrecke (<i>Sphingonotus caeruleus</i>) Rotleibiger Grashüpfer (<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>) Steppengrashüpfer (<i>Chorthippus vagans</i>) Westliche Beißschrecke (<i>Platycleis albopunctata</i>)
Tagfalter und Widderchen	Beifleck-Widderchen (<i>Zygaena loti</i>) Dunkler Dickkopffalter (<i>Erynnis tages</i>) Gelbwürfeliges Dickkopffalter (<i>Carterocephalus palaemon</i>) Hornklee-Widderchen (<i>Zygaena lonicerae</i>) Kleiner Würfel-Dickkopffalter (<i>Pyrgus malvae</i>) Magerrasen-Perlmutterfalter (<i>Boloria (Clossiana) dia</i>) Rotklee-Bläuling (<i>Polyommatus (Cyaniris) semiargus</i>) Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>) Veränderliches Widderchen (<i>Zygaena ephialtes</i>)
Gefäßpflanzen	Bienen-Ragwurz (<i>Ophrys apifera</i>) Filz-Segge (<i>Carex tomentosa</i>) Gelbe Sommerwurz (<i>Orobancha lutea</i>) Gewöhnlicher Diptam (<i>Dictamnus albus</i>) Großer Klappertopf (<i>Rhinanthus serotinus</i>) Großes Windröschen (<i>Anemone sylvestris</i>) Hellgelber Hornklee (<i>Lotus maritimus</i>) Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>) Kicher-Tragant (<i>Astragalus cicer</i>) Kleiner Vogelfuß (<i>Ornithopus perpusillus</i>) Knäuel-Glockenblume (<i>Campanula glomerata</i>) Sand-Grasnelke (<i>Armeria maritima subsp. elongata</i>)
Zielarten feuchter bis nasser Standorte	
Gefäßpflanzen	Breitblättrige Fingerwurz (<i>Dactylorhiza majalis</i>) Entferntährige Segge (<i>Carex distans</i>)

Artengruppe	Art
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) Steinkauz (<i>Athene noctua</i>) Waldohreule (<i>Asio otus</i>) Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)
Tagfalter und Widderchen	Pflaumen-Zipfelfalter (<i>Satyrium pruni</i>)
Gefäßpflanzen	Acker-Wachtelweizen (<i>Melampyrum arvense</i>) Großes Windröschen (<i>Anemone sylvestris</i>) Kicher-Tragant (<i>Astragalus cicer</i>) Knäuel-Glockenblume (<i>Campanula glomerata</i>)
Zielarten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft	
Vögel	Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>) Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)
Zielarten der Wälder	
Vögel	Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>) Grauspecht (<i>Picus canus</i>) Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)
Tagfalter und Widderchen	Kleiner Schillerfalter (<i>Apatura ilia</i>)
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Diptam (<i>Dictamnus albus</i>)
Weitere Zielarten	
Vögel	Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>) Haussperling (<i>Passer domesticus</i>) Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte sowie für eine durch Streuobst geprägte Kulturlandschaft

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zum Berger Hang:

Der Berger Hang ist eines der naturschutzfachlich wertvollsten Gebiete in Frankfurt a. M. Im Vordergrund der Bemühungen zur Erhaltung und Optimierung des Gebietes muss die Offenhaltung der Bestände stehen, um eine weitere Verbuschung und Ausbreitung von dichten Gehölzstrukturen durch ein gezieltes Pflegemanagement zu verhindern und die Qualität der Lebensräume zu erhalten und zu optimieren. Durch eine gezielte Pflege mit dem Ziel der Erhaltung und Entwicklung möglichst vielfältiger Strukturen aus extensiv genutzten Wiesen, Magerrasen mit kurzrasigen Beständen sowie zeitlich wechselnden kleinflächigen Bracheanteilen, Säumen etc. profitieren neben den Zielarten auch zahlreiche weitere bewertungsrelevante Arten auch anderer Artengruppen wie den Käfern und Mollusken von den hier formulierten Zielen.

- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung wertvoller Wiesen und Magerrasen einschließlich der Streuobstbestände mit trockenem, magerem Grünland im Unterwuchs im Schwerpunktgebiet auf dem Berger Hang als Lebensraum einer vielfältigen, spezialisierten Artengemeinschaft der Flora und Fauna sowie als Jagd- und Nahrungshabitat von Arten der angrenzenden Wälder. Durchführung eines gezielten auf die besonderen Ansprüche der Arten abgestimmten Pflegemanagements (Pflege vorzugsweise durch extensive Schafbeweidung ggf. unter Mitführung von Ziegen), Berücksichtigung der vorhandenen Maßnahmen- und Pflegekonzepte zum FFH-Gebiet (SCHLOTE 2010b) sowie des Pflegekonzepts zum Berger Hang (BÖNSEL 2012a):
 - Erhaltung und Optimierung der großflächigen Magerrasen basenreicher Standorte mit wertvollen Vorkommen von Zielarten im Naturschutzgebiet wie auch außerhalb des Schutzgebietes insbesondere durch Wiederaufnahme der Pflege brachliegender Bestände sowie die Optimierung des Pflegemanagements zur Erhaltung und gezielten Förderung der spezialisierten Arten dieser Lebensräume (3,6 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung von Magerrasen auf geeigneten Standorten und mit entsprechendem Entwicklungspotenzial zur Stabilisierung der spezialisierten Lebensgemeinschaften vorrangig durch Aufwertung von Grünlandbrachen, gezielte Pflege von artenreichem Extensivgrünland einschl. von Streuobstwiesen, Freistellung von verbuschten Beständen (Zielgröße einschl. Bestand ca. 5 ha, hohe Priorität),
 - Erhaltung und Optimierung von Streuobstwiesen mit trockenem bzw. magerem Unterwuchs (FFH-LRT 6212 und 6510), ggf. Auflichtung der Bestände (11,6 ha, höchste Priorität) sowie Erhaltung und Optimierung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland (FFH-LRT 6510; 3,6 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung von artenreichen extensiv genutzten Wiesen aus Grünland- und Streuobstbrachen sowie aus Grünland und Streuobstwiesen mesophiler Stand-

- orte mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen (23 ha, höchste Priorität),
- Entwicklung bzw. Wiederherstellung von Streuobstwiesen mit artenreichem, extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs aus bislang stark verbuschten Beständen (ca. 1 ha, hohe Priorität),
 - Erhaltung und Förderung des Vorkommens der Feldlerche auf den großen offenen Magerrasen und extensiv genutzten Wiesen im Naturschutzgebiet „Am Berger Hang“ durch Offenhaltung der Bestände, ggf. Rücknahme von Gehölzaufwuchs auf der Fläche.
- Erhaltung und Entwicklung von Saumstrukturen vorzugsweise entlang von Gehölzrändern, an Wegen, im Randbereich von Wiesen und Magerrasen:
- Erhaltung und Entwicklung von mageren Krautsäumen entlang von südexponierten Gehölzrändern durch regelmäßige Pflege unter anderem zur Förderung von Zielarten wärmeliebender Säume wie dem Gewöhnlichen Diptam u. a. (hohe Priorität),
 - Entwicklung von strukturreichen Krautsäumen durch gezielte Pflege sowie zur Verdrängung von invasiven Neophyten wie verschiedenen Goldruten-Arten aus ruderalisierten Brachen (ca. 0,6 ha, mittlere Priorität),
 - Entwicklung von mind. 5 m breiten Säumen entlang von wärmegetönten Gehölzrändern mit Schlehe, Wildkirsche oder Zitter-Pappel (vorzugsweise auf der West-, Süd- und Ostseite) zur Förderung des Pflaumen-Zipfelfalters und des Kleinen Schillerfalters,
 - Gezielte Förderung von Arten wie dem Veränderlichen Widderchen durch kleinflächiges Belassen von abschnittsweise wechselnden Brachen, zur Förderung dessen Raupenfutterpflanze Bunte Kronwicke (*Securigera varia*),
 - Gezielte Förderung des im Stadtgebiet besonders seltenen Steppengrashüpfers durch Erhaltung und Entwicklung von offenen Bodenstellen im Übergangsbereich von Wald-/Magerrasenbeständen.
- Erhaltung und Förderung von Zielarten der durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft durch:
- Erhaltung bzw. Belassen von Alt- und Totholzbeständen sowie von höhlenreichen Altbäumen in Gehölzbeständen und Streuobstwiesen als wichtige Strukturelemente und Habitatausstattung für Zielarten wie Steinkauz, Grünspecht, Wendehals, Waldohreule, Mittelspecht und Großhöhlenbrüter wie Grau- und Schwarzspecht sowie Erhaltung und Instandhaltung der künstlichen Nisthilfen für den Steinkauz und ggf. Anbringen von Nisthilfen zur Förderung des Wendehals (höchste Priorität).
 - Langfristige Sicherung und Erhaltung der Streuobstbestände durch regelmäßige Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen und Durchführung der notwendigen Obstbaumpflege.
 - Erhaltung und gezielte Förderung des Berger Hanges als Nahrungs- und Jagdhabitat insbesondere für anspruchsvollere Arten wie Neuntöter, Wendehals,

Baumpieper sowie von Fledermausarten wie Braunes Langohr, Bechsteinfledermaus und anderen durch die Pflege der Streuobstwiesen sowie der Grünlandbestände mit dem Ziel der Erhaltung von hohen Flächenanteilen mit möglichst kurzrasigen Beständen, um die Zugänglichkeit von Beutetieren zu erhöhen. Dies dient auch der Förderung typischer Magerrasenarten, die auf kurzrasige Bestände angewiesen sind wie Rotleibiger Grashüpfer, Steppengrashüpfer, Westliche Beißschrecke, Magerrasen-Perlmutterfalter und viele andere (höchste Priorität).

- Wiederherstellung von Streuobstwiesen mit artenreichem, extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs aus verwilderten Gärten und durchgewachsenen Streuobstbeständen (ca. 3 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung und Förderung von wertvollen Strukturen wie alt- und totholzreiche Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte Wiesen sowie die Anlage von Habitatstrukturen im Schwerpunktgebiet unter anderem zur Erhaltung und Förderung typischer Zielarten wie Gartenrotschwanz (ca. 12,5 ha, mittlere Priorität).
- Vorrangige Förderung des einzigen Vorkommens der Schlingnatter im Stadtgebiet durch Belassen bzw. gezielte Anlage von Habitatstrukturen (Wurzelstöcke, Steinhäufen, Stammholz, geschichtete Zweige, Belassen von Altgrasbeständen) als potenzielle Verstecke, Sonnen- und Eiablageplätze sowie als Nahrungshabitate (höchste Priorität).
- Erhaltung und Förderung von Zielarten wie Feldschwirl und Schwarzkehlchen durch Erhaltung und Optimierung von Komplexen aus geeigneten Habitatelementen wie vertikal strukturierte Vegetationsbestände aus Altgrasbeständen, Hochstaudenfluren oder Schilfröhrichten und Brachflächen mit einzelnen Gebüschern als Sitz- und Singwarte (hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Leuchte:

Im Vordergrund zur Erhaltung und Entwicklung des Schwerpunktgebietes Leuchte steht die Erhaltung, Optimierung und Wiederherstellung wertvoller Sandlebensräume und der strukturreichen durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft. Auch auf den Flächen des geplanten Baugebietes sind die wertvollen Lebensräume und Strukturen, solange diese noch nicht überbaut werden, zu erhalten und zu pflegen:

- Erhaltung und Optimierung von artenreichem, extensiv genutztem Grünland durch Optimierung bzw. Wiederaufnahme der Pflege vorzugsweise durch extensive Schafbeweidung (3 ha, höchste Priorität),
- Entwicklung von vielfältig strukturiertem, artenreichem extensiv genutztem Grünland und Magerrasen mit hohen Anteilen an offenen Bodenstellen insbesondere auf sandigen Standorten durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege von Brachflächen und ruderalen Wiesen (8,4 ha, höchste Priorität) zur Erhaltung und gezielten Förderung von Zielarten trockener Offenlandlebensräume mit hohen Anteilen an Rohbodenstandorten wie Blauflügelige Sandschrecke, Rotleibiger Grashüpfer, Step-

- pengrashüpfer, Westliche Beißschrecke, Beilfleck-Widderchen, Hornklee-Widderchen, Magerrasen-Perlmutterfalter und weiteren Arten sowie mit dem Ziel, invasive Neophyten wie Solidago-Arten und andere zurückzudrängen.
- Offenhaltung und Erhaltung der hohen Strukturvielfalt im Gebiet der Leuchte als wesentliches Jagd- und Nahrungshabitat zahlreicher Zielarten wie Wendehals, Steinkauz, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Grünspecht, Waldohreule etc. sowie als Lebensraum des Rebhuhns mit hohen Anteilen an kurzrasigen Beständen, saumartigen Strukturen und kleinflächigen Brachestreifen (höchste Priorität).
 - Aufwertung von Lebensräumen außerhalb des geplanten Baugebietes als Ersatzhabitate z. B. als Lebensraum der Zauneidechse sowie zur Erweiterung der Lebensraumkomplexe für die artenreiche Vogel- und Insektenfauna insbesondere durch Erhaltung und Entwicklung hochwertiger Streuobstbestände mit magerem, extensiv genutzten Wiesen im Unterwuchs aus verbrachten und z. B. bereits stark verbuschten Beständen sowie durch Anlage von Habitatstrukturen (Wurzelstöcke, Steinhaufen, Stammholz, geschichtete Zweige, Belassen von Altgrasbeständen) als potenzielle Verstecke, Sonnen- und Eiablageplätze (2,2 ha, hohe Priorität).
 - Erhaltung insbesondere von höhlenreichen Habitatbäumen sowie von Gehölzbeständen mit hohen Anteilen an Alt- und Totholz zur Erhaltung und Förderung von höhlenbrütenden Vogelarten sowie von Tot- und Altholz besiedelnden Käfern wie Eremit und Hirschkäfer.
 - Erweiterung der Offenlandlebensräume vorrangig durch Umwandlung von Gehölzen mit hohen Anteilen nicht einheimischer Arten wie z. B. der Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*) sowie von aufkommender Gehölzsukzession aus Pionierarten und Arten der Schlagfluren in extensiv genutztes Grünland (ca. 0,8 ha, hohe Priorität) sowie durch starke Auflichtung von Gehölzen mit hohen Anteilen an Obstbäumen, vorzugsweise Belassen einzelner möglichst höhlenreicher Obstbäume (ca. 1,5 ha, mittlere Priorität).
 - Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen und Habitatemente wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte Wiesen, Holzhaufen etc. in der strukturarmen Kleingartenanlage östlich der Leuchte sowie in strukturarmen, in derzeit als Freizeitgärten genutzten Bereichen zur Förderung von Zielarten wie Gartenrotschwanz u. a. ggf. Umwandlung der Anlagen in Streuobstbestände, extensiv genutztes artenreiches Grünland, Säume und Gehölzstrukturen (ca. 3 ha, mittlere Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu Feuchtlebensräumen

- Erhaltung und Offenhaltung der Quellaustritte, kleinen Quellgewässer und der sie umgebenden naturnahen Vegetation als wichtiges Element am Berger Hang (höchste Priorität).
- Erhaltung und Optimierung der Feuchtwiesen im FFH-Gebiet „Am Berger Hang“ zur Förderung der Zielarten Breitblättriges Knabenkraut und Entferntährige Segge durch

ein gezieltes Pflegemanagement. Ggf. Erweiterung des Bestands durch Einbeziehung von Flächen mit hohem Entwicklungspotenzial wie Brachflächen, Hochstaudenfluren und Röhrichten in die regelmäßige Pflege. Berücksichtigung von Ansprüchen typischer Zielarten derartiger Lebensraumkomplexe wie Feldschwirl durch Erhaltung der Strukturvielfalt und Teilen vertikal strukturierter Elemente wie Hochstaudenfluren, Röhrichte und einzelne Gebüsche (höchste Priorität).

- Renaturierung des Riedgrabens (mittlere Priorität) im Zielraum durch Auflassen verrohrter Abschnitte und Anlage von mind. 5 bis 10 m breiten naturnahen Uferrandstreifen bzw. entsprechend der vorhandenen Flächenverfügbarkeit.
- Erhaltung und ggf. Neuanlage von ephemeren Tümpeln und kleinen fischfreien Weihern im südlichen Teil des Schwerpunktgebietes als potenzielle Laichhabitats für Amphibien und Lebensraum weiterer typischer Stillgewässerarten sowie als potenzielle Laichgewässer der Kreuzkröte, da hier grundsätzlich gute Voraussetzungen für die Entwicklung geeigneter Habitatstrukturen gegeben sind (0,2 ha, mittlere Priorität).

Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) des Haussperlings am Rande des Siedlungsbereichs und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).

ZR 36 Südlicher Lohrberg mit Lohrpark und Mühlbachtal

Flächengröße 169 ha

Schwerpunkte Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (135 ha)

Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen meso-philier bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (91 ha)

Gewässer: Mühlbach, Enkheimer Mühlbach, Klingenbach, Judenborngraben, Reborn, Pflingstrieschenquelle.

Zielarten: Hellgelber Hornklee, Grauspecht, Hohltaube, Waldlaubsänger, Gartenrotschwanz.

Der Lohrberg ist die Fortsetzung des Berger Rückens nach Westen (siehe Zielraum 35). Der Zielraum umfasst die Unterhänge dieser Erhebung bis zum Lohrpark, oberhalb des Berger Wegs. Hier schließt sich Zielraum 31 an, der mit der Berger Warte auch die höchste Erhebung im westlichen Teil dieses Rückens enthält. Im Westen endet der Zielraum am Siedlungsrand von Seckbach, im Süden im ehemaligen Tal des Riedgrabens mit Seckbacher Ried. Im Osten gehört noch das Naturschutzgebiet „Mühlbachtal von Bergen-Enkheim“ und damit auch der Ortsrand von Bergen zum Zielraum. Der Höhenunterschied beträgt fast 90 Meter vom Seckbacher Ried zum Berger Weg.

Wie der Berger Hang ist der Südhang des Lohrbergs durch Abtragung tertiärer Schichten am Prallhang eines früheren Mainlaufs entstanden (WENZ & KRAUSE 1999). Der Großteil des Hangs wird von Mergeltonen und Kalkstein gebildet, die auch mehrere Quellhorizonte aufweisen. Auf den Oberhängen liegen Lößlehmdecken über diesen Schichten. Vorherrschende Bodentypen sind Parabraunerden und Pararendzinen. In der gesamten Neuzeit wurden die Lohrberghänge im Zielraum als Weinberge genutzt, die ab Ende des 19. Jahrhunderts vom Streuobstbau abgelöst wurde (zur Geschichte siehe BUTLER & PEUKERT 1987, STICH 2014, STICH et al. 2019). Der Lohrpark wurde in den 1920er Jahren gebaut und dadurch der größte Teil der floristisch besonders wertvollen Kalkmagerrasen im Zielraum zerstört (STICH et al. 2019). Nach dem 2. Weltkrieg wurden fast alle Streuobstwiesen am Lohrberg allmählich in intensiv genutzte Gärten umgewandelt, die heute etwa zwei Drittel der Gesamtfläche einnehmen. Nur ein Bruchteil dieser Gärten gehört zu genehmigten Kleingartenanlagen (KGV Nord-Ost und KGV Lohrberg). Auch diese Entwicklung führte zu einer massiven Abnahme der biologischen Vielfalt im Zielraum. Von den 51 heute gefährdeten Arten der Kalkmagerrasen, die Anfang des 20. Jahrhunderts noch zu finden waren, konnte STICH (2014) nur noch Hellgelben Hornklee (*Lotus maritimus*) und Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) wiederfinden – ein Verlust von 96 %. Ihr Fundort, ein nur noch gut 0,6 ha großer Kalkmagerrasen südlich des Ehrenmals im Lohrpark, ist heute die einzige Fläche von

sehr hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz am südlichen Lohrberg. Weitere im Stadtgebiet seltene Pflanzenarten kalkreicher, magerer Standorte am Lohrberg sind Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*) und Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*), die zum Teil auch in den artenreichen, extensiv gemähten Wiesen westlich und südlich des oben erwähnten Kalkmagerrasens zu finden sind. Große Teile des Lohrparks und der aktuell als Klein- und Freizeitgärten genutzten Bereiche erreichen aber derzeit nicht die Mindestqualität für den Arten- und Biotopschutz.

Östlich der Vilbeler Landstraße schließt sich ein mehr als 12 ha großer Bereich mit gegenläufiger Entwicklung an, das als „Hungerbachtal“ bekannt ist. Hier wurden die in den 1950er Jahren noch flächendeckend vorhandenen Streuobstwiesen nicht in intensiv genutzte Gärten umgewandelt, sondern der Sukzession überlassen und bilden heute ein an Obstbäumen reiches Gehölz. Als Lebensraum von Grau- und Schwarzspecht, Hohltaube, Pirol, Schwarzmilan und Waldohreule erreicht es hohe Bedeutung. Einige der genannten Vogelarten brüten auch im Friedhof Enkheim, der sich südöstlich an dieses Gehölz anschließt. Beide Flächen sind von Bebauung umgeben.

Noch weiter östlich bildet das Mühlbachtal schon im bebauten Bereich von Bergen-Enkheim den Abschluss des Zielraums. Der namensgebende Mühlbach, der von mehreren Quellen in Bergen gespeist wird, hat hier eine fünf bis acht Meter tiefe Rinne in den Bergrücken eingeschnitten, die vom alten Ortskern von Bergen bis zur ehemaligen Enkheimer Mühle reicht (BUTTLER 1983). Auch die Hänge des Mühlbachtals waren noch bis in die 1950er Jahre großteils als Streuobstwiesen genutzt worden, sind aber seitdem brach gefallen und haben sich zu geschlossenen Gehölzen entwickelt. Viele der eingestreuten Wiesen und Kalkmagerrasen sind der Sukzession zum Opfer gefallen, lediglich auf 0,3 ha hat sich noch verbrachtes Grünland erhalten. Floristische Besonderheit des Gebietes ist der im Südwesten Hessens stark gefährdete Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*), der basenreiche Quellfluren besiedelt und u. a. wegen der Seltenheit dieses Lebensraumtyps im Stadtgebiet nur hier gefunden wird (BUTTLER 1983, KANZ & MALTEN 2004). In den Gehölzen brüten Gartenrotschwanz und Grünspecht. Der Zentralteil des Mühlbachtals ist seit 1986 als Naturschutzgebiet „Mühlbachtal von Bergen-Enkheim“ unter Schutz gestellt. Neben der Erhaltung des Bachtals gehören die Sicherung und Entwicklung des Lebensraums „für zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten durch gezielte Pflegemaßnahmen“ zum Schutzzweck.

Der Lohrberg ist eines der quellenreichsten Gebiete der Stadt. Neben den Quellen des Seckbacher Mühlbachs, die mit Ausnahme der Pflingstrieschen-Quelle außerhalb des Zielraums liegen, entspringen Pflingstrieschen-Quelle, Klingenborn, Judenborn und Rebenborn auf den Oberhängen des Zielraums. Die meisten sind gefasst und ihr Wasser wird in geschlossenen oder unterirdischen Rohrleitungen zum Tal geführt. Neben dem Zentralteil des Mühlbachs laufen noch Teile des Klingenbachs neben dem Klingenweg und des Judenborn-Grabens oberirdisch. Nach einer neueren Untersuchung (HAAS

2018) ist das Wasser des Klingenbachs zwar sauerstoffreich und weist eine gute biologische Gewässergüte auf, der Bach ist aber sehr artenarm. Quelltypische Tierarten wurden überhaupt nicht festgestellt, was der Gutachter auf die verbaute Quellfassung zurückführt. Bei ungestörter Entwicklung können die Quellen und Quellbäche durch den hohen Kalkgehalt im Untergrund als Sinterbäche ausgebildet sein, ein nach FFH-Richtlinie geschützter Lebensraum. Gemäß der Höhlenforschergruppe Rhein-Main des Landesverbands für Höhlen- und Karstforschung Hessen zählen diese Kalktuff- und sintergewässer zu den größten Vorkommen in Hessen (PEUKERT 2018).

Tab. 156: Lebensräume im ZR 36 Südlicher Lohrberg mit Lohrpark und Mühlbachtal

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Magerrasen basenreicher Standorte	0,64
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,42
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,24
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht, Graslandbrachen, Kraut- und Staudenfluren	0,74
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,62
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,64
Aufgelassene Gärten	0,12
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	17,80
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,71
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,02
Teiche und Weiher mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,03
Fließgewässer	
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,10
Gefasste Quellen	< 0,01
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen (Weinberg und Obstplantagen)	3,99
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,08
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,44

Typ	Fläche in ha
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,09
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	6,80
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,29
Friedhöfe mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,71
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	90,24
Kleingartenanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,44

Tab. 157: Nachgewiesene Zielarten im ZR Südlicher Lohrberg mit Lohrpark und Mühlbachtal

Artengruppe	Arten
Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte	
Gefäßpflanzen	Hellgelber Hornklee (<i>Lotus maritimus</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
	Waldohreule (<i>Asio otus</i>)
Zielarten der Wälder	
Vögel	Grauspecht (<i>Picus canus</i>)
	Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)
	Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)
	Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)
	Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)
weitere Zielarten (Koloniebrüter, Großhorstbrüter)	
Vögel	Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)
	Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)

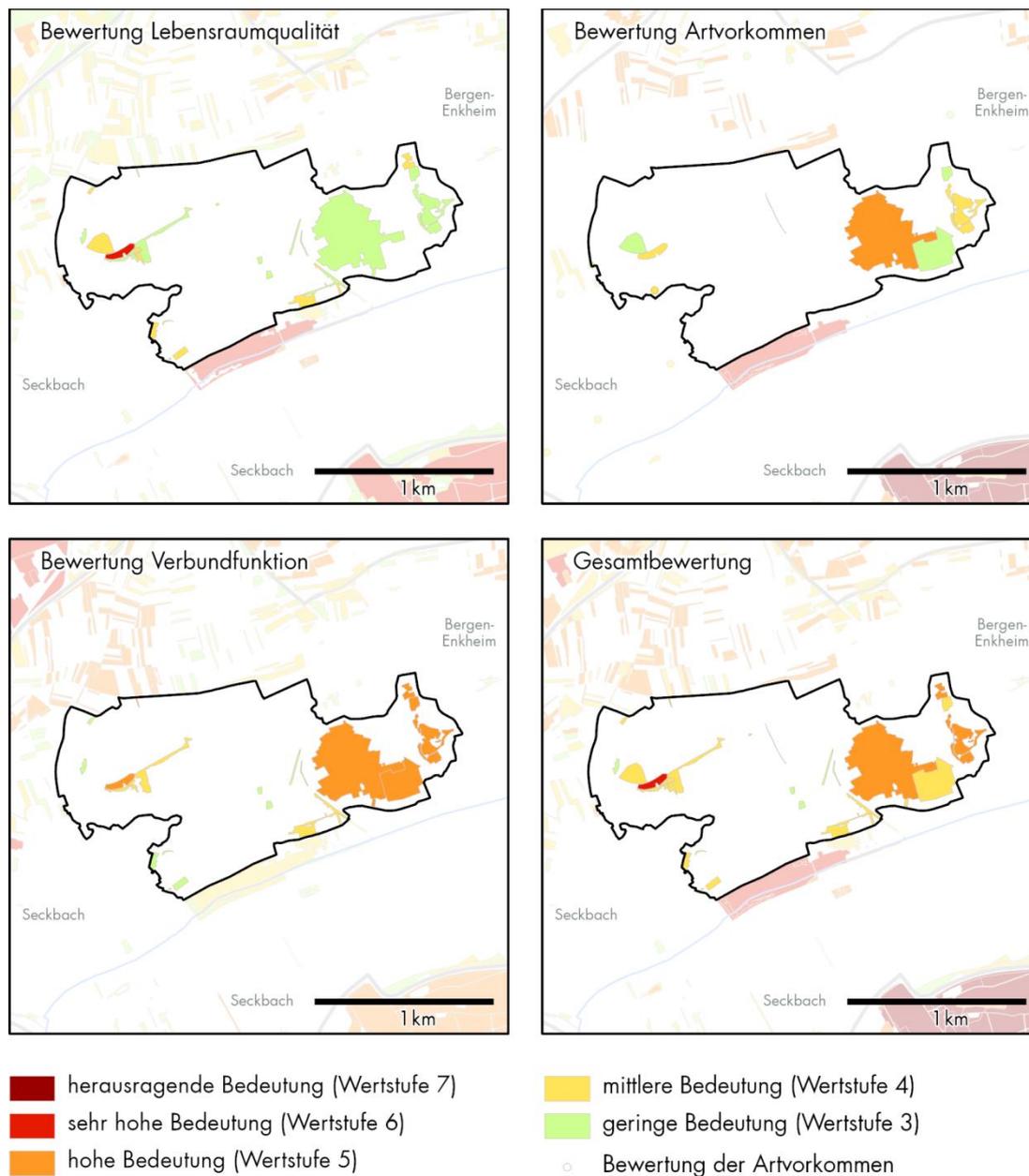


Abb. 159: Bewertungsergebnisse ZR 36 Südlicher Lohrberg mit Lohrpark und Mühlbachtal

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte

- Erhaltung und Optimierung des Offenlandkomplexes mesophiler bis trockener Standorte auf öffentlichem Grund am Südrand des Lohrparks u. a. zur Erhaltung und Förderung des Hellgelben Hornklee durch:

- Erhaltung des einzigen erhaltenen Kalkmagerrasens im Zielraum (0,64 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung von Kalkmagerrasen aus artenreichem Grünland in direkter Nachbarschaft zum o. g. Kalkmagerrasen (1,2 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung der stärker gärtnerisch gestalteten Parkrasen mit Gehölzen westlich des Ehrenmals zu extensiv genutztem, artenreichem Grünland mit umliegenden gebietsheimischen Sträuchern (ca. 1,3 ha, hohe Priorität).
- Entwicklung von zwei bis drei Offenlandkomplexen mesophiler bis trockener Standorte mit einer Gesamtlächengröße je Komplex von mind. 2,5 bis 5 ha auf basenreichen Standorten mit hohem Potenzial zur Entwicklung von Kalkmagerrasen bzw. extensiv genutztem, artenreichem Grünland z. B. im Bereich von nicht genehmigten Nutzungen wie Freizeitgärten innerhalb des Schwerpunktgebiets für Offenlandbiotope mesophiler bis trockener Standorte.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Förderung von Grünspecht und Gartenrotschwanz sowie Förderung von Neuntöter und Wendehals durch Entwicklung großflächiger Komplexe aus Streuobst, extensiv genutztem Grünland und Kalkmagerrasen aus den derzeit als Freizeitgärten genutzten Hangbereichen unterhalb des Lohrparks:
- Wiederherstellung bzw. Neuanlage von Streuobstbeständen in den bisher als Gärten genutzten Bereichen durch Entfernung standortfremder Bäume und Pflanzungen, Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen (60 ha, hohe Priorität),
 - Entwicklung von Streuobstbeständen aus verbrachten Beständen mit dem Ziel von extensiv genutztem artenreichem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (0,74 ha, höchste Priorität),
 - Wiederherstellung von Streuobstbeständen aus bereits stark verbuschten Beständen sowie aus aufgelassenen Gärten durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege, Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen (0,74 ha, hohe Priorität),
 - Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (0,64 ha, höchste Priorität),
 - Bildung von mind. zwei Offenlandkomplexen mesophiler Lebensräume mit hohen Anteilen extensiv genutzter artenreicher möglichst kurzrasiger Wiesen und Magerrasen sowie von niedrigwüchsigen, dornenreichen Gehölzen innerhalb der Komplexe im Schwerpunktgebiet für Offenlandbiotope mesophiler bis trockener Standorte (siehe oben) als wesentlicher Bestandteil zur Förderung der Zielarten mit höheren Ansprüchen an ihre Jagd- und Nahrungshabitate wie Neuntöter und Wendehals (ca. 20 ha, hohe Priorität).

- Erhaltung und Optimierung der struktur- und artenreichen Gehölze östlich der Vilbeler Landstraße und im Mühlbachtal u. a. zur Erhaltung und Förderung von Grünspecht, Waldohreule und Gartenrotschwanz durch Verzicht auf jegliche Nutzung außer im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht und zur Bekämpfung invasiver Neophyten wie der armenischen Brombeere notwendiger Maßnahmen (17,8 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung und Förderung von Schwarzmilan, Schwarzspecht, Waldohreule, Pirol und Hohлтаube im Friedhof Enkheim (3,71 ha, höchste Priorität) durch
 - Erhaltung aller Altbäume sowie von stehendem und liegendem Totholz, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind, als wesentliche Habitats-elemente,
 - Erhaltung aller Horstbäume, insbesondere des Schwarzmilans.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer

- Optimierung des Grünlands im NSG Mühlbachtal als Extensivgrünland frischer bis feuchter Standorte durch mindestens gelegentliche Mahd zur Offenhaltung und Sicherung ausreichender Bodenfeuchte (0,3 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung und Optimierung des Mühlbachs durch Zulassen der natürlichen Laufentwicklung und Gewässerdynamik im Naturschutzgebiet und Öffnung weiterer verrohrter Abschnitte ober- und unterhalb (höchste Priorität).
- Erhaltung naturnaher und Wiederherstellung von beeinträchtigten Quellen durch Rückbau von Quelfassungen (hohe Priorität).
- Verbesserung der Verbundsituation für Feucht- und Fließgewässerarten durch Offenlegung verrohrter Abschnitte von Klingenbach und Judenborngraben sowie Zulassen der natürlichen Gewässerdynamik auf möglichst langen Teilabschnitten (hohe Priorität).
- Verbesserung des Wasserhaushalts im Zielraum sowie im angrenzenden Zielraum 37.1 Seckbacher Ried durch Unterbindung der Ableitung von Quellen und Quellbächen in die Kanalisation und Umleitung von Quellbachabflüssen in das Seckbacher Ried, ggf. auch über verrohrte Abschnitte in der Ortslage (hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten

- Erhaltung aller Horstbäume von Schwarzmilan und Saatkrähe (hohe Priorität).

ZR 37 Enkheimer und Seckbacher Ried

Die beiden Feuchtgebiete des Zielraums sind die letzten größeren Reste des Riedbruchs im Stadtgebiet, einem ehemaligen Nebenarm des Mains. Dieser verlief von Hanau-Wilhelmsbad und Bischofsheim kommend am Fuß von Berger Rücken und Lohrberg über Enkheim, Seckbach und den heutigen Ostpark zum heutigen Lauf des Mains (WENZ & KRAUSE 1999). Er verlandete schon in vorgeschichtlicher Zeit, wobei sich teilweise mehrere Meter mächtige Torfschichten bildeten. Dennoch lag er niedrig genug, um bei allen größeren Mainhochwässern bis über das jetzige Stadtgebiet hinaus wieder Wasser zu führen und benachbarte Fluren zu überschwemmen. Der geologische Untergrund wird in beiden Gebieten heute noch von Torf gebildet, auf dem vernässte Gleyböden entstanden sind. Durch die im Mittelalter beginnenden Entwässerungsmaßnahmen und aufgrund ihrer völlig verschiedenen Nutzungsgeschichte sind die Riede heute sehr unterschiedlich ausgebildet und auch hydrologisch unabhängig voneinander. Dementsprechend stellen sich auch die Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz und die vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen unterschiedlich dar, weshalb sie im Folgenden in zwei getrennten Kapiteln besprochen werden.

ZR 37.1 Seckbacher Ried

Flächengröße 23 ha

Schwerpunkte Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung von Offenlandlebensräumen feuchter bis nasser Standorte (20 ha)

Gewässer: Riedgraben/Entenbach/Anhauptgraben

Zielarten: Schmale Windelschnecke, Nördlicher Kammolch

Der Zielraum besteht aus dem Naturschutzgebiet „Seckbacher Ried“ und den östlich anschließenden Flächen einschließlich der Kleingartenanlagen in Bergen-Enkheim östlich der Vilbeler Landstraße bis zur Feuerwache 11. Das Ried wird vom Weg „Am Seckbacher Ried“, der Gwinnerstraße, dem Weg „In der Sauren Wiese“ und dem Wallfahrtsweg begrenzt, die östlich anschließenden Teile bis zur Vilbeler Straße nördlich durch den Bitzweg und südlich vom Voltenseeweg. Das NSG und die sich östlich bis zur Vilbeler Straße anschließenden Teile des Zielraums sind als FFH-Gebiet 5818-303 „NSG Seckbacher Ried und angrenzende Flächen“ geschützt. Wichtigster Grund für die Unterschutzstellung war „eines der besten Vorkommen der Schmalen Windelschnecke (*Vertigo angustior*) im Naturraum“ (BORNHOLDT et al. 2005: 6).

Von der Ausweisung des Naturschutzgebiets 1937 bis weit in die 1950er Jahre war der gesamte Zielraum bis zur Ortsgrenze von Enkheim noch eine von zwei Gräben mit begleitenden Gehölzen durchzogene, weitgehend offene Wiesenlandschaft. Im Zug

des Wachstums von Enkheim und später mit Bau der Gewerbeflächen in Seckbach südlich des Rieds wurde die Hydrologie des Gebiets tiefgreifend verändert und der Grundwasserstand in weiten Teilen abgesenkt (eine Detaildarstellung geben BUTTLER & KÖNIG 1984). Durch Aufgabe der Nutzung wuchsen im feuchteren Westteil Silberweiden-Weichholzauwälder fast flächig auf. Die wenigen offenen Feucht- und Frischwiesen wurden bis vor wenigen Jahren mit Zwerg-Buckelrindern beweidet und dadurch offengehalten. Besondere Bedeutung hat das Gebiet heute als Heimat der einzigen stabilen Population des Kammmolchs im Stadtgebiet, der hier neben den Gräben auch eigens angelegte Weiher besiedelt. Als weitere europaweit geschützte Art kam auf einer lichtereren Fläche im Silberweiden-Gehölz mit einem Seggenried und einer Mädesüßflur zumindest früher auch die Schmale Windelschnecke vor. Bei der Grunddatenerfassung zum FFH-Gebiet wurden hier allerdings nur noch Schalen gefunden, keine lebenden Tiere. Ebenso wie der Kammmolch dürfte die Windelschnecke von stark schwankenden und generell häufig zu niedrigen Wasserständen im Gebiet am stärksten beeinträchtigt werden (BORNHOLDT et al. 2005).

Anfang des 21. Jahrhunderts wurden in Kleingewässern am Westrand des Naturschutzgebiets und im Graben entlang des Voltenseewegs an der Südgrenze des FFH-Gebiets juvenile Sumpfschildkröten nachgewiesen (Landesartendatenbank Hessen). Die für die Fortpflanzung der Art notwendigen sandigen, sonnenexponierten Böden kommen im Zielraum nach jetzigem Wissensstand nicht vor. Weder in der aktuellsten landesweiten Übersicht (KUPRIAN & WINKEL 2006) noch bei der Untersuchung der Gewässer in Bezug auf den Kammmolch (BORNHOLDT et al. 2005) werden Vorkommen der Sumpfschildkröte erwähnt. Ob die Art aktuell im Seckbacher Ried lebt, muss daher derzeit offen bleiben. Auch die früheren Vorkommen des Eremiten in alten Silberweiden im Ostteil des FFH-Gebiets konnten von BORNHOLDT ET AL. (2005) nicht mehr bestätigt werden.

Auch östlich der NSG-Grenze sind auf ca. 1,5 ha noch Silberweiden-Wälder ausgebildet, während der Rest des FFH-Gebiets und des Zielraums von intensiv genutzten Wirtschaftswiesen, einer Streuobstwiese, einzelnen Gehölzen und Gehölzgruppen sowie einer Reihe von Freizeitgärten eingenommen wird. Die ohne Genehmigung betriebenen Gärten werden derzeit durch die untere Naturschutzbehörde geräumt (zur Vorgeschichte siehe z. B. GÜNTHER 2019). Diese Flächen sind von derzeit geringer bis höchstens mittlerer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Trotz der vielen Entwässerungsmaßnahmen der Vergangenheit ist der Grundwasserstand hier noch hoch genug, um Feuchtgebiete wiederherzustellen.

Tab. 158: Lebensräume im ZR 37.1 Seckbacher Ried

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,09
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,64
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,39
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,22
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,69
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,02
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Weichholz-Auwald mit etwas Erlen- und Eschenwald der Auen und Quellbereiche)	8,44
Fließgewässer	
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,10
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	1,38
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,04
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,22
Städtisch geprägte Grünflächen	
Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,50
Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,07
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,86

Tab. 159: Nachgewiesene Zielarten im ZR 37.1 Seckbacher Ried

Artengruppe	Arten
Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte	
Mollusken	Schmale Windelschnecke (<i>Vertigo angustior</i>)
Zielarten der Gewässer	
Amphibien	Nördlicher Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)
Libellen	Früher Schilfjäger (<i>Brachytron pratense</i>)

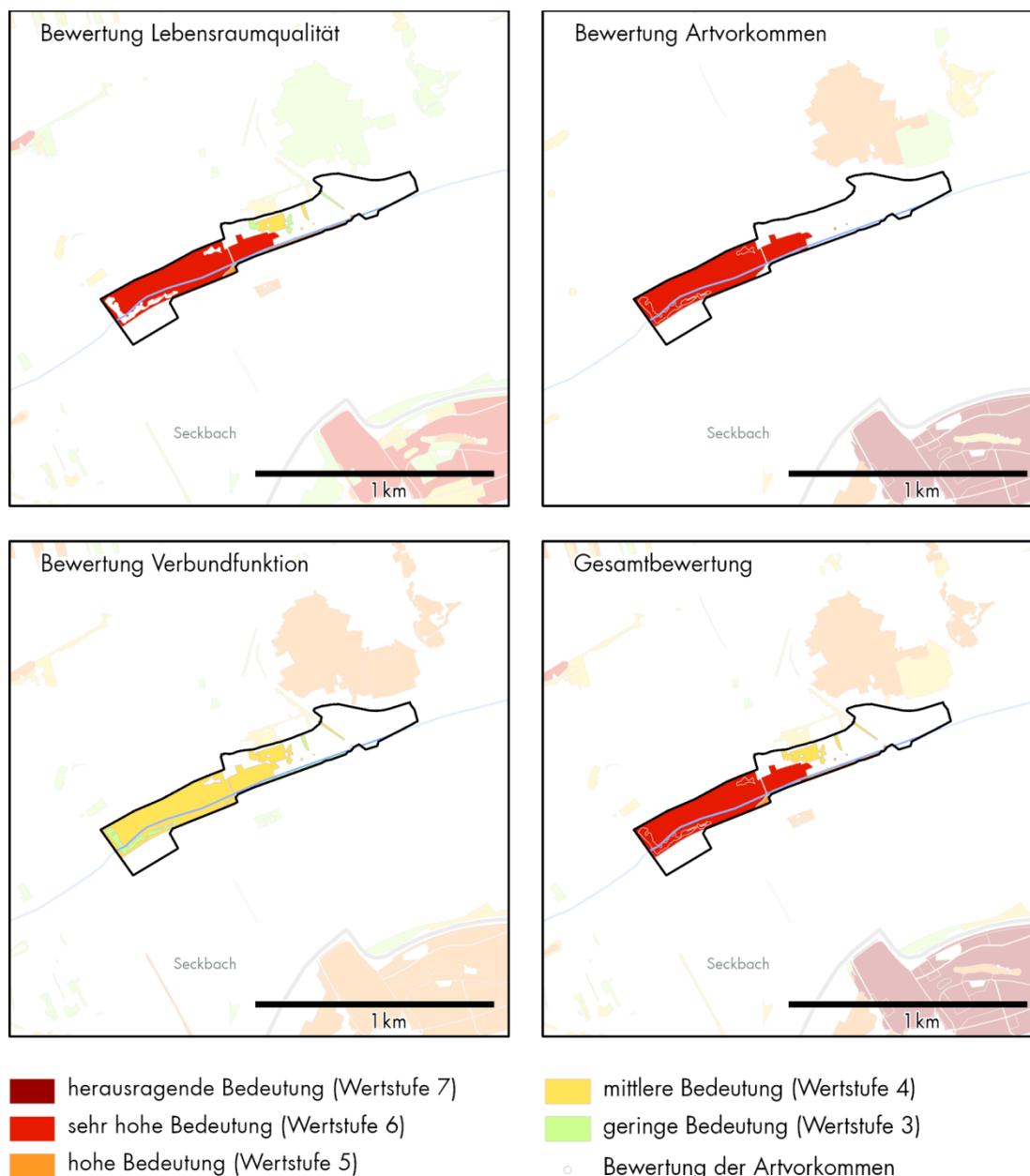


Abb. 160: Bewertungsergebnisse ZR 37.1 Seckbacher Ried

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer

- Entwicklung eines Offenlandkomplexes feuchter bis nasser Standorte mit einer Gesamtflächengröße von mind. 2,5 bis 3,5 ha in der Osthälfte des FFH-Gebiets durch:
 - Entwicklung von artenreichem Feuchtgrünland durch Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter, artenarmer Wiesen (ca. 1,6 ha, höchste Priorität)
 - Neuschaffung von artenreichem Feuchtgrünland (ca. 1,5 ha, hohe Priorität)

- Förderung des Feldschwirls durch Entwicklung geeigneter Habitatstrukturen (Zielgröße 0,5 ha), besonders Entwicklung von mit einzelnen Büschen durchsetzten Brachestadien, Entwicklung von stark vertikal strukturierten Vegetationsbeständen (v. a. Röhrichte und Altgrasbestände, aber auch Hochstauden- und Ruderalfluren) und Entwicklung einzelner Gebüsche oder hochwüchsiger Stauden mit einem Verbuschungsgrad von 2-5 % als Sitz- und Singwarten.
- Erhaltung und Förderung des Kammmolchvorkommens sowie Erhaltung des Frühen Schilfjägers durch
 - Erhaltung aller Stillgewässer und Gräben bei Sicherung ausreichender Wasserführung sowie Förderung ausreichender Unterwasservegetation (0,2 ha, höchste Priorität)
 - Neuschaffung geeigneter Gewässersysteme durch Wiederherstellung naturnaher, hoher Grundwasserstände (hohe Priorität).
- Förderung der Schmalen Windelschnecke durch
 - Erhaltung der feuchten Offenlandflächen im Naturschutzgebiet (brachliegende Wiesen, kleinflächig auch Großseggenried und Hochstaudenfluren (0,7 ha, höchste Priorität) und Sicherung stabiler, hoher Grundwasserstände,
 - Neuschaffung von dauerhaft bodenfeuchten Großseggenrieden auf geeigneten Standorten in der Osthälfte des FFH-Gebiets (0,5 ha, hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft

- Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (ca. 0,6 ha, hohe Priorität).
- Wiederherstellung von Streuobstbeständen aus bereits stark verbuschten Beständen durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege, Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen (ca. 0,1 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen zur Förderung von Zielarten wie dem Eremiten (ca. 1,1 ha, hohe Priorität).
- Förderung der Entwicklung wertvoller Grünstrukturen wie Hochstamm-Obstbäume und extensiv gepflegte Wiesen in derzeit als Freizeit- und Kleingärten genutzten Bereichen (3,8 ha, mittlere Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder

- Erhaltung der Silberweiden- und Erlen-Eschen-Auwälder unter Förderung eines hohen Anteils von Alt- und Totholz durch Sicherung der ungestörten Entwicklung ohne forstliche Nutzung bei anhaltender Sperrung der Kernbereiche des Naturschutzgebiets für die Öffentlichkeit (8,5 ha, höchste Priorität).

ZR 37.2 Enkheimer Ried

Flächengröße 20 ha

Schwerpunkte Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung von Offenlandlebensräumen feuchter bis nasser Standorte (20 ha)

Gewässer: Enkheimer Riedteich, Riedgraben

Zielarten: Sumpfschildkröte, Moderlieschen, Spitzenfleck, Zierliche Moosjungfer, Zwergtaucher, Wasserralle, Mittelspecht, Pirol

Ähnlich wie im Seckbacher Ried sind der heutige Wasserhaushalt und die aktuelle Vegetation im Enkheimer Ried Ergebnis verschiedener, teilweise gegenläufiger Entwicklungen, die im Zielraum schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts begannen (siehe die genauen Darstellungen in BERNATZKY 1999, WEIL 1999). Der Riedteich ist durch Torfnutzung entstanden und wurde bis in die 1920er Jahre zur Eisgewinnung offengehalten. Danach begann die Wasserfläche schnell zu verlanden, so dass in den 1950er Jahren der Zielraum aus ausgedehnten, nassen Röhrriechen und in der Nordwesthälfte genutzten Wiesen bestand. Der heutige Zustand ist Ergebnis umfangreicher Entlandungen und anschließender Sukzession, wodurch auf den ehemaligen Wiesen Feuchtwälder aufwuchsen, die die zentralen Gewässer- und Röhrriechflächen heute fast vollständig umschließen. Das Enkheimer Ried steht seit 1937 unter Naturschutz, wobei die heutige Abgrenzung (die Teile im östlich anschließenden Main-Kinzig-Kreis einschließt) zuletzt 1995 verordnet wurde. Schutzzweck laut dieser Verordnung ist die Erhaltung und Entwicklung der Feuchtbioptypen wegen ihrer Bedeutung für den Naturhaushalt und den Biotop- und Artenschutz.

Seine großteils herausragende Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen hat das Ried heute, weil es mit dem Riedteich das größte komplett von menschlicher Störung freigehaltene Stillgewässer im Stadtgebiet mit natürlicher Entwicklung und eines der wenigen größeren Schilfröhrriechen auf dauerhaft nassem Grund umfasst. Nirgends wurden im Stadtgebiet mehr Libellenarten nachgewiesen als im Enkheimer Ried (STARKE-OTTICH et al. 2015a). Besonders die Arten, die größere Gewässer mit gut ausgebildeter Schwimmblatt- und/oder Röhrriechvegetation besiedeln wie Zierliche Moosjungfer, Keilfleck-Moskaikjungfer oder Spitzenfleck finden hier einen Lebensraum. Auch für Mollusken stellt das Ried zahlreiche verschiedene Lebensräume zur Verfügung: der Riedgraben wird u. a. von der Schlanken Schlammschnecke (*Radix lagotis*) besiedelt, im Riedteich lebt als Vertreterin der Schnecken vegetationsreicher Stillgewässer die Quell-Blasenschnecke (*Physa fontinalis*) und in den Röhrriechen mit ihrem dauerhaft hohen Grundwasserstand die Glänzende Tellerschnecke (*Segmentina nitida*).

Mit Zwergtaucher, Teichhuhn und Wasserralle sind auch einige gewässertypische Brutvögel im Ried zu finden, für diese Artengruppe haben aber auch die umgebenden Weichholz-Auwälder hohe Bedeutung. Sowohl typische Arten alt- und totholzreicher Wälder wie Grau-, Mittel- und Schwarzspecht sowie Hohltaube als auch die Arten eher halboffener, gehölzreicher Kulturlandschaften wie Gartenrotschwanz, Grünspecht oder Neuntöter sind hier nachgewiesen.

Lange Zeit galt das Ried darüber hinaus als einer der wenigen dauerhaft besiedelten Lebensräume der Europäischen Sumpfschildkröte im Westen Deutschlands (eine Übersicht entsprechender Meldungen geben MALTEN et al. 1996). Inzwischen ist auch durch genetische Untersuchungen bestätigt, dass die heute im Enkheimer Ried lebenden Sumpfschildkröten mindestens teilweise von bewusst ausgesetzten Tieren oberitalienischer Herkunft abstammen (LENK et al. 1999). Unklar ist auch, ob und wo sich die Tiere heute fortpflanzen, da wenig als Brutplatz geeignete störungsfreie Sandflächen im NSG vorhanden sind. Entsprechende Sandstandorte sind im näheren Umfeld außerhalb des Zielraums vorhanden, müssten als Laichplätze aber vollständig vor menschlichen Störungen gesichert werden (MALTEN et al. 1996). Zur Sicherung der Vorkommen ist eine Neuschaffung von geeigneten Sandböschungen im NSG aussichtsreicher.

Der Rahmenpflegeplan für das NSG legt fest: „Die in der Gemarkung Bergen-Enkheim gelegenen NSG-Flächen mit dem Riedteich und den umliegenden Schilf-, Seggen-, Ruderalstauden- und Gehölzbeständen sollen sich weitestgehend im Rahmen der natürlichen Dynamik weiter entwickeln. Ausnahmen hiervon ergeben sich nur punktuell oder entlang des Gebietsrandes aus Gründen der Erfolgssicherung bereits eingeleiteter Maßnahmen, aus Gründen der Besucherlenkung und/oder aus Gründen des Schutzes einzelner Arten (Sumpfschildkröte).“ (REGIERUNGSPRÄSIDIUM DARMSTADT 1997: 4). Diese Festlegung kann aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes beibehalten werden. Falls sich der Biber in den nächsten Jahren im Ried ansiedelt, was bei den derzeitigen Ausbreitungstendenzen der Art im Frankfurter Raum nicht unwahrscheinlich ist, sollte die dadurch entstehende Dynamik ebenfalls unbedingt zugelassen werden. Durch die stellenweise Reduzierung des Gehölzbestands würden durch den Biber kleinflächig immer wieder Lebensräume neu geschaffen, die im Lauf der Sukzession sonst ggf. verschwinden könnten. Wegen der hohen Bedeutung der Sumpfschildkröte als Verantwortungsart kann es aber notwendig sein, zur Stützung der Art einzelne Artenschutzmaßnahmen im Gebiet umzusetzen.

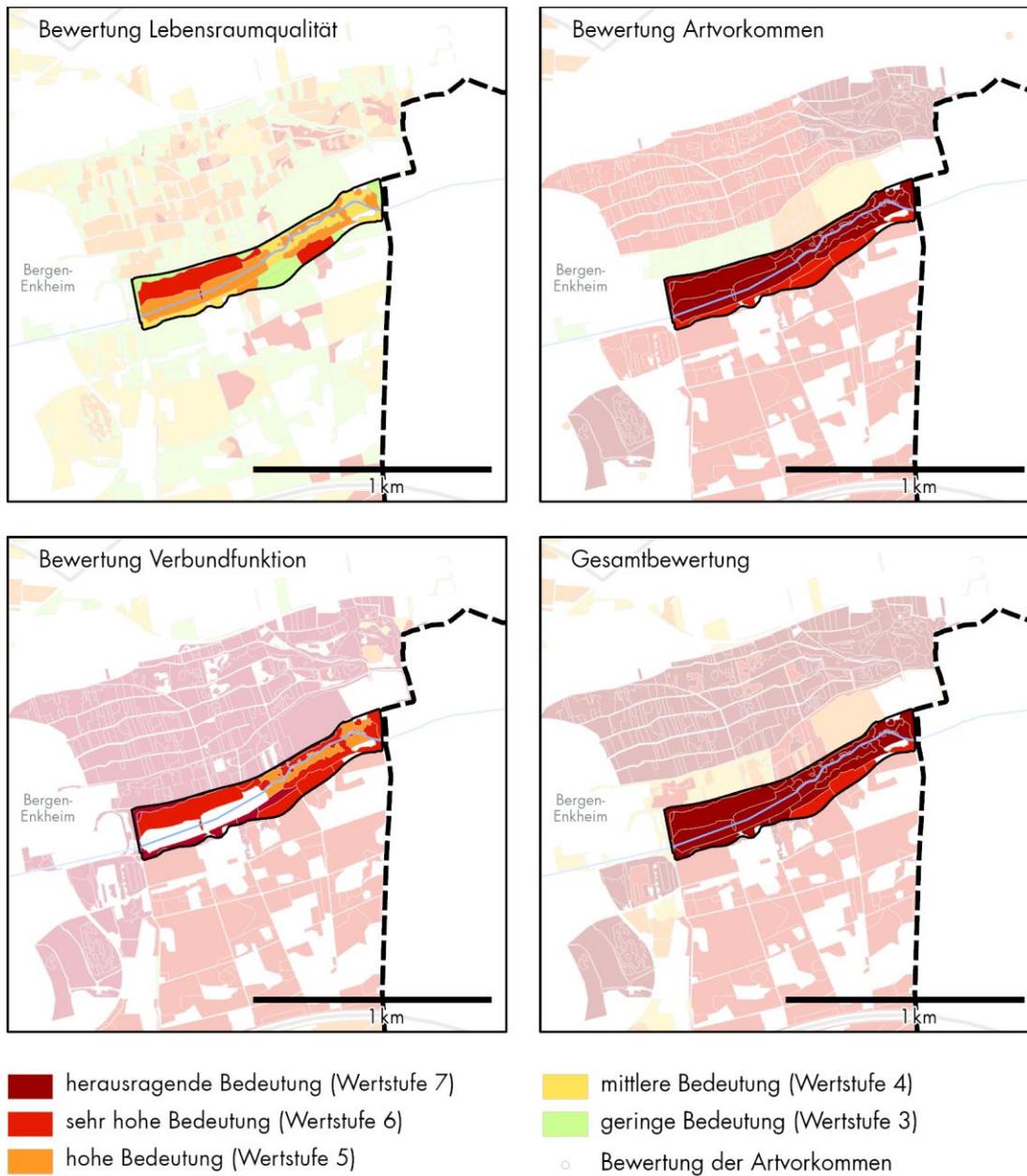


Abb. 161: Bewertungsergebnisse ZR 37.2 Enkheimer Ried

Tab. 160: Lebensräume im ZR 37.2 Enkheimer Ried

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Schilfröhricht	2,37
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf feuchten Standorten	0,14
Teiche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	4,14
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Weiden- und Erlengehölze, Weichholz-Auwald, Eichen-Hainbuchenwälder)	7,09
Forstliche geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	0,48
Forstliche geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	1,04
Forstliche geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	0,25
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	0,11
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	3,40
Weitere Gehölzstrukturen, überwiegend nicht einheimische Arten	0,10
Fließgewässer	
Naturnahe Bachabschnitte mit strukturreicher Gewässermorphologie, bachbegleitender Vegetation und mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,35

Tab. 161: Nachgewiesene Zielarten im ZR 37.2 Enkheimer Ried

Artengruppe	Arten
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)
	Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)
	Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)
Reptilien	Europäische Sumpfschildkröte (<i>Emys orbicularis</i>)
Fische	Moderlieschen (<i>Leucaspis delineatus</i>)
Libellen	Früher Schilfjäger (<i>Brachytron pratense</i>)
	Keilfleck-Mosaikjungfer (<i>Aeshna isoceles</i>)
	Spitzenfleck (<i>Libellula fulva</i>)
	Zierliche Moosjungfer (<i>Leucorrhinia caudalis</i>)

Artengruppe	Arten
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) Waldohreule (<i>Asio otus</i>) Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)
Zielarten der Wälder	
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>) Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)
Vögel	Grauspecht (<i>Picus canus</i>) Hohltaube (<i>Columba oenas</i>) Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)
weitere Zielarten	
Vögel	Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>) Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich der Still- und Fließgewässer und der Feuchtwälder

- Erhaltung des NSG Enkheimer Rieds als Lebensraum zahlreicher Zielarten (Fledermäuse, Vögel, Fische, Libellen (ca. 16 ha, höchste Priorität) entsprechend der Festlegungen im Rahmenpflegeplan (REGIERUNGSPRÄSIDIUM DARMSTADT 1997) durch:
 - Sicherung der dauerhaften Vermeidung von Störungen, insbesondere Sicherung vor Betreten des Gebiets,
 - Sicherung eines dauerhaft ausreichend hohen Grundwasserstands,
 - Förderung der dauerhaften Besiedelung des Rieds durch den Biber und Zulassen der Gestaltungstätigkeit der Art,
 - Zulassen eines ungehinderten Ablaufs der natürlichen Sukzession.
- Erhaltung und Förderung der Vorkommen der Sumpfschildkröte:
 - kurzfristig durch Schaffung von Laichplätzen (störungsfreie sandige Böschungen) auf geeigneten sonnexponierten Standorten im NSG in unmittelbarer Nähe zum Riedteich,

- mittelfristig durch Schaffung von Laichplätzen auf Sandstandorten im unmittelbaren Umfeld des NSG (mögliche Standorte siehe MALTEN et al. 1996) und Sicherung der kompletten Störungsfreiheit und eines ungehinderten Zugangs für die Tiere zum Riedteich.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder

- Förderung von Bechsteinfledermaus, Braunem Langohr, Grauspecht, Hohltaube, Mittelspecht, Pirol, Schwarzspecht und Waldlaubsänger außerhalb des Naturschutzgebiets und im Anschluss an den Enkheimer Wald (ZR 40) durch
 - Erhaltung der naturnahen oder forstlich geprägten, strukturreichen Wälder und Gehölze bei Sicherung eines hohen Anteils an Erlen und Eichen als Lebensraum für den Mittelspecht sowie Alt- und Totholz (2,5 ha, höchste Priorität) durch Herausnahme aus der forstlichen Nutzung,
 - Entwicklung von naturnahen Waldbeständen aus Beständen nicht heimischer Laubbaumarten und strukturarmer, forstlich geprägter Laub- und Nadelwälder mit hohen Anteilen von Erlen und Eichen als Lebensraum für den Mittelspecht (1,2 ha, höchste Priorität), mittelfristig Herausnahme aus der forstlichen Nutzung.

ZR 38 Grünflächen am Bornheimer Hang mit Ostpark, zwischen Erlenbruch, Teufelsbruch und Sausee

Flächengröße 244 ha

Schwerpunkte Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (191 ha)

Gewässer: Riedgraben, Teufelsgraben, Sausee, Weiher im Erlenbruch und Ostpark

Zielarten: Bechsteinfledermaus, Teichhuhn, Gartenrotschwanz, Grünspecht.

Im Zielraum setzen sich die Bachtäler fort, die in ehemaligen Mainschlingen am Prallhang von Berger und Bornheimer Hang entstanden sind, und weiter bachaufwärts als Seckbacher und Enkheimer Ried erkennbar sind (Zielraum 37). Der Norden des Zielraums wird dabei von ausgedehnten Klein- und Freizeitgärten geprägt. Östlich der den Raum durchschneidenden BAB 661 schließen sich Riederwaldstadion und Erlenbruch an und ganz im Osten der Teufelsbruch. Westlich der Autobahn wurden die Eissporthalle und weitere Sportanlagen gebaut. Südlich der querenden Bundesstraße 8 (Ratsweg) bildet der Ostpark den Abschluss des Zielraums.

Der Riedgraben, der noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch die gesamte heutige Zielraumfläche als erkennbare Mulde bis zur Grenze der Altstadt verlief, ist heute nur noch auf den ersten 1,5 km seines ehemaligen Verlaufs im Zielraum als offener Graben erkennbar. Die Grabenteile südwestlich der städtischen Sportanlage Seckbach Süd wurden dabei inzwischen renaturiert, restliche Abschnitte des Gewässers sind verbaut. Ab Höhe der Charles-Hallgarten-Schule verläuft er bis zu seiner Mündung in den Main verrohrt als Teil der Stadtkanalisation (ANDRES et al. 2004). Vom zweiten ehemaligen Mainaltarm sind ebenfalls nur Reste erhalten: der Teufelsbruch am Rand des Fechenheimer Walds und der Erlenbruch südlich des Riederwaldstadions. Letzterer war in einer Untersuchung der Gefäßpflanzen an Frankfurter Stillgewässern das artenreichste (ABEL 2006). Auch der Sausee, der nicht immer Wasser führt, ist ein Zeuge des ehemaligen ausgedehnten Feuchtgebiets im Zielraum. Ebenso liegt der angelegte Teich im Ostpark noch in der alten Flussrinne. Die Gewässer gehören zu den wertvollsten Resten der Naturlandschaft im Zielraum. Das Teichhuhn brütet an allen Stillgewässern. Im renaturierten Teil des Riedgrabens kommt die Flache Federkiemenschnecke (*Valvata cristata*) vor. Besonders artenreich ist der Weiher im Ostpark mit Vorkommen von Großer Teichmuschel und den Libellen Früher Schilfjäger, Keilfleck-Mosaikjungfer und Spitzenfleck sowie auch als Überwinterungsgebiet für Wasservogel. Unter den Fischen ist das Vorkommen der im Stadtgebiet sehr seltenen Karausche (*Carassius carassius*) hervorzuheben (KORTE 2002b).

Die meisten Parks und Grünanlagen im Zielraum erreichen hohe bis sehr hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Der Ostpark ist einer der ersten Volksparks Deutschlands und der zweitgrößte Park der Stadt Frankfurt a. M., gebaut wurde er in den 1920er Jahren. Wertbestimmend ist vor allem sein alter Baumbestand, der Grün- und Mittelspecht, Pirol und Hohltaube als Brutplatz dient und dem Großen Abendsegler Höhlenquartiere zur Verfügung stellt. Für den Graureiher ist er einer von nur drei Standorten für eine Brutkolonie. Ein wichtiges Brutgebiet für Vögel sind auch die Grünanlagen um den Teufelsbruch. Der gesamte Gehölzgürtel vom Teufelsbruch über die Hecke an der Schöfflestraße bis zum Erlenbruch ist darüber hinaus eine der wichtigsten Leitstrukturen für Fledermäuse der Kolonien im Fechenheimer Wald. Da sie im Wald selbst nicht ausreichend Jagdflächen zur Verfügung haben, orientieren sie sich an diesen Grünstrukturen auf dem Flug zu den Jagdgebieten über und in den Freizeit- und Kleingärten des Zielraums und im Riederwald (DIETZ et al. 2011, 2020, PÖYRY 2017).

Die Klein- und Freizeitgärten im Zielraum sind überwiegend von geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Nur vereinzelt wurde z. B. der Gartenrotschwanz als Brutvogel nachgewiesen. Die noch in den 1950er Jahren weit verbreitete landwirtschaftliche Nutzung mit zahlreichen Streuobstflächen ist auf kleinste Reste in den Fluren südöstlich des Sausees zurückgedrängt.

Tab. 162: Lebensräume im ZR 38 Grünflächen am Bornheimer Hang mit Ostpark, zwischen Erlenbruch, Teufelsbruch und Sausee

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,20
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,07
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,71
Aufgelassene Gärten	0,73
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	3,62
Kleingartenanlagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	3,29
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	4,88
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	7,08

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Schilfröhricht und sonstige Röhrichte	0,10
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,02
Teiche und Weiher	5,39
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen)	0,11
Naturnah entwickelte Waldmäntel	0,10
Fließgewässer	
Naturnahe Bachabschnitte mit guter Gewässerstruktur und bachbegleitender Vegetation	0,03
Überwiegend naturferne Bachabschnitte	0,01
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,63
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,21
Gefasste Quellen	< 0,01
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	2,52
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,02
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	3,58
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,65
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	46,30
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	4,71
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	6,51
stärker versiegelte Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	14,50
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	50,25
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	24,67

ZR 38 Grünflächen am Bornheimer Hang mit Ostpark, zwischen Erlenbruch, Teufelsbruch und Sausee

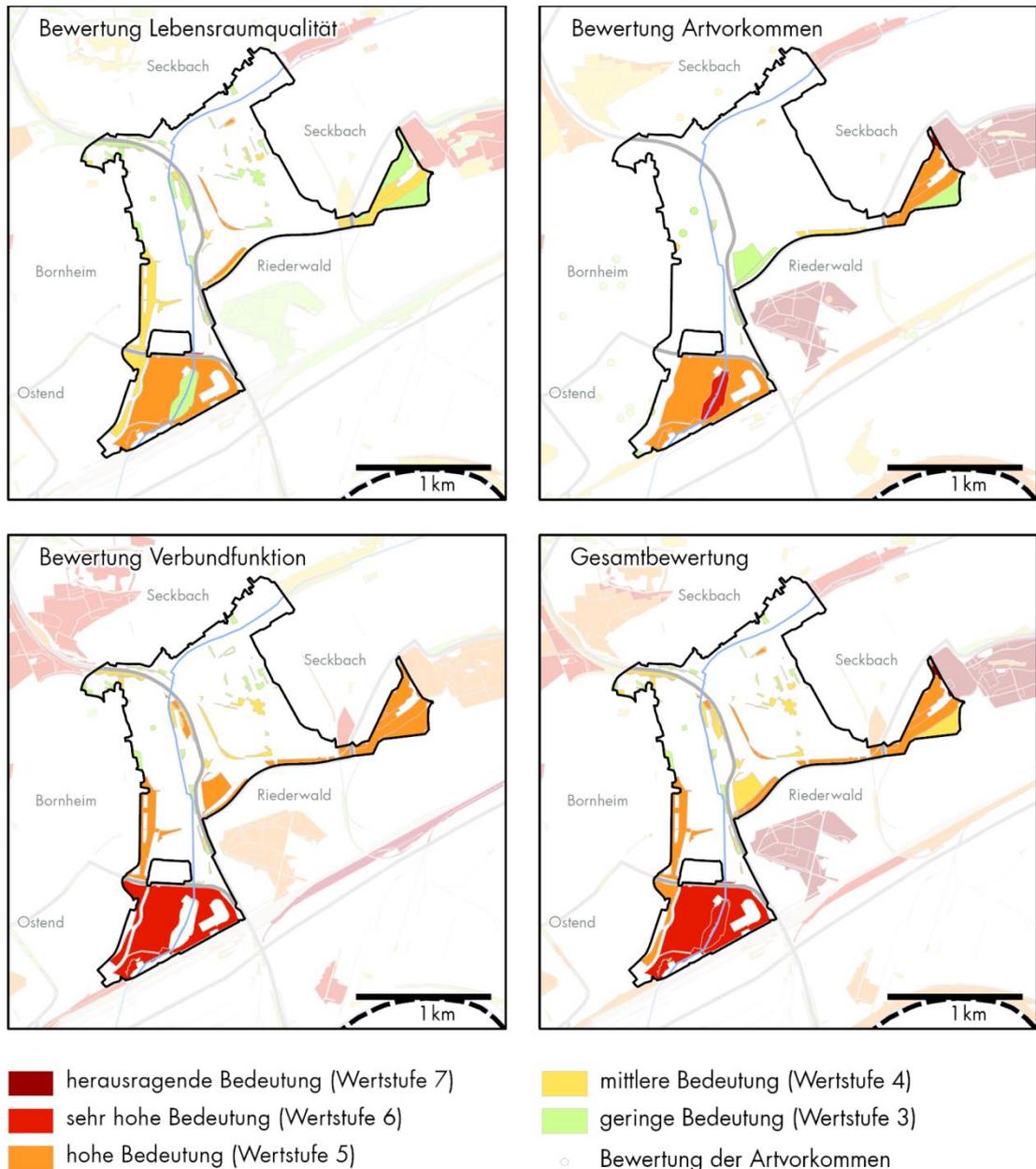


Abb. 162: Bewertungsergebnisse ZR 38 Grünflächen am Bornheimer Hang mit Ostpark, zwischen Erlenbruch, Teufelsbruch und Sausee

Tab. 163: Nachgewiesene Zielarten im ZR 38 Grünflächen am Bornheimer Hang mit Ostpark, zwischen Erlenbruch, Teufelsbruch und Sausee

Artengruppe	Arten
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>) Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)
Reptilien	Europäische Sumpfschildkröte (<i>Emys orbicularis</i>)
Libellen	Früher Schilfjäger (<i>Brachytron pratense</i>) Keilfleck-Mosaikjungfer (<i>Aeshna isoceles</i>) Spitzenfleck (<i>Libellula fulva</i>)
Mollusken	Große Teichmuschel (<i>Anodonta cygnea</i>)
Gefäßpflanzen	Sumpf-Dotterblume (<i>Caltha palustris</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
Zielarten der Lebensräume einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft	
Gefäßpflanzen	Kleine Wolfsmilch (<i>Euphorbia exigua</i>)
Zielarten der Wälder	
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>) Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>) Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)
Vögel	Grauspecht (<i>Picus canus</i>) Hohltaube (<i>Columba oenas</i>) Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)
weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Höhlenbrüter, Koloniebrüter)	
Vögel	Dohle (<i>Coloeus monedula</i>) Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>) Haussperling (<i>Passer domesticus</i>) Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>) Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer

- Renaturierung naturferner Abschnitte des Riedgrabens auf einer Länge von ca. 1.000 m (höchste Priorität) und Wiederanlage eines naturnahen Bachgerinnes für den Riedgraben zwischen Charles-Hallgarten-Schule und Ostparkweiher (etwa 1.500 m, hohe Priorität).
- Extensive Nutzung innerhalb eines auf jeder Seite mindestens 10 m breiten Streifens entlang des Riedgrabens (ca. 0,8 ha, hohe Priorität):
 - Rückbau illegaler Gartenanlagen (hohe Priorität),
 - Anlage von Strukturen wie Grabenaufweitungen, ephemere Kleingewässer, mähhbare Flachwassermulden und Entwicklung von Biotopelementen wie uferbegleitende Hochstaudenfluren, Feucht- und Nasswiesen.
- Renaturierung des Teufelsgrabens innerhalb der Grünanlage Teufelsbruch auf einer Länge von ca. 500 m (hohe Priorität).
- Erhaltung und Optimierung des Ostparkweihers u. a. zur Erhaltung und Förderung von Teichhuhn, Zwergtaucher, Frühem Schilfjäger, Keilfleck-Mosaikjungfer, Spitzenfleck und Großer Teichmuschel (ca. 4 ha, höchste Priorität) durch
 - Rückbau von Uferverbau und Entwicklung von Flachufern,
 - Förderung von Röhricht- und Unterwasservegetation in beruhigten Bereichen, ggf. durch Anpflanzung,
 - Einbringen von Totholz,
 - Verzicht auf Besatz mit Fischen, möglichst auch Verzicht auf fischereiliche Nutzung.
- Erhaltung und Förderung des Teichhuhns durch Erhaltung der Teiche im Erlenbruch als naturnahe Stillgewässer (1,15 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung und Optimierung des Sausees als zweitweise trockenfallendes Stillgewässer (0,2 ha, höchste Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im Ostpark und den anderen Grünanlagen im Zielraum zur Erhaltung und Förderung von Schwarz-, Grau-, Grün- und Mittelspecht, Kleinem und Großem Abendsegler, Hohltaube, Pirol und Waldlaubsänger durch
 - Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen mit Höhlen,
 - Entwicklung von artenreichen Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark frequentierten Teilbereichen,
 - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, kleinen Rohbodenflächen und Brachen,
 - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden.
- Erhaltung und Förderung von Grau-, Grün- und Mittelspecht, Kleinem und Großem

Abendsegler und Hohltaube in den Grünanlagen durch Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht unter möglichst weitgehender Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die vorkommenden Zielarten (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):

- Erhaltung von Eichen als wesentlichem Habitatelement für den Mittelspecht,
 - möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind, als wesentliche Habitatelemente für Großen und Kleinen Abendsegler, Grün- und Mittelspecht,
 - Erhaltung aller Horstbäume von Graureiher, Saatkrähe und Dohle.
- Erhaltung und Förderung des Gartenrotschwanzes in den durch Baurecht festgesetzten Klein- und Freizeitgärten (hohe Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neupflanzung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern u. ä.
- Entwicklung eines mindestens 2 bis 5 ha großen Komplexes der gehölzreichen Kulturlandschaft im Bereich südlich des Sausees unter anderem zur Erhaltung und Förderung des Gartenrotschwanzes durch:
- Entwicklung bzw. Wiederherstellung von Streuobstwiesen mit artenreichem, extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Pflege stark verbuschter Bestände (0,07 ha, höchste Priorität) und auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (0,71 ha, höchste Priorität),
 - Entwicklung von artenreichem Grünland aus intensiv genutzten, artenarmen Beständen (ca 2,5 ha, hohe Priorität),
 - Wiederherstellung von naturnahen Gehölzen und Streuobstbeständen aus bisher als Gärten genutzten Bereichen durch Entfernung von illegal errichteten Gebäuden, standortfremder Bäume und Pflanzungen, Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen (hohe Priorität).
- Förderung der Bechsteinfledermaus durch Erhaltung und Optimierung der Grünanlagen zwischen Teufelsbruch und Erlenbruch als wichtige Leitstrukturen (ca. 8 ha, höchste Priorität), insbesondere durch Vermeidung von Fällungen, notwendige Einzelbaumentnahmen müssen durch ausreichend Ersatzpflanzungen ausgeglichen werden.

ZR 39 Riederwald**Flächengröße** 34 ha**Schwerpunkte** Erhaltung strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (Prozessschutz) (28 ha)Zielarten: Bechsteinfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mittelspecht, Pirol

Der Riederwald im gleichnamigen Stadtteil ist wie der weiter östlich liegende Fechenheimer Wald ein Rest der Auenwälder, die sich nacheiszeitlich zwischen den verschiedenen Flussarmen des Mains entwickelt hatten. Das Gebiet wird durch staunasse Böden geprägt, die teilweise durch Flugsandschichten und -dünen überdeckt werden. Die forstlich geprägten Eichen-Hainbuchen-Waldparzellen weisen eine hohe Dichte an über 140 Jahre alten Eichen und mit über 12 je Hektar eine sehr hohe Dichte an Baumhöhlen auf (DIETZ et al. 2013a). Eine herausragende Bedeutung haben sie aufgrund dieses Strukturreichtums für Fledermäuse, besonders Bechsteinfledermaus und Großen und Kleinen Abendsegler im funktionellen Zusammenhang mit dem Fechenheimer Wald. Die detaillierten Untersuchungen für die Verlängerung der A 66 bis zur A 661 haben aufgezeigt, dass z. B. eine Kolonie der Bechsteinfledermaus Quartierbäume im westlichen Fechenheimer und im Riederwald gleichzeitig nutzt und auch für die Jagd regelmäßig zwischen beiden Gebieten wechselt (DIETZ et al. 2011, 2020, SIMON et al. 2017). Auch die anderen Fledermausarten zeigen ähnliche Nutzungsmuster und orientieren sich dabei an den Grünstrukturen z. B. im Erlen- und Teufelsbruch (siehe ZR 38). Die beiden Abendseglerarten haben ein gemeinsames Wochenstubenquartier im Riederwald; für den Großen Abendsegler ist dies eines der nur zwei in ganz Hessen bekannten. Mehrere Spechtarten brüten regelmäßig im Riederwald, und auch einer der wenigen im Stadtgebiet bekannten Horste des Schwarzmilans liegt hier.

Die Bestände östlich des Licht- und Luftbads sind strukturärmer und damit von untergeordneter Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Dies gilt auch für das Bad selbst, den angrenzenden Abenteuerspielplatz sowie die Kleingärten und Gehölze im äußersten Westen des Gebiets (vgl. Abb. 163).

Der Riederwald dient in erster Linie der Naherholung der Frankfurter Bevölkerung und weist dementsprechend ein dichtes Netz an angelegten Wegen und Trampelpfaden auf (DIETZ 2011). Wegen seiner herausragenden Bedeutung für waldbewohnende Arten ist die Erhaltung und natürliche Entwicklung der Wälder trotz des hohen Nutzungsdrucks vorrangiges Ziel des Arten- und Biotopschutzes. Dabei kann es notwendig sein, die Erholungsnutzung gezielt zu lenken (siehe z. B. die erst teilweise umgesetzten Vor-

schläge in DIETZ 2011). Auch sollte dringend der städtische Umgang mit Verkehrssicherungsregeln entlang von Wegen im Riederwald überprüft werden. Ziel muss es sein, dass in Prozessschutzgebieten auf die Verkehrssicherung entlang von Wegen mit Bezug auf § 60 BNatSchG verzichtet wird, was bei entsprechender Begründung und ausreichender Information zulässig ist.

Auf insgesamt 29 Hektar, also nahezu im gesamten Zielraum Riederwald, wird jährlich der Eichenprozessionsspinner durch Spritzen mit *Bacillus thuringiensis* vom Hubschrauber aus bekämpft. Lediglich die Sportanlagen und die Licht- und Luftbad sind dabei ausgenommen. Dass die Verwendung dieses Pestizids aus der Luft zahlreiche andere Insektenarten schädigt, ist erwiesen (SOBCZYK 2014), auch wenn die konkreten Auswirkungen im Stadtgebiet Frankfurt noch unzureichend untersucht sind (bisher liegt für Frankfurt a. M. nur die Untersuchung von MALTEN & ZUB 2010 vor, bei der der Riederwald nicht einbezogen war). Sie muss dringend von umweltfreundlicheren und naturverträglicheren Bekämpfungsmethoden wie das Absaugen bzw. andere Strategien wie z. B. das Absperrern von Waldbereichen oder das Aufstellen von Hinweisschildern abgelöst werden.

Tab. 164: Lebensräume im ZR 39 Riederwald

Typ	Fläche in ha
Wälder und Gehölzstrukturen	
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	21,60
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	2,74
Forstlich geprägte Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	0,71
Weitere Gehölze, überwiegend nicht heimische Arten	0,43
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau, Weinberge, Baumschulen und Obstplantagen	0,25
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,21
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,70
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,46
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,33

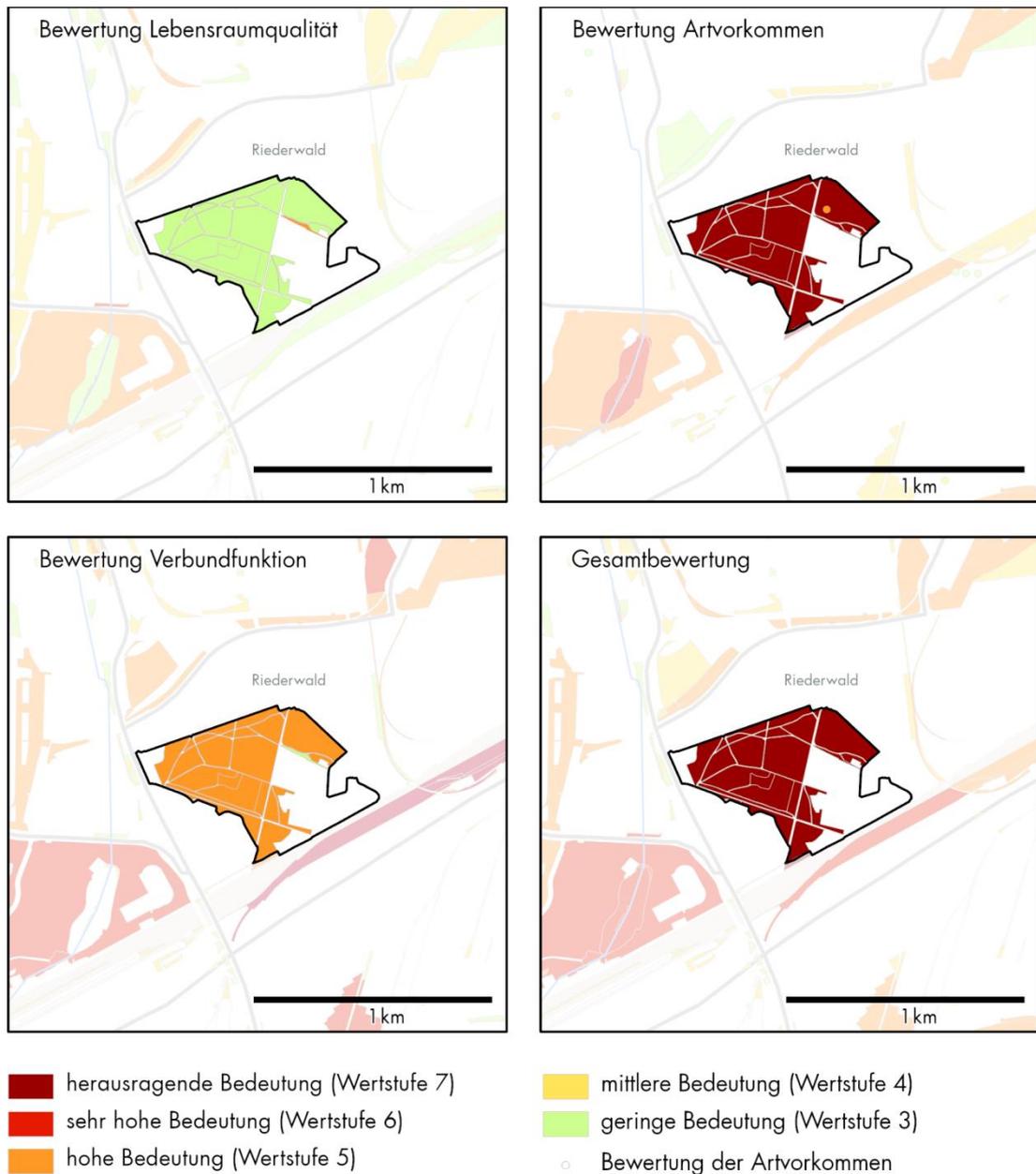


Abb. 163: Bewertungsergebnisse ZR 39 Riederwald

Tab. 165: Nachgewiesene Zielarten im ZR 39 Riederwald

Artengruppe	Arten
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)

Artengruppe	Arten
Zielarten der Wälder	
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>) Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>) Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)
Vögel	Grauspecht (<i>Picus canus</i>) Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder

- Erhaltung und Optimierung der struktur- und artenreich ausgebildeten Laub- und Mischwaldbestände im Gebiet durch Verzicht auf jegliche forstliche Nutzung (Prozessschutzwald) außer im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht notwendiger Maßnahmen (21,6 ha, höchste Priorität).
- Optimierung von strukturarmen Laub- und Mischwaldbeständen am Westrand des Zielraums und östlich des Licht- und Luftbads durch gezielte Entfernung nicht standortheimischer Gehölze in der Strauchschicht bzw. aus den unteren Baumschichten und anschließender Einstellung der forstlichen Nutzung (außer im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht notwendig) (3,45 ha, hohe Priorität)
- Vollständiger Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden in den geschlossenen Waldbeständen und angrenzenden Spiel- und Sportflächen (höchste Priorität, 25,7 ha).
- Aufstellung eines Besucherlenkungskonzepts einschließlich der Reduzierung von Wegen (hohe Priorität).
- kurzfristig Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht unter möglichst weitgehender Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die vorkommenden Zielarten (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):
 - Erhaltung von Eichen als wesentlichem Habitatelement für den Mittelspecht
 - möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind, als wesentliche Habitatelemente für Bechsteinfledermaus, Großen und Kleinen Abendsegler, Grau-, Grün- und Mittelspecht
 - Erhaltung aller Horstbäume, insbesondere des Schwarzmilans.
- mittelfristig Verzicht auf die Verkehrssicherung entlang erhalten bleibender Wege mit Bezug auf § 60 BNatSchG und ausreichende Information der Bevölkerung über diese Regelungen.

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Entwicklung strukturreicher öffentlicher Grünflächen mit Bedeutung als Teillebensraum für die typischen Waldarten, besonders durch Erhaltung aller alten und höhlenreichen Bäume und Verwendung von Stiel-Eichen bei der Nachpflanzung von Bäumen, in den Parkanlagen und Spielplätzen (2,37 ha).

ZR 40 Enkheimer und Fechenheimer Wald

Flächengröße 245 ha

Schwerpunkte Erhaltung großflächiger, strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur gezielten Förderung typischer „Urwaldarten“ mit großem Raumanspruch durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (großflächiger Prozessschutz mit Kernzonenkonzept) (96 ha)
Erhaltung und Entwicklung strukturreicher, naturnaher Wälder mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur Förderung typischer „Urwaldarten“ (kleinflächiger Prozessschutz) (121 ha)
Erhaltung und Optimierung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (21 ha)
Stillgewässer: Fechenheimer Waldsee
Zielarten: Bechsteinfledermaus, Kleiner Abendsegler, Großer Abendsegler

Enkheimer und Fechenheimer Wald stocken auf grundwassernahen, oft staunassen Auenlehmen, die eiszeitlich vielerorts mit Flugsand überdeckt wurden. Sie bilden den größten geschlossenen städtischen Wald nördlich des Mains. Der Fechenheimer Wald wird durch die BAB 66 im Norden und Siedlungs- und Bahnflächen im Süden weitgehend isoliert, nur im Westen setzt er sich über Teufels- und Erlenbruch fort. Der Enkheimer Wald findet seine Fortsetzung nach Osten über das Stadtgebiet hinaus im Bischofsheimer Wald, im Norden grenzen Enkheimer Ried und die Siedlungsflächen von Enkheim an. Beide Wälder sind forstlich geprägt, wobei der Anteil naturnaher Bestände im Fechenheimer Wald deutlich größer ist. Zusammen mit Schwanheimer Wald, Niedwald und Biegwald stocken hier die einzigen größeren Bestände von Eichen-Hainbuchenwäldern im Stadtgebiet (BÖNSEL 2015). Eine besonders hohe Bedeutung hat der Fechenheimer Wald für Fledermäuse: zwei der drei Kolonien der hessen- und bundesweit stark gefährdeten Bechsteinfledermaus im Stadtgebiet siedeln im Fechenheimer und teilweise auch im weiter westlich gelegenen Riederwald. Sie nutzen hier für Jungenaufzucht und Jagd die Altbaumbestände mit zahlreichen Höhlenbäumen (DIETZ et al. 2020, SIMON et al. 2017). Von „landesweiter Bedeutung“ (SIMON et al. 2017) ist der Fechenheimer Wald auch für den Kleinen Abendsegler. Auch mehrere andere Fledermausarten sowie eine relativ artenreiche Vogelfauna nutzen im Fechenheimer Wald den überdurchschnittlich hohen Reichtum an Baumhöhlen (mehr als 12 Höhlenbäume je Hektar nach DIETZ et al. 2011).

Im stärker durch forstliche Nutzung geprägten Enkheimer Wald erreichen naturnahe Eichen- und Eichen-Hainbuchenbestände nur noch gut 10 % der Fläche. Dennoch hat auch dieses Gebiet insgesamt eine sehr hohe Bedeutung für Tierarten, ebenfalls besonders für Fledermäuse und Vögel.

Im Heinrich-Kraft-Park, um das Forsthaus und in den Beständen an den Siedlungsrandern von Enkheim und Fechenheim wird auf insgesamt 57 Hektar jährlich der Eichenprozessionsspinner durch Spritzen mit *Bacillus thuringiensis* vom Hubschrauber aus bekämpft. Dass die Verwendung dieses Pestizids aus der Luft zahlreiche andere Insektenarten schädigt, ist erwiesen (SOBCZYK 2014), auch wenn die konkreten Auswirkungen im Stadtgebiet Frankfurt noch unzureichend untersucht sind (bisher liegt nur die Untersuchung von MALTEN & ZUB 2010 vor). Sie muss dringend von umweltfreundlicheren und naturverträglicheren Bekämpfungsmethoden wie das Absaugen bzw. andere Strategien wie z. B. Absperrung von Waldbereichen oder das Aufstellen von Hinweisschildern abgelöst werden. Da insbesondere der Fechenheimer Wald auch ein beliebtes Ausflugsziel ist, sollte dringend auch der städtische Umgang mit Verkehrssicherungsregeln entlang von Wegen im Zielraum überprüft werden. Ziel muss es sein, dass in Prozessschutzgebieten auf die Verkehrssicherung entlang von Wegen mit Bezug auf § 60 BNatSchG verzichtet wird, was bei entsprechender Begründung und ausreichender Information zulässig ist.

Der 2,5 ha große Fechenheimer Waldsee, eine mit Grundwasser gefüllte ehemalige Kiesgrube, ist das einzige größere Stillgewässer im Zielraum. Er weist eine artenreiche Libellenfauna auf mit u. a. Keilfleck-Mosaikjungfer (*Aeshna isoceles*), Kleiner Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*) und Spitzenfleck (*Libellula fulva*). Die im Westen des Zielraums verlaufenden Gräben führen nur selten Wasser (SIMON et al. 2017) und sind als Lebensraum für Wasserorganismen kaum geeignet.

Eine Hauptgefährdung für Lebensräume und Arten im Fechenheimer und Enkheimer Wald besteht in der starken Zerschneidung durch Straßen. Die genauen Untersuchungen zur Raumnutzung der Fledermausarten im Fechenheimer Wald (DIETZ et al. 2020, SIMON et al. 2017) zeigen, dass auch für diese sehr mobilen Arten die BAB 66 ein ernsthaftes Hindernis darstellt und nur deswegen der Enkheimer Wald nicht von der Bechsteinfledermaus besiedelt werden kann. Für weniger mobile Arten wirkt auch die Vilbeler Straße als starke Barriere. Die geplante Verlängerung der BAB 66 nach Westen über den Riederwaldtunnel bis zur BAB 661 wird diese Zerschneidungswirkung noch verstärken und zudem mehrere Hektar Altholzbestand mit Dutzenden von Höhlenbäumen im äußersten Westen des Fechenheimer Walds vernichten (PÖYRY 2017). Speziell für die Bechsteinfledermaus als Zielart alter, höhlenreicher Wälder ist die Waldfläche südlich der BAB 66 nicht ausreichend groß als Nahrungsraum für beide bestehenden Kolonien. Die Tiere müssen in den Riederwald und angrenzende Kleingärten bzw. in strukturreiche Nahrungsgebiete südlich des Mains ausweichen (DIETZ et al. 2020). Der Erhaltung und Optimierung der Waldflächen und der Aufhebung der Zerschneidungswirkung kommt daher höchste Bedeutung zu, wenn die Art hier erhalten werden soll.

Tab. 166: Lebensräume im ZR 40 Enkheimer und Fechenheimer Wald

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,26
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf feuchten Standorten	0,06
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,11
Teiche, Weiher, Bagger- und Abtragungsgewässer mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	2,59
Wälder und Gehölzstrukturen	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung: Eichen-Hainbuchenwälder	59,19
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung: Weiden- und Erlengehölze, Bruch- und Sumpfwälder, naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen	1,49
Naturnahe Eichenwälder und Gehölzstrukturen überwiegend trockener Ausprägung	3,08
Forstliche geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	44,84
Forstliche geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten, überwiegend hohe Bedeutung für Pflanzen und Tiere	40,41
Forstliche geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	16,45
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	6,12
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Nadelholz-Aufforstungen	20,45
Sonstige Gehölzbestände	7,79
Naturnah entwickelter Waldmantel	0,63
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,70
Städtisch geprägte Grünflächen	
Spiel-, Sport- und Parkanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	9,64
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,21
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,25

Tab. 167: Nachgewiesene Zielarten im ZR 40 Enkheimer und Fechenheimer Wald

Artengruppe	Art
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)
Libellen	Blaufügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>) Früher Schilfjäger (<i>Brachytron pratense</i>) Großes Granatauge (<i>Erythromma najas</i>) Keilfleck-Mosaikjungfer (<i>Aeshna isoceles</i>) Kleine Zangenlibelle (<i>Onychogomphus forcipatus</i>) Spitzenfleck (<i>Libellula fulva</i>)
Mollusken	Große Teichmuschel (<i>Anodonta cygnea</i>)
Zielarten der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) Waldohreule (<i>Asio otus</i>)
Reptilien	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Gefäßpflanzen	Kicher-Tragant (<i>Astragalus cicer</i>)
Zielarten der Wälder	
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>) Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>) Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>) Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)
Vögel	Grauspecht (<i>Picus canus</i>) Hohltaube (<i>Columba oenas</i>) Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)
Tagfalter und Widderchen	Kleiner Schillerfalter (<i>Apatura ilia</i>)
Sonstige Zielarten	
Vögel	Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)

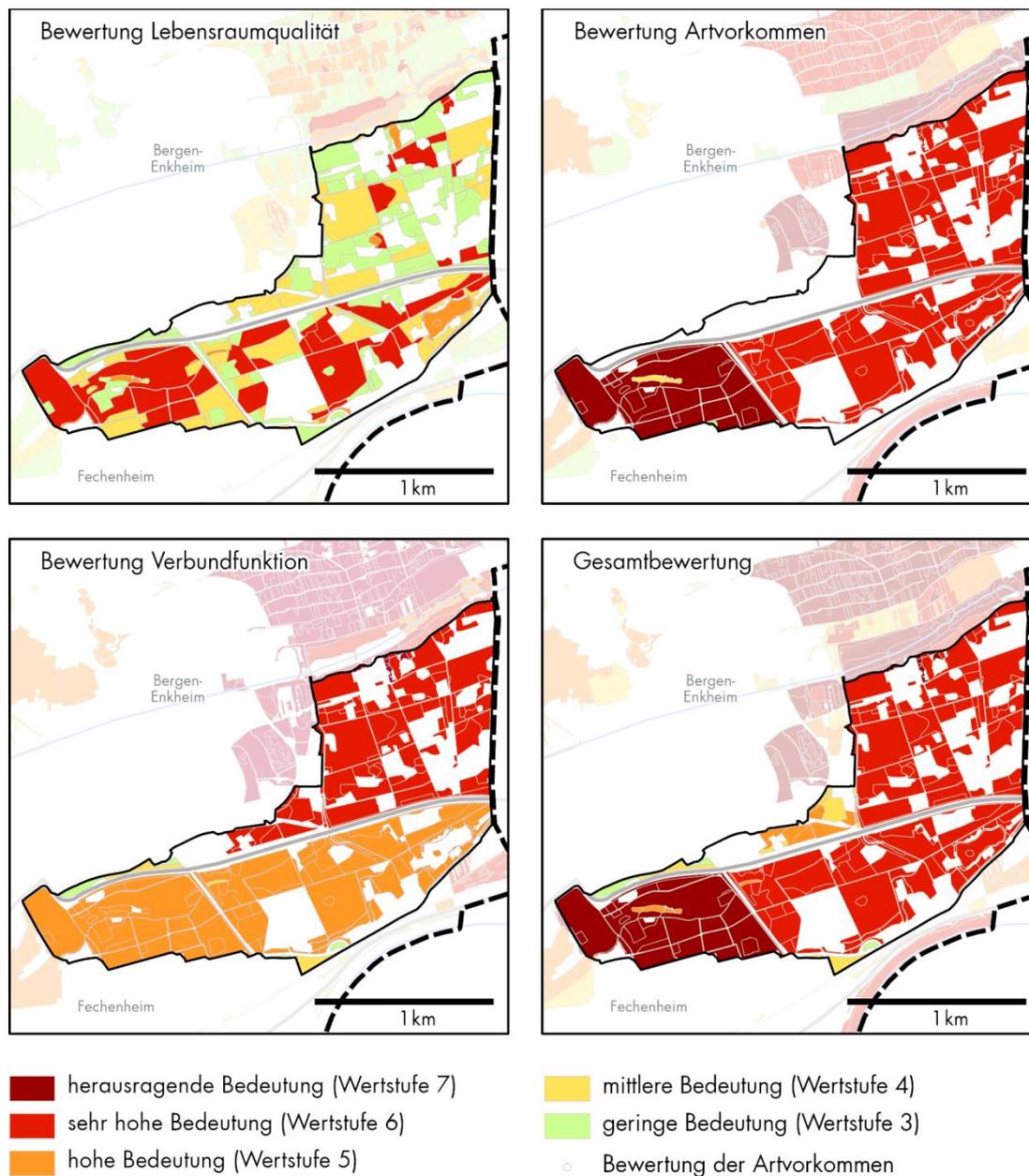


Abb. 164: Bewertungsergebnisse ZR 40 Enkheimer und Fechenheimer Wald

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte

- Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch:
 - Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtrockenrasen, Rohbodenstandorte und/oder wärmeliebende Säume) aus bislang überwiegend intensiv genutztem

Grünland und Brachflächen inkl. ruderalen Wiesen auf trockenen Standorten, insbesondere auf Sandstandorten im Enkheimer Wald als Trittsteinlebensraum für Arten der Trockenstandorte (ca. 1 ha, hohe Priorität)

- Schaffung von kleinflächigen Auflichtungen vorzugsweise entlang der BAB 66 und der Vilbeler Landstraße (ca. 6 ha, hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer

- Erhaltung des Fechenheimer Waldsees mit begleitenden Röhrichten und Ufervegetation als wichtigstem Lebensraum für Amphibien, Fische und Libellen im Zielraum und wichtigem Lebensraum für Vögel (3 ha, höchste Priorität), insbesondere
 - Erhaltung und Förderung störungsfreier Bereiche an den Ufern zur Erhaltung der Röhrichtvegetation als Habitat für die Zielarten,
 - Erhaltung von Uferabbrüchen als potenzielle Bruthabitate des Eisvogels
 - Erhaltung der Insel als vollständig störungsfreien Bereich.
- Förderung der Amphibienarten durch periodische Neuanlage von kleinen Laichgewässern auf geeigneten Standorten in den grund- oder stauanassen Bereichen des westlichen Fechenheimer Walds und des südlichen Enkheimer Walds (Ziel: ein Gewässer im Jahr).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder

- Erhaltung der Ziel- und Verantwortungsart Bechsteinfledermaus sowie Erhaltung und Förderung weiterer tot- und altholzbesiedelnder Zielarten (z. B. Hirschkäfer) und auf Altbäume angewiesener Großhöhlenbesiedler (Schwarz-, Grau- und Mittelspecht, Hohltaube, Braunes Langohr, Großer und Kleiner Abendsegler) und Erhaltung und gezielte Optimierung von Kernlebensräumen des Mittelspechts durch Überführung des großflächig naturnahen Teils des Fechenheimer Walds südlich der BAB 66 in den Prozessschutz mit:
 - Erhaltung von naturnahen Eichen-Hainbuchen Wäldern (insgesamt 46 ha, höchste Priorität) einschl. forstlich geprägter Laubwälder (15 ha, höchste Priorität) durch kurzfristige Einstellung der Nutzung,
 - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in Mischwaldbeständen und sonstigen Gehölzen und Aufforstungen (20 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
 - Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur deutlichen Verkleinerung des Straßen- und Wegenetzes und Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im Prozessschutzgebiet (höchste Priorität),
 - Verzicht auf die Verkehrssicherung entlang erhalten bleibender Wege mit Bezug auf § 60 BNatSchG und ausreichende Information der Bevölkerung über diese Regelungen (hohe Priorität).

- Förderung der Ziel- und Verantwortungsart Bechsteinfledermaus und weiterer tot- und altholzbesiedelnder und auf Altbäume angewiesener Zielarten im Teilzielraum Enkheimer Wald nördlich der BAB 661 durch:
 - Erhaltung von naturnahen Eichen- und Eichen-Hainbuchen-Wäldern (5 ha, höchste Priorität) und strukturreichen Wäldern mit hohen Anteilen an Altholz (12 ha, höchste Priorität) durch weitgehende Einstellung der Nutzung (kleinflächiger Prozessschutz),
 - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in den Mischwaldbeständen (60 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
 - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen forstlich geprägten Wäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (15 ha, hohe Priorität),
 - Entschneidung der Wälder im Zielraum durch Einrichtung einer für Fledermäuse optimierten Querungshilfe über die BAB 66.
- Erhaltung aller Horstbäume des Schwarzmilans.
- Vollständiger Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden in allen geschlossenen Waldbeständen und angrenzenden Spiel- und Sportflächen (höchste Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Förderung alter und höhlenreicher Bäume im Heinrich-Kraft-Park als Teillebensraum für die typischen Waldarten.
- Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im Heinrich-Kraft-Park.

ZR 41 Agrarlandschaft Eschersheimer Feld

Flächengröße	137 ha
Schwerpunkte	<u>Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen, artenreichem extensiv genutztem Grünland und strukturreichen Äckern</u> (137 ha) sowie von <u>Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften</u> (137 ha) Verbesserung der Verbundsituation für Feucht- und Fließgewässerarten am Lachegraben Zielarten: Schachbrettfalter, Gartenrotschwanz, Grünspecht, Waldohreule

Bei der Agrarlandschaft Eschersheimer Feld (ZR 41) handelt es sich um einen für Frankfurt typischen Raum aus Restbeständen agrarisch genutzter Flächen, vermischt mit Elementen einer gehölzreichen Kulturlandschaft, großflächigen Kleingartenanlagen und Freizeitgärten, die als Abstandsflächen zwischen den Ortschaften Berkersheim im Norden, Eckenheim im Südosten und Eschersheim im Südwesten belassen wurden. Dabei wird der Raum durch die BAB 661 mit den Zu- und Ausfahrten Eckenheim in vier Teilgebiete zerschnitten, wobei die beiden Gebiete südlich der BAB 661 den jeweils größeren Flächenanteil einnehmen. Die Vielfalt an Nutzungen, die sich auch in einer Kleinteiligkeit der Landschaft widerspiegelt, bietet einigen für Frankfurt bedeutsamen Arten wie Gartenrotschwanz, Grünspecht und Waldohreule Lebensraum (vgl. Tab. 91). Neben Ackerbau dominieren landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüseanbau, Gärtnereien und Baumschulen (insgesamt rund 20 ha). Insbesondere im südöstlichen Teilraum befinden sich dagegen großflächige Grünländer, diese haben immerhin einen Flächenanteil von rund 18 ha. Der Lachegraben durchquert das Gebiet in öst-/westlicher Richtung, westlich von Eckenheim in einer großzügigen Wiesenaue gelegen wird der Bach anschließend unter der BAB 661 unterirdisch durchgeleitet und verläuft dann im Westen am Südrand von Berkersheim entlang.

Die Kleingartenanlagen befinden sich am Nordrand von Eschersheim sowie am Südrand von Berkersheim. Der überwiegende Teil der Freizeitgärten ist dagegen westlich von Eckenheim gelegen.

In den Teilgebieten nördlich der BAB 661 prägen Wiesen und Gehölzstrukturen, die häufig als Straßenbegleitgrün angelegt sind, das Landschaftsbild. Für den östlichen Teil liegt ein Nachweis des Schachbrettfalters von A. LANGE (2018), einer Zielart für mesophiles, extensiv genutztes Grünland, vor.

Tab. 168: Lebensräume im ZR 41 Agrarlandschaft Eschersheimer Feld

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,63
Brachflächen mit Ruderalvegetation, ruderale Wiesen und weitgehend vegetationslose Brachflächen mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,42
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, mageren bis mesophilem Grünland	1,85
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	0,03
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,07
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,13
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	13,17
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	2,29
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,97
Lebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte	0,17
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,02
Sonstige Stillgewässer (Tümpel, Teiche, Weiher, Abgrabungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,04
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,14
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,24
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie und mit Bedeutung als Lebensraum für Arten	0,08
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie	0,03
Weiden- und Erlengehölze	0,03
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	0,17
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau	4,54
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Baumschulen	6,10
intensiv genutzte Äcker	9,04

Typ	Fläche in ha
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	6,59
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	10,43
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	1,67
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,98
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,07
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,38
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,48
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,12
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,75
Kleingartenanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,67
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	37,71
Sonstige Aufschüttungs- und Abgrabungsflächen	0,11

Tab. 169: Nachgewiesene Zielarten im ZR 41 Agrarlandschaft Eschersheimer Feld

Artengruppe	Art
Zielarten von Offenlandlebensräumen trockener bis mesophiler Ausprägung	
Tagfalter und Widderchen	Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>)
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
	Waldohreule (<i>Asio otus</i>)
Weitere Zielarten (Gebäudebrüter)	
Vögel	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)

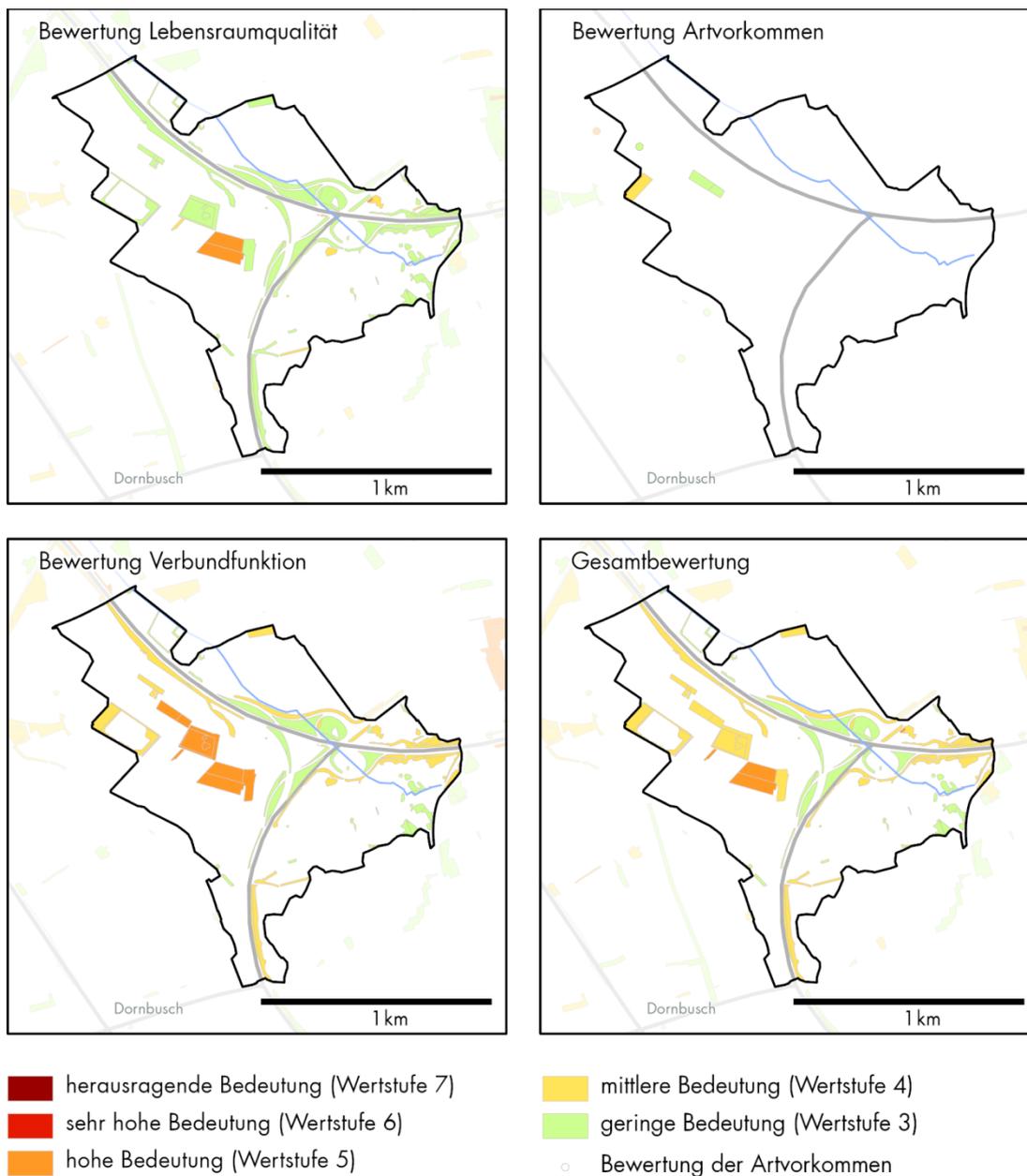


Abb. 165: Bewertungsergebnisse ZR 41 Agrarlandschaft Eschersheimer Feld

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer gehölzreichen Kulturlandschaft, von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte und einer strukturreichen Agrarlandschaft

- Erhaltung der Vielfalt und Kleinteiligkeit der Nutzungen insbesondere im südwestlichen Teilgebiet des Zielraums:
 - Erhaltung der strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und der hohen Struktur- und Nutzungsdiversität,
 - Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz),
 - Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen (extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz, erweiterter Saatreihenabstand vorzugsweise bei der Ansaat von Getreide, Anlage von Blühstreifen) vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von rund 10 % der Fläche (ca. 1 ha, höchste Priorität),
 - Zur Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora ist autochthones, standorttypisches Saatgut z. B. bei der Anlage von Blühstreifen zu verwenden,
 - Erhaltung von Brachflächen mit Ruderalvegetation frischer bis feuchter Standorte als wesentliche Bestandteile einer strukturreichen Kulturlandschaft (mind. 1 ha).
- Vorrangige Erhaltung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophillem Grünland (ca. 1,9 ha, höchste Priorität) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen.
- Entwicklung und Wiederherstellung von Streuobstbeständen mit verbrachtem und stark verbuschtem Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (ca. 0,1 ha, hohe Priorität).
- Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (ca. 0,1 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen zur vorrangigen Entwicklung von Beständen mit hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen, stehendem und liegendem Totholz (ca. 15 ha).
- Erhaltung und weitgehende Extensivierung der Grünlandnutzung bzw. Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege von brachliegenden Beständen zur Entwicklung von artenreichen, vielfältig ausgeprägten, z. T. auch kurzrasigen Beständen (ca. 10 ha außerhalb der Aue, siehe unten).
- Erhaltung und ggf. Optimierung von Brachflächen mit Ruderalvegetation, ruderalen Wiesen und vegetationsarmen Brachflächen zur Förderung von Zielarten der mesophilen bis trockenen Standorte wie Zauneidechse, Schachbrettfalter u. a. (ca. 3 ha, hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu Fließgewässern und deren Auen bzw. Überschwemmungsbereiche sowie zur Förderung typischer Arten der Feuchtlebensräume

- Erhaltung naturnaher (ca. 0,2 ha) und Renaturierung naturferner Abschnitte des Lachegrabens (ca. 0,3 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung von Feuchtlebensräumen wie Feuchtgrünland, Schilfröhrichtbeständen, Tümpeln und Weiden- und Erlengehölzen (ca. 0,3 ha).
- Erhaltung von Grünland und vorrangige Extensivierung der Nutzung in der Aue bzw. innerhalb von Überschwemmungsbereichen des Lachegrabens mind. jedoch innerhalb eines 10 m breiten Streifens beidseits des Gewässers (ca. 1,4 bis 2 ha, hohe Priorität):
 - Vorrangige Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland,
 - Extensivierung der Grünlandnutzung,
 - Anlage von Strukturen und Biotopelementen wie ephemere Kleingewässer, mähbare Flachwassermulden, uferbegleitende Hochstaudenfluren, Feucht- und Nasswiesen.

Insgesamt wird im südöstlichen Teilgebiet ein Flächenanteil von im Optimum 2,5 ha (mind. 1,5 ha) an extensiv genutztem (Feucht-)Grünland und Feuchtbiotopen angestrebt, im nordwestlichen Teilraum liegt der Schwerpunkt auf den Gewässerrandstreifen von mind. 10 m Breite.

Weitere Ziele zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen

- Erhaltung wertvoller Grünstrukturen in Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 0,4 ha).
- Aufwertung von Park- und Grünanlagen sowie von Spiel- und Sportanlagen (ca. 5,5 ha) als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (extensive Pflege von Rasenflächen, Erhaltung und Entwicklung von Altbaumbeständen etc.).
- Erhaltung wertvoller Grünstrukturen in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 0,7 ha).
- Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und Holzhaufen etc.) in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 37,7 ha).

Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten und zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensraumstrukturen

- Erhaltung und Förderung von typischen Gebäudebrütern wie Haussperling und Mehlschwalbe durch:
 - nachhaltige Sicherung der Brutplätze (höchste Priorität),
 - gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.

ZR 42 Agrarlandschaft im Preungesheimer Bogen

Flächengröße 58 ha

Schwerpunkte Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen, artenreichem extensiv genutztem Grünland und strukturreichen Äckern (58 ha) sowie von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (58 ha) Verbesserung der Verbundsituation für Arten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte entlang der BAB 661

Der Zielraum 42 „Agrarlandschaft im Preungesheimer Bogen“ umfasst einen vergleichsweise kleinen Landschaftsraum zwischen Preungesheim und BAB 661. Wie im ZR 41 handelt es sich hier um Restflächen zwischen Siedlung und Autobahn, die auf vielfältige Weise genutzt werden. Rund 15 % befinden sich in intensiv landwirtschaftlicher Nutzung, dabei handelt es sich überwiegend um Ackerbau, ca. 25 % sind von Gehölzen bestanden, darunter auch einige wenige Hektar Streuobst ansonsten viel Straßenbegleitgehölz sowie einige kleinere Feldgehölze. Bei weiteren 22 % der Flächen handelt es sich um Kleingartenanlagen und Freizeitgärten und 18 % sind Grün- und Sportanlagen. Allein 15 % der Fläche ist überbaut und die restlichen 5 %, das entspricht ungefähr 3 ha, zählen zu den Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte. Eine vergleichsweise hohe Wertigkeit erhält der Raum durch den guten Verbund der Einzelflächen, die in ihrer Grundbewertung als Lebensraum ansonsten überwiegend nur mit geringer Bedeutung eingestuft sind. Als typische Zielarten, wie sie für diesen Raum zu erwarten sind, wurden Gartenrotschwanz, Grünspecht und der Haussperling als Gebäudebrüter erfasst (PIETSCH & HILL 2012a, b). Der Brutnachweis des Grünspechts befand sich allerdings in einem Gehölz im Bereich der Bezirkssportanlage, welches im Zuge der Durchführung der Baumaßnahme zwischenzeitlich beseitigt wurde.

Tab. 170: Lebensräume im ZR 42 Agrarlandschaft im Preungesheimer Bogen

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen bis frischen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,55
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,08

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	2,33
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	0,83
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,08
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,25
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	8,01
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	2,48
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,42
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte	0,06
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Obstplantagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,21
intensiv genutzte Äcker	6,17
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,55
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,16
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,97
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,12
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	0,75
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,90
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,47
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	6,96
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,03
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,24
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,37
Kleingartenanlagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	2,83
Kleingartenanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	6,15
Sonstige Aufschüttungs- und Abgrabungsflächen	0,02

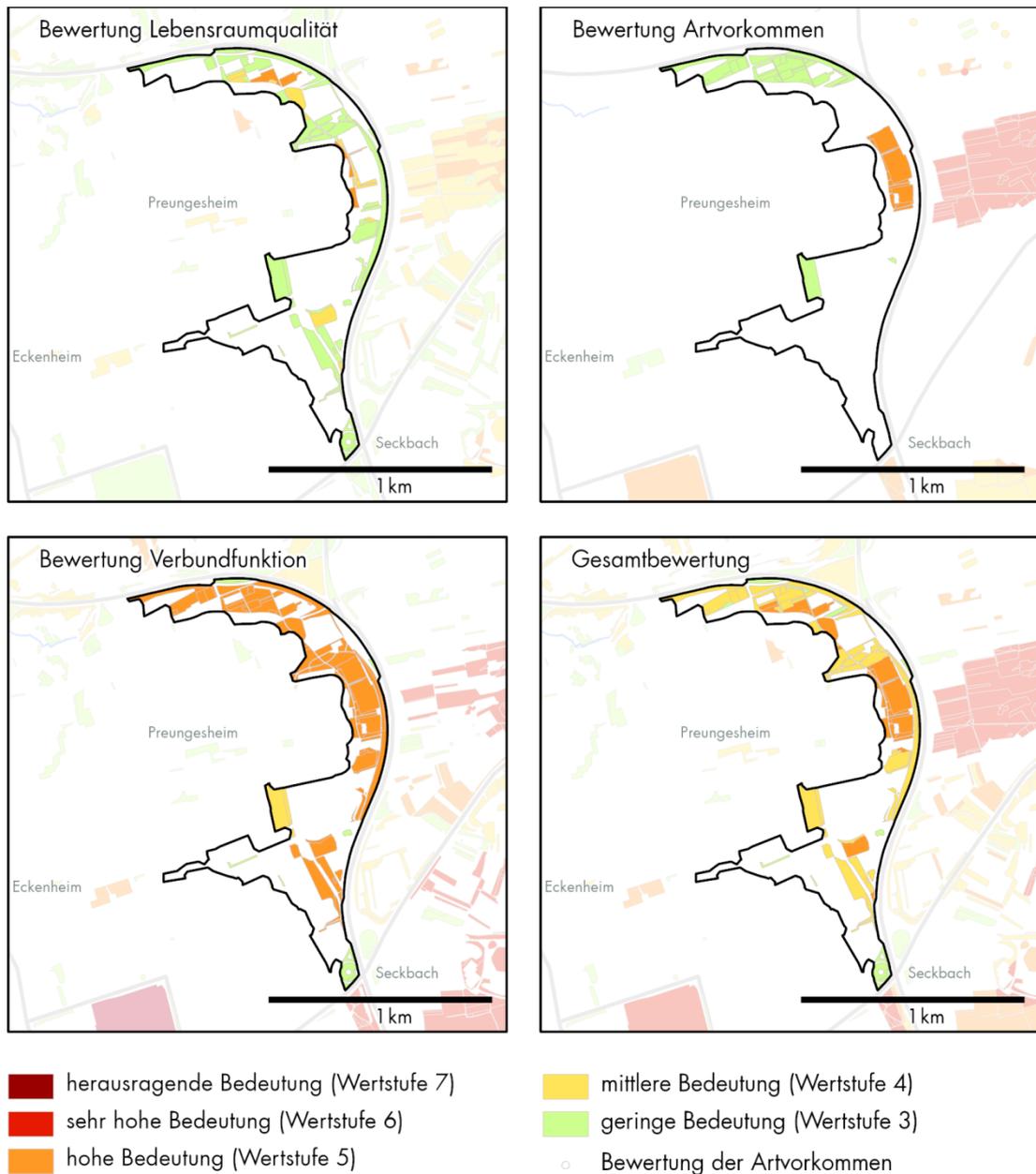


Abb. 166: Bewertungsergebnisse ZR 42 Agrarlandschaft im Preungesheimer Bogen

Tab. 171: Nachgewiesene Zielarten im ZR 42 Agrarlandschaft im Preungesheimer Bogen

Artengruppe	Art
Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft und von Offenlandlebensräumen trockener bis mesophiler Ausprägung	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
Reptilien	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Weitere Zielarten (Gebäudebrüter)	
Vögel	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer gehölzreichen Kulturlandschaft, von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte und einer strukturreichen Agrarlandschaft

- Erhaltung der Vielfalt und Kleinteiligkeit der Nutzungen:
 - Erhaltung der strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und der hohen Struktur- und Nutzungsdiversität insbesondere im nördlichen Teil des Zielraumes und Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz),
 - Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen (extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz, Anlage von Blühstreifen) vorrangig auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von rund 10 % der Fläche (ca. 0,6 ha, mittlere Priorität),
 - Zur Förderung einer artenreichen Ackerwildkrautflora ist autochthones, standorttypisches Saatgut z. B. bei der Anlage von Blühstreifen zu verwenden.
- Vorrangige Erhaltung von Streuobstwiesen auf trockenem, magerem bis mesophillem Grünland (ca. 2,3 ha, höchste Priorität) und sofern erforderlich (z. B. bei angrenzenden intensiv genutzten Flächen) Anlage von Pufferstreifen mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m zum Schutz der Bestände vor Nähr- und Schadstoffeinträgen.
- Entwicklung und Wiederherstellung von Streuobstbeständen mit verbrachtem und stark verbuschtem Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege (ca. 0,9 ha, hohe Priorität).
- Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (ca. 0,3 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen insbesondere mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Grünspecht und anderen entsprechenden Arten (ca. 8,5 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung und weitgehende Extensivierung der Grünlandnutzung einschl. von

Feuchtgrünland bzw. Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege von brachliegenden Beständen zur Entwicklung von artenreichen, vielfältig ausgeprägten, z. T. auch kurzrasigen Beständen als Jagd- und Nahrungshabitat von Grünspecht, Gartenrotschwanz, Haussperling u. a. (ca. 1,9 ha, mittlere Priorität).

- Erhaltung und ggf. Optimierung von Brachflächen mit Ruderalvegetation, ruderalen Wiesen und vegetationsarmen Brachflächen zur Förderung von Zielarten der mesophilen bis trockenen Standorte wie Zauneidechse, Schachbrettfalter u. a. (ca. 2,6 ha, hohe Priorität).
- Verbesserung der Verbundsituation von Zielarten des Offenlandes mesophiler bis trockener Standorte wie Zauneidechse, Schachbrettfalter entlang der BAB 661 durch Erhaltung und extensive Pflege von ruderalen Wiesen, Saumstrukturen, Gebüsch bzw. Entwicklung und Neuanlage entsprechender Strukturen.

Weitere Ziele zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen

- Erhaltung wertvoller Grünstrukturen in Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 2,9 ha).
- Aufwertung von Spiel- und Sportanlagen (ca. 7 ha) als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (Anlage von standortheimischen Gehölzstrukturen und artenreichen extensiv gepflegten Wiesen im Außenbereich etc.).
- Erhaltung wertvoller Grünstrukturen in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 4 ha, höchste Priorität).
- Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und Holzhaufen etc.) in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 7,5 ha, mittlere Priorität).

Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten und zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensraumstrukturen

- Erhaltung und Förderung des Haussperlings als typischen Gebäudebrüter durch:
 - nachhaltige Sicherung der Brutplätze (höchste Priorität),
 - gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.

ZR 43 Parkanlagen und Friedhöfe in Nordend, Bornheim und Seckbach

Flächengröße 198 ha

Schwerpunkte Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (177 ha)

Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (35 ha)

Zielarten: Großer und Kleiner Abendsegler, Gartenrotschwanz, Grünspecht, Mittelspecht, Waldlaubsänger.

Der Zielraum bildet die Fortsetzung der Parkanlagen und ehemaligen Streuobstgebiete auf dem Lohrberg (Zielräume 31 und 36) nach Südwesten. Er beginnt am Huthpark am Westhang des Berger Rückens, umfasst dann die Kleingartenanlagen beiderseits der BAB 661, setzt sich jenseits der Autobahn im Bornheimer Friedhof und Wasserpark fort und endet mit Hauptfriedhof im Westen und Günthersburgpark im Süden. Die Grenzen des Zielraums werden von der Bebauung der umliegenden Stadtteile Nordend, Bornheim, Seckbach, Eckenheim und Dornbusch gebildet. Nur der Huthpark grenzt im Norden an Offenland, der Auerbergweg bildet hier die Grenze. Aufgrund seiner innerstädtischen Lage wird der Zielraum von zahlreichen Verkehrswegen durchschnitten; neben der BAB 661 ist als besonders breite Achse die Friedberger Landstraße / B 3 zu nennen.

Der Zielraum wird von Kleingartenanlagen und Freizeitgärten, öffentlichen Parks und Friedhöfen geprägt. Während die großen öffentlichen Parks und Friedhöfe spätestens in den 1920er Jahren gebaut waren, sind die Klein- und Freizeitgärten im Mittelteil des Zielraums auf beiden Seiten der BAB 661 erst in den letzten Jahrzehnten entstanden. Noch in den 1950er Jahren waren diese Teile des Zielraums überwiegend mit Streuobstwiesen bestanden. Die Gärten sind auch nur teilweise durch Bebauungspläne oder vergleichbare rechtliche Festsetzungen als Nutzungen ordnungsrechtlich genehmigt. Die Mehrheit der Anlagen hat für die Vogelfauna mittlere, teilweise hohe Bedeutung, was nicht zuletzt an den selbst für Frankfurter Verhältnisse hohen Dichten des Gartenrotschwanzes liegt (vgl. die aktuellen Erfassungen von MALTEN et al. 2017c, PGNU 2015, RODERUS et al. 2017). Er besiedelt im Zielraum baumreiche, aber weniger beschattete Klein- und Freizeitgärten und kann als Charakterart der Gärten bezeichnet werden.

In den Parks (Huthpark, Günthersburgpark und Wasserpark) und Friedhöfen (Bornheimer Friedhof, Hauptfriedhof, Jüdischer Friedhof an der Rat-Beil-Straße) im Zielraum sind besonders die teilweise großen Bestände alter, höhlenreicher Bäume von hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Sie bieten nicht nur typischen Arten struktureicher

Parks wie dem Grünspecht einen Lebensraum, sondern auch echten Waldarten wie z. B. Waldlaubsänger und Mittelspecht, die im Hauptfriedhof brüten. Auch für Fledermäuse sind ausreichend Bäume mit Höhlen wichtig, der Günthersburgpark bietet z. B. wichtige Höhlenquartiere für den Kleinen und den Großen Abendsegler (DIETZ et al. 2006). In der Untersuchung von Stich wurde der Hauptfriedhof (mit 68 ha der größte Friedhof Frankfurts) als überwiegend extensiv gepflegt eingestuft, der alte jüdische Friedhof an der Rat-Beil-Straße als sehr extensiv genutzt. Auf dem jüdischen Friedhof hat der Wald-Gelbstern (*Gagea lutea*) einen größeren Bestand. Alter jüdischer und Hauptfriedhof bilden mit 75 ha zusammen die größte zusammenhängende Grünanlage in der Innenstadt.

Tab. 172: Lebensräume im ZR 43 Parkanlagen und Friedhöfe in Nordend, Bornheim und Seckbach

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Aufgelassene Gärten	0,21
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	25,60
Kleingartenanlagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	9,03
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	4,02
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,20
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen (Gärtnereien einschließlich Gewächshäuser)	2,91
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,13
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,39
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	4,30
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,93
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	25,60
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,00
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,67
Friedhöfe mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	83,40
Friedhöfe mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,20

ZR 43 Parkanlagen und Friedhöfe in Nordend, Bornheim und Seckbach

Typ	Fläche in ha
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	9,65
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,55

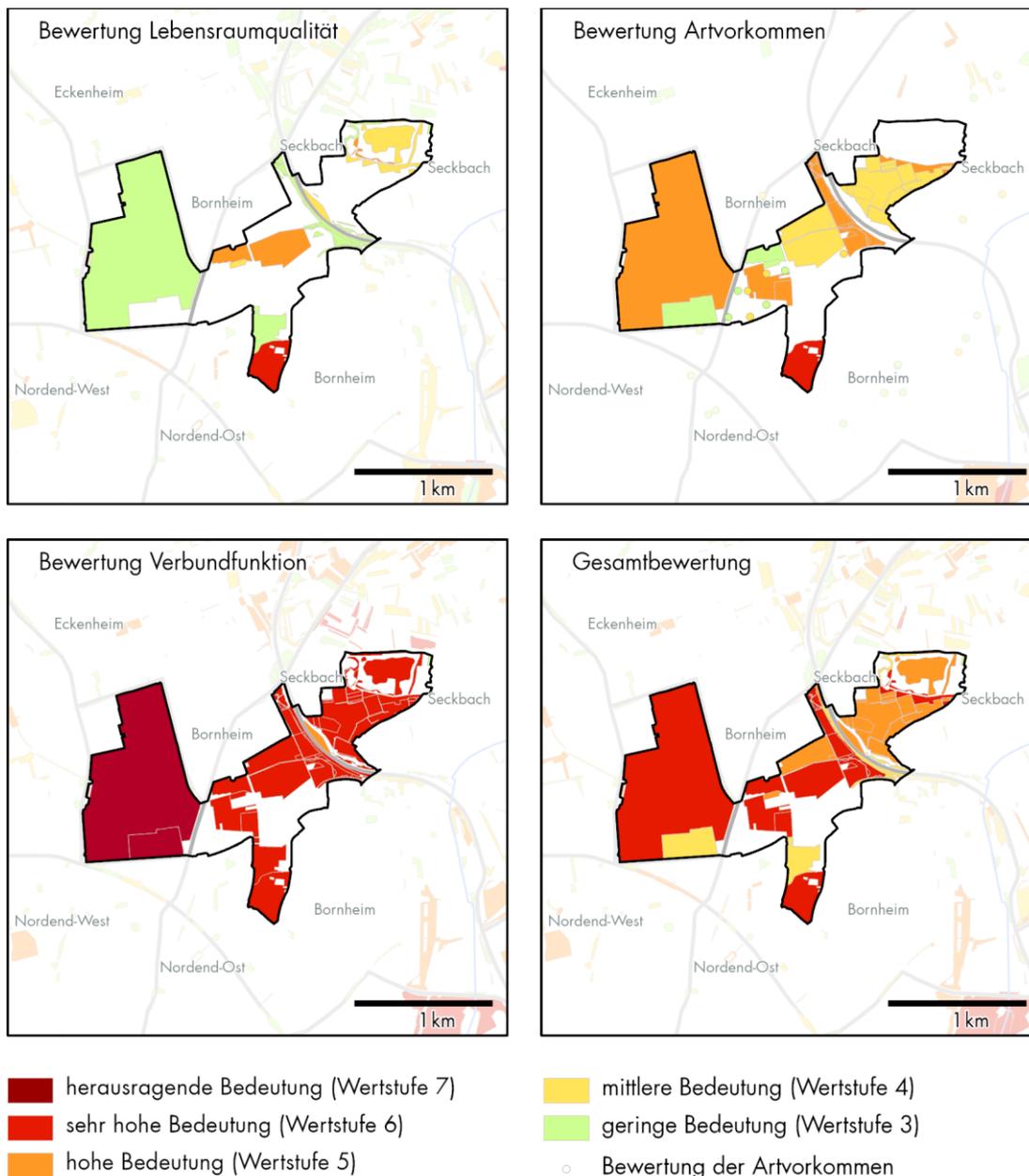


Abb. 167: Bewertungsergebnisse ZR 43 Parkanlagen und Friedhöfe in Nordend, Bornheim und Seckbach

Tab. 173: Nachgewiesene Zielarten im ZR 43 Parkanlagen und Friedhöfe in Nordend, Bornheim und Seckbach

Artengruppe	Arten
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
Zielarten der Wälder	
Fledermäuse	Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>) Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)
Vögel	Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)
weitere Zielarten (Gebäudebrüter)	
Vögel	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen in den Parks und Friedhöfen im Zielraum zur Erhaltung und Förderung von Grün- und Mittelspecht, Kleinem und Großem Abendsegler und Waldlaubsänger durch
 - Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen mit Höhlen,
 - Entwicklung von artenreichen Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurz-rasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
 - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
 - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Erhaltung und Förderung von Grünspecht, Waldlaubsänger, Mittelspecht und Großem und Kleinem Abendsegler in den Parks und Friedhöfen durch Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht unter möglichst weitgehender Vermeidung von Komplett-fällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die vorkommenden Zielarten (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):
 - Erhaltung von Eichen als wesentlichem Habitatelement für den Mittelspecht,
 - möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind, als wesentliche Habitatelemente für Großen und Kleinen Abendsegler, Grün- und Mittelspecht,
 - Erhaltung aller Horstbäume.
- Erhaltung und Förderung des Gartenrotschwanzes in den durch Baurecht festgesetz-

ten Klein- und Freizeitgärten (ca. 9,8 ha, höchste Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neupflanzung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen und ungenutzten Teilflächen u. ä. in den durch Baurecht festgesetzten Klein- und Freizeitgärten

- Entwicklung wertvoller Grünstrukturen in den bisher als Freizeitgärten genutzten Bereichen:
 - Erhaltung wertvoller Grünstrukturen wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv genutzte Wiesen, Kleinstrukturen und Habitatelemente,
 - Wiederherstellung bzw. Neuanlage von Streuobstbeständen in den bisher als Gärten genutzten Bereichen durch Entfernung standortfremder Bäume und Pflanzungen, Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen (2 ha, hohe Priorität).

Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) des Haussperlings in den Kleingärten und im Siedlungsbereich und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).

ZR 44 Parkanlagen im Dornbusch und in Ginnheim

Flächengröße 36 ha

Schwerpunkte Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (31 ha)

Der Sinai-Park ist der südlichste Teil einer größeren unbebauten Grünspange zwischen den Frankfurter Stadtteilen Eschersheim, Eckenheim und Dornbusch. Er wurde in den 1980er Jahren auf den früheren Flächen einer großen Staudengärtnerei angelegt. Während die Gehölzpflanzungen und Wiesen im eigentlichen Park intensiv gepflegt und genutzt werden, ist der südöstliche Teil als „Sinai-Wildnis“ der Sukzession überlassen. Als schmale Grünbrücke im dicht bebauten Bereich der Stadtteile Dornbusch und Ginnheim setzt sich der Sinai-Park nach Westen über Klimsch-Anlage und Marie-von-Bittorf-Anlage bis zur Fritz-von-Unruh-Anlage fort, allerdings durch die Hängelstraße, Ricarda-Huch-Straße und die Eschersheimer Landstraße unterbrochen. Diese kleineren Grünanlagen werden nach Angaben der Stadtbiotopkartierung großteils extensiv gepflegt und weisen teilweise ältere Baumbestände auf. Östlich der Sinai-Wildnis gehören noch größere Kleingartengebiete zum Zielraum.

Insbesondere die extensiv genutzten Bereiche der Grünanlagen haben teilweise mittlere Bedeutung als Lebensraum von Tier- und Pflanzenarten. Allerdings liegen derzeit kaum Nachweise bewertungsrelevanter Arten für den Zielraum vor, Zielarten wurden bisher nicht nachgewiesen. Für an die Hängelstraße angrenzende Teile der Fritz-von-Unruh-Anlage und der Marie-von-Bittorf-Anlage sind Wildbienen vorkommen bekannt, die auf das Vorhandensein entsprechender Strukturen in diesen Parks schließen lässt (Umweltamt, schriftl. Mitteilung 2019).

Tab. 174: Lebensräume im ZR 44 Parkanlagen im Dornbusch und in Ginnheim

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,12
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	3,38
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,21
Wälder und Gehölzstrukturen	
Pionierwälder	0,84

Typ	Fläche in ha
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,01
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,05
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	11,00
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,68
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,82
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,36
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	10,20

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im Sinai-Park und den öffentlichen Grünanlagen im Zielraum zur Erhaltung und Förderung von Waldohreule und Grünspecht (13,7 ha, höchste Priorität) durch
 - Weiteres Zulassen der Sukzession in der Sinai-Wildnis,
 - Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen mit Höhlen,
 - Erhaltung und Entwicklung von artenreichen Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
 - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
 - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Förderung von Grünspecht und Waldohreule in den Parks und Grünanlagen durch Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht unter möglichst weitgehender Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die höhlenbewohnende Arten (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):
 - möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind,
 - Erhaltung aller Horstbäume.
- Erhaltung und Förderung des Gartenrotschwanzes in den Kleingärten (ca. 10 ha, höchste Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neupflanzung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzten Teilflächen u. ä.

- Erhaltung und Entwicklung von offenen Sandflächen, lückigen Sandrasen und anderen tatsächlichen und potenziellen Niststandorten von Wildbienen in Fritz-von-Unruh-Anlage und Marie-von-Bittorf-Anlage.



Abb. 168: Bewertungsergebnisse ZR 44 Parkanlagen im Dornbusch und in Ginnheim

ZR 45 Parkanlagen und Kleingärten zwischen Westend, Bockenheim und Ginnheim

Flächengröße 135 ha

Schwerpunkte Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (93 ha)

Gewässer: Teiche in Grüneburgpark, Botanischem Garten, Palmengarten und der Miquelanlage

Zielarten: Grünspecht, Mittelspecht, Teichhuhn, Großes Granatauge.

Der Zielraum umfasst mit Palmengarten, Botanischem Garten und Grüneburgpark eine zusammen 50 ha große Parklandschaft im Westen des Stadtgebiets. Als ebenfalls stark durchgrünter Bereich gehört noch der Campus Westend der Goethe-Universität östlich des Grüneburgparks zum Zielraum, ebenso die Miquelanlage und ausgedehnte Kleingartenanlagen nördlich und südwestlich der Autobahnanschlussstelle Miquelallee.

Mit 27 ha ist der Grüneburgpark der drittgrößte Park in Frankfurt am Main. Er wurde im 19. Jahrhundert von der Familie Rothschild angelegt und ist seit deren Enteignung 1936 im Besitz der Stadt. Nicht zuletzt aufgrund dieses hohen Alters weist er viele alte, höhlenreiche Bäume auf, die für Vogel- und Fledermausarten Lebensräume bereitstellen (DIETZ 2012, DIETZ et al. 2006). Die ausgedehnten Wiesenbereiche werden im Süden des Parks nur extensiv gemäht und weisen damit noch Relikte früheren Extensivgrünlands auf (PEUKERT 2013). Als floristische Besonderheit und möglicherweise Relikt früherer Ackerwildkrautgesellschaften kalkhaltiger Böden hat der Echte Knollenkümmer (*Bunium bulbocastanum*, PEUKERT 2016) im Park seinen einzigen bekannten Fundort im Stadtgebiet. Bemerkenswert sind auch die großen Vorkommen der beiden Goldstern-Arten *Gagea pratensis* und *G. villosa*. Die für extensive Wiesen und Ackerwildkrautfluren typischen Arten haben viele Lebensräume in der landwirtschaftlichen Flur verloren und finden im Park „in den lückigen Rasen vor allem im Traufbereich großer Bäume“ (PEUKERT 2013: 3) einen Ersatzstandort. Unter den Vogelarten, die im Park vorkommen, sind u. a. Grün- und Mittelspecht (siehe z. B. MALTEN 2012). Die vielen weniger intensiv genutzten Teilbereiche des Parks dürften auch für zahlreiche anderen Organismengruppen wichtiger Lebensraum sein, weitergehende Untersuchungen fehlen bisher leider (s. Hinweise bei PEUKERT 2013). In dem an den Grüneburgpark anschließenden Botanischen Garten liegen genaue Aufzeichnungen über die Exkursionsergebnisse verschiedener Artexperten vor (KÖNIG schriftl. Mitteilung 2018). Dadurch sind z. B. die Vorkommen von Großem und Kleinem Granatauge und Keilfleck-Mosaikjungfer in den Teichen oder des Schachbrettfalters bekannt. Auch für die Vogelfauna hat der Botanische Garten eine ähnlich hohe Bedeutung wie der Grüneburgpark. Beides gilt auch für den noch weiter westlich liegenden Palmengarten. Nicht so artenreich ist die kleinere und jüngere Miquelanlage, auf deren Teich aber immerhin das Teichhuhn brütet.

Tab. 175: Lebensräume im ZR 45 Parkanlagen und Kleingärten zwischen Westend, Bockenheim und Ginnheim

Typ	Fläche in ha
Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft	
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	7,49
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	5,61
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer	
Teiche und Weiher mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,50
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,65
Städtisch geprägte Grünflächen	
Parkanlagen (Grüneburgpark, Botanischer Garten, Palmengarten) mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	50,20
Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,54
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,12
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,13
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	22,18

Tab. 176: Nachgewiesene Zielarten im ZR 45 Parkanlagen und Kleingärten zwischen Westend, Bockenheim und Ginnheim

Artengruppe	Arten
Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte	
Reptilien	Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
Tagfalter und Widderchen	Schachbrettfalter (<i>Melanargia galathea</i>)
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)
Libellen	Großes Granatauge (<i>Erythromma najas</i>) Keilfleck-Mosaikjungfer (<i>Aeshna isoceles</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)

ZR 45 Parkanlagen und Kleingärten zwischen Westend, Bockenheim und Ginnheim

Artengruppe	Arten
Zielarten der Wälder	
Vögel	Grauspecht (<i>Picus canus</i>) Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)

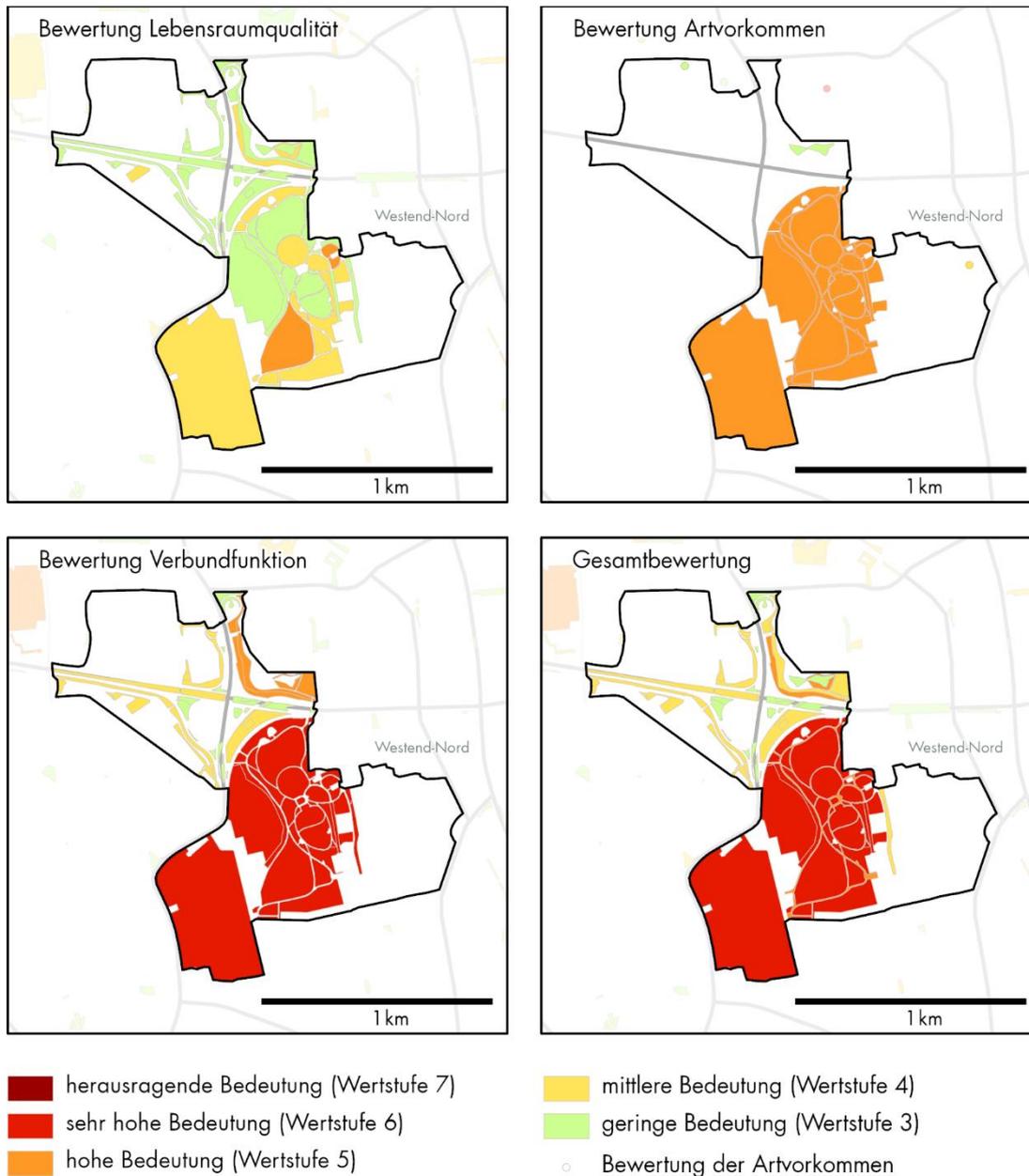


Abb. 169: Bewertungsergebnisse ZR 45 Parkanlagen und Kleingärten zwischen Westend, Bockenheim und Ginnheim

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im Grüneburgpark, Palmengarten, Botanischen Garten und der Miquelanlage (ca. 52 ha, höchste Priorität) zur Erhaltung und Förderung von Schachbrettfalter, Grün- und Mittelspecht sowie Förderung von Kleinem und Großem Abendsegler durch
 - Erhaltung und Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen mit Höhlen,
 - Erhaltung und Entwicklung von artenreichen, extensiv gepflegten Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
 - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
 - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Erhaltung und Förderung von Grünspecht und Mittelspecht sowie Förderung von Großem und Kleinem Abendsegler in den Parks durch Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht unter möglichst weitgehender Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die vorkommenden Zielarten (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):
 - Erhaltung von Eichen als wesentlichem Habitatelement für den Mittelspecht,
 - möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind, als wesentliche Habitatelemente für Großen und Kleinen Abendsegler, Grün- und Mittelspecht,
 - Erhaltung aller Horstbäume.
- Erhaltung und Förderung von Teichhuhn, Keilfleck-Mosaikjungfer und Großem Granatauge in den Teichen im Grüneburgpark, Palmengarten, Botanischen Garten und der Miquelanlage (höchste Priorität) durch
 - Rückbau von Uferverbau und Entwicklung von Flachufern,
 - Förderung von Röhricht- und Unterwasservegetation in beruhigten Bereichen, ggf. durch Anpflanzung,
 - Einbringen von Totholz,
 - Verzicht auf Besatz mit Fischen und fischereiliche Nutzung.
- Erhaltung und Förderung des Gartenrotschwanzes in den durch Baurecht festgesetzten Kleingärten (ca. 22 ha, höchste Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neupflanzung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzten Teilflächen u. ä.
- Erhaltung und Optimierung der Grünstreifen an den Straßen um die Auffahrt Miquelallee im Norden des Zielraums als naturnahe Strukturelemente durch
 - Erhaltung einheimischer Laubgehölze unter Förderung von Dornsträuchern (z. B.

Rosen, Weißdorn, Schlehe) und eines hohen Anteils von Baumhöhlen, soweit es die Verkehrssicherungspflicht erlaubt (5,8 ha, hohe Priorität),

- Entwicklung naturnaher Laubgehölze aus Anpflanzungen nicht heimischer Arten (4,7 ha, hohe Priorität),
- Entwicklung von ruderalen Wiesen zu extensiv genutztem, artenreichem Grünland mesophiler Standorte (2,4 ha, höchste Priorität).

ZR 46 Zoologischer Garten

Flächengröße 12 ha

Schwerpunkte Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (12 ha)

Gewässer: Großer Zooweier

Zielarten: Graureiher, Eisvogel, Saatkrähe

Der Mitte des 19. Jahrhunderts gegründete Frankfurter Zoo wurde nach einem Umzug 1874 auf dem jetzigen Gelände im Frankfurter Ostend eröffnet. Seine heutige Ausdehnung erhielt das Gelände nach dem zweiten Weltkrieg, als er um ein durch Fliegerbomben zerstörtes Wohnquartier im Nordosten erweitert wurde. Obwohl aus natur-schutzfachlicher Sicht die Hauptbedeutung des Zoos im internationalen Artenschutz liegt, hat die große Parkanlage auch für einige heimische Tierarten Bedeutung. Insbesondere der große Weiher wird inzwischen von einigen heimischen Arten wie Teichhuhn, Zwergtaucher und Eisvogel besiedelt, nachdem seitens der Zooverwaltung kein Besatz mit Wasservögeln mehr erfolgt. Auch die europäische Sumpfschildkröte hat hier einen Ersatzlebensraum gefunden. Zudem bieten die alten Bäume Vogelarten wie Grünspecht, Saatkrähe oder Graureiher Nistplätze

Tab. 177: Lebensräume im ZR 46 Zoologischer Garten

Typ	Fläche in ha
Städtisch geprägte Grünflächen	
Zoologischer Garten (mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere)	11,10

Tab. 178: Nachgewiesene Zielarten im ZR 46 Zoologischer Garten

Artengruppe	Arten
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)
	Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)
	Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)

Artengruppe	Arten
weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Koloniebrüter)	
Vögel	Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)
	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)
	Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)

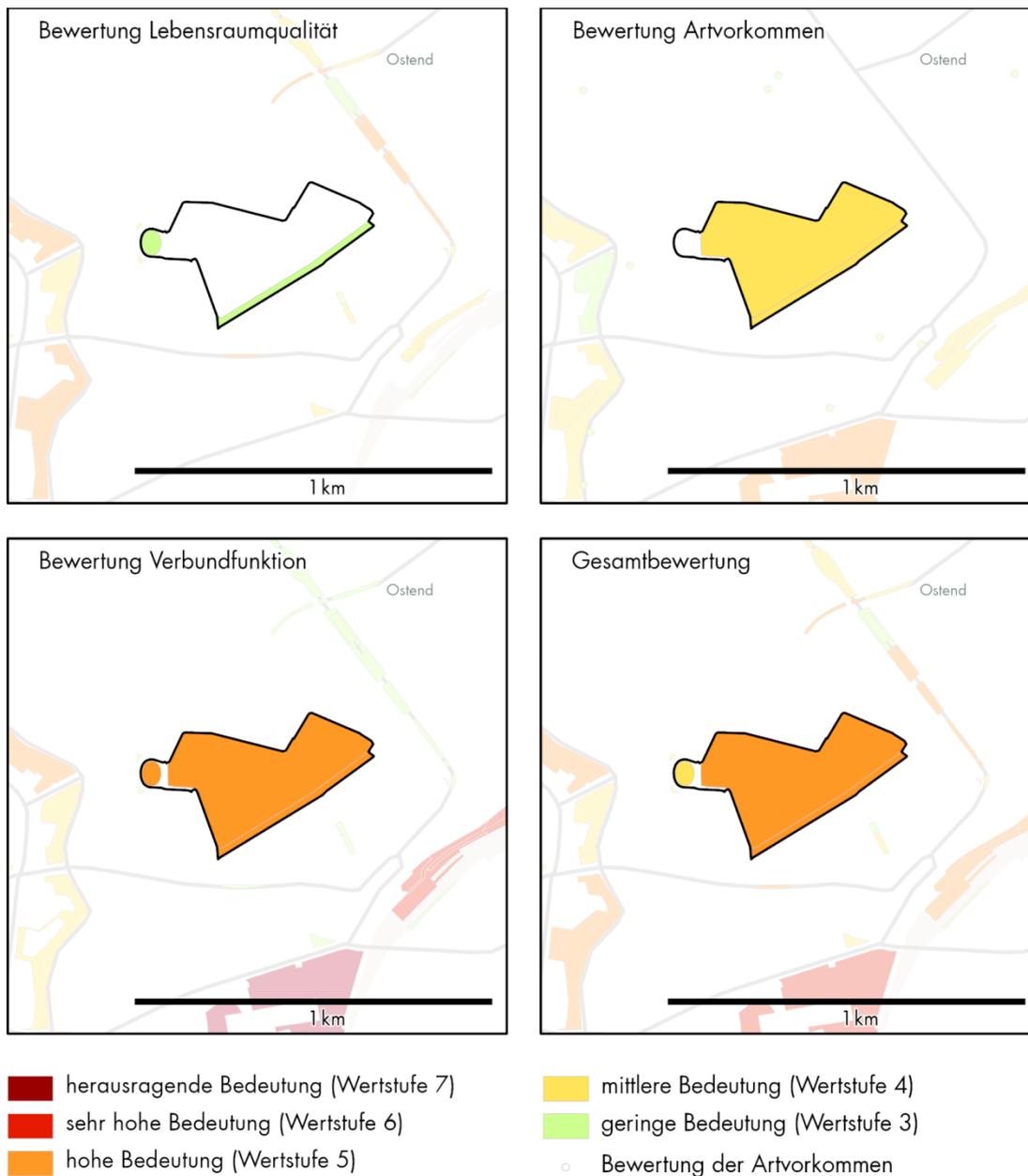


Abb. 170: Bewertungsergebnisse ZR 46 Zoologischer Garten

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Förderung von Eisvogel, Teichhuhn und Zwergtaucher durch Sicherung des Großen Weihers als Lebensraum für frei lebende Vogelarten des Stadtgebiets (hohe Priorität).
- Erhaltung und Förderung von Grünspecht, Graureiher und Saatkrähe durch Erhaltung der Höhlen- und Horstbäume auf dem Zoogelände und Sicherung eines hohen Anteils von Altbäumen (hohe Priorität).
- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) des Haussperlings an Gebäuden und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).

ZR 47 Wallanlagen und Von-Bethmann-Park

Flächengröße 49 ha

Schwerpunkte Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (27 ha)

Gewässer: Albert-Mangelsdorff-Weiher, Bethmann-Weiher, Rechneigrabenweiher

Zielarten: Saatkrähe, Grünspecht, Teichhuhn

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die ausgedehnten Festungsanlagen abgerissen, die seit dem späten 17. Jahrhundert die Stadt Frankfurt umgeben hatten. Auf der freiwerdenden Fläche wurden öffentliche Grünanlagen angelegt, die sieben Wallanlagen. Sie tragen meist die Namen früherer Stadttore, im Uhrzeigersinn von Westen nach Osten sind dies Untermainanlage, Gallusanlage, Taunusanlage, Bockenheimer Anlage, Eschenheimer Anlage, Friedberger Anlage und Obermainanlage. Zum Zielraum gehört außerdem der Von-Bethmann-Park, ein ehemaliger Privatgarten nördlich des Friedberger Tors. Hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz erreichen die Wallanlagen vor allem dort, wo sie große Bestände alter Parkbäume oder strukturreiche Gehölzbe- reiche aufweisen. Über den ganzen Anlagenring verteilt finden sich Kolonien der Saat- krähe in einzelnen dieser Bäume. Auch Gartenrotschwanz und Grünspecht brüten ver- einzelt in den Gehölzen. Der älteste in den Anlagen nachgewiesene Baum muss etwa 1820 gepflanzt worden sein (MASSING 2017). Außerdem liegen drei größere Stillge- wässer in den Anlagen, dies sind Albert-Mangelsdorff-Weiher in der Bockenheimer An- lage, Bethmann-Weiher in der Friedberger Anlage und Rechneigrabenweiher in der Obermainanlage. Das Teichhuhn ist Brutvogel an allen drei Gewässern.

Tab. 179: Lebensräume im ZR 47 Wallanlagen und Von-Bethmann-Park

Typ	Fläche in ha
Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillge- wässer	
Teiche und Weiher	1,25
Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen: Gärtnerei	0,19
Städtisch geprägte Grünflächen	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	24,3
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,40
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,23
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,32

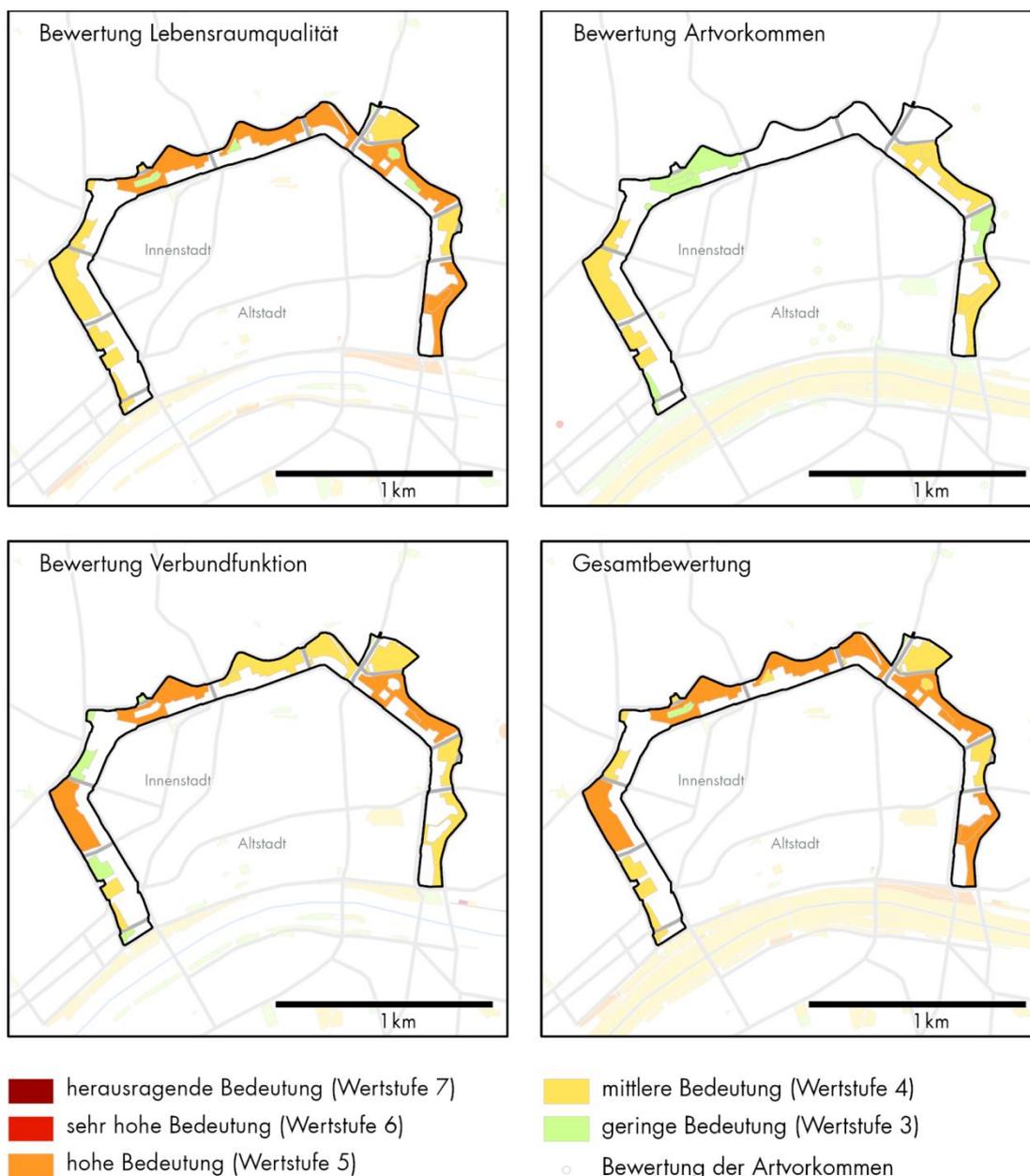


Abb. 171: Bewertungsergebnisse ZR 47 Wallanlagen und Von-Bethmann-Park

Tab. 180: Nachgewiesene Zielarten im ZR 47 Wallanlagen und Von-Bethmann-Park

Artengruppe	Arten
Zielarten der Gewässer	
Vögel	Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)

Artengruppe	Arten
Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft	
Vögel	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Koloniebrüter)	
Vögel	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>) Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)

Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen in den Wallanlagen und dem Von-Bethmann-Park zur Erhaltung und Förderung von Gartenrotschwanz, Waldohreule und Grünspecht (24,7 ha, höchste Priorität) durch
 - Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen mit Höhlen,
 - Erhaltung und Entwicklung von artenreichen, extensiv gepflegten Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
 - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
 - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Förderung von Grünspecht und Waldohreule in den Wallanlagen und dem Von-Bethmann-Park durch Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht unter möglichst weitgehender Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die vorkommenden Zielarten (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):
 - möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind,
 - Erhaltung aller Horstbäume der Saatkrähe.
- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) des Haussperlings an Gebäuden und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).